

**Teil C**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)**

|                           |                          |
|---------------------------|--------------------------|
| <b>C. a) Mitteilungen</b> | <b>Seiten C 1 - C 16</b> |
|---------------------------|--------------------------|

- 01) „Charta“- Jahrestagsfeier in Stuttgart
- 02) Internationaler Tag der indigenen Völker am 09. August 2023
- 03) Früheres „Gegenbekenntnis“ kein Ablehnungsgrund.  
BVFG-Änderungen in der Spätaussiedleraufnahme in Vorbereitung
- 04) Zusagen der Bundesregierung in der Spätaussiedleraufnahme werden nicht eingehalten. Armutszeugnis für die Ampel-Fraktionen
- 05) A.E.Johann-Gesellschaft. Sommer Newsletter 2023
- 06) Agnieszka Pufelska ist Preisträgerin des Jubiläumsprogramms 40 Jahre Stiftung Preußische Seehandlung. Jubiläumspreis für Wissenschaft
- 07) Kopernikus-Gruppe: Zivilgesellschaft stärken. Minderheiten und Mehrheiten als Akteure der deutsch-polnischen Nachbarschaft
- 08) Aufruf zum Mitmachen: Jugendliche entwickeln Ideen für das “Deutsch-Polnische Haus”
- 09) Gedenkversammlung zum 84. Jahrestag des deutschen Angriffs auf Polen
- 10) Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa: Historische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse
- 11) ASV-Kulturprogramm für August
- 12) Budweis wird europäische Kulturhauptstadt 2028

|  |                          |
|--|--------------------------|
| <b>C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften</b> | <b>Seiten C 17 –C 65</b> |
|--|--------------------------|

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 17 – C 29)

- 01) Der 246. Kiezspaziergang führt durch Westend
- 02) Bezirksbürgermeisterin besucht Rundgang zum 100jährigen Bestehen der Messe Berlin
- 03) Webseiten-Veröffentlichung Netzwerk Zukunftsmut 60+
- 04) Ausstellung „Wir bauen eine Stadt“ - zeitgenössische Positionen zur Architektur im Schatten der Mauer
- 05) Das Stauffenberg-Attentat - Gedenken an einen Akt des Widerstands am 20. Juli 1944
- 06) Jugendverkehrsschule bietet kostenloses E-Scooter-, E-Bike- und Pedelec-Training an
- 07) Picknickflitzer: Das besondere Leihrad mit Mehrwegausstattung stellt sich Vor
- 08) Das Möhrchenheft „Artenvielfalt & Naturschutz“ für Berliner Grundschüler ist da
- 09) Was tun bei Hitze? Bezirkliche Hitzeaktionsplanung

## **Seite C II zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

- 10) Klimaanpassungskonzept für die südliche Mierendorff-insel als „Idee für die Schwammhauptstadt“ ausgewählt
- 11) Der Super-Ferien-Pass 2023/2024 erscheint

### **Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 30 - C 46)

- 01) Ausstellung im Gutshaus Steglitz: „Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet“ Dubuffet, Chassac, Soutter, Wölfli, Gill, Held - vom 16.09.2023 bis 25.02.2024
- 02) Kranzniederlegung am 13.08.2023
- 03) Kreativ-Workshops für ukrainische Geflüchtete in der Schwartzschen Villa
- 04) Werden Sie Teil des Wahlamtes für die Durchführung der Briefwahl in Steglitz-Zehlendorf
- 05) „Zehlendorf-Mitte“ in das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ aufgenommen
- 06) Sandra Vásquez de la Horra, Käthe-Kollwitz-Preisträgerin 2023, stellt noch bis 27. August im Gutshaus Steglitz aus
- 07) Steglitz-Zehlendorf sucht die Bezirkshelden 2023
- 08) Verleihung der Bezirksmedaille der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf
- 09) Der 12. RegioTalk im Theater der Shakespeare Company: „Kultur als Wirtschaftsfaktor – Chancen und Herausforderungen“

### **Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 47 – C 65)

- 01) Schwerbelastungskörper erstmals bei der Langen Nacht der Museen
- 02) Einführung eines kontinuierlichen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagementsystems im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
- 03) Autorinnenlesung mit Susanne Schmidt in der Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg
- 04) **Lesezirkel „Starke Seiten – Starke Meinungen“**
- 05) Tempelhof-Schöneberg gedenkt der Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944
- 06) Wanderausstellung „Demokratie ist eine Mitmacht!“ im Rathaus Schöneberg
- 07) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann besucht den Langen Freitag am Bayerischen Platz
- 08) Tempelhof-Schöneberg hisst die Flagge der Mayors for Peace
- 09) Im Süden Berlins entsteht ein neuer Modell-Campus
- 10) „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“ – Ausstellungseröffnung und Begleitprogramm

- 01) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs auf JUWOST-Tagung
- 02) Auf dem Weg zum Deutsch-Polnischen Haus in Berlin
- 03) Polen-Stammtisch zum Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen (Deutsch-Polnischer Ort) am 30. Juni 2023
- 04) Klaus Iohannis mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis geehrt. Jean-Claude Juncker: „Minderheitenrechte sind Menschenrechte“
- 05) „Auszeichnung von besonderer Bedeutung auch für Rumänien“. Staatspräsident Klaus Iohannis im Gespräch
- 06) „Wir müssen uns gegen das Vertreiben zur Wehr setzen“. Im Austausch mit Kommissionspräsident a. D. Jean-Claude Juncker
- 07) Austausch zwischen Friedrich Merz und Dr. Bernd Fabritius
- 08) „Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“
- 09) „Vertreibungen sind immer ein Verbrechen“. Gedenkstunde am nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung
- 10) Europäische Brückenbauer mit Karlspreis ausgezeichnet. Sudetendeutscher Tag in Regensburg
- 11) Nach vier langen Jahren wieder ein Deutschlandtreffen. Schlesier trafen sich in Hannover, 9.-11. Juni 2023. Von Heinz-Werner Flegler
- 12) „Vertriebene konnten entscheidend mitgestalten“. 70 Jahre Bundesvertriebenengesetz – eine Erfolgsgeschichte
- 13) Eine Deportation als Lehrstück. Greifswald und Stettin erinnern gemeinsam an die Abschiebung deutscher Juden. Von Peter Pragal
- 14) Kult ein Denkmal. Breslau feiert die Sanierung von Hugo Lederers Fechterbrunnen. Von Peter Pragal
- 15) Tag der Vertriebenen mit Brauchtumsnachmittag des BdV. BdV-Verdienstmedaille für Peter Beuth und Norbert Kartmann
- 16) „Seit 70 Jahren eine starke Stimme in Hessen. Peter Beuth und Margarethe Ziegler-Raschdorf gratulieren BdV in Hessen zum Jubiläum
- 17) Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest. Europäische Ausrichtung des Hauses begeistert. Von Dieter Göllner
- 18) Egon Primas zu Gast in Oberschlesien. Langjährige Zusammenarbeit zwischen dem VdG und dem BdV Thüringen
- 19) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat. Temesvar ist von jeher die Hauptstadt des Banats
- 20) 75. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen
- 21) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat. Temesvar ist von jeher die Hauptstadt des Banats

- 22)** Perspektiven der Forschung zur Geschichte der Ukraine  
Die Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, Frau Dr. Iryna Tybinka, zu  
Gast im Nordost-Institut

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen      Seiten C 105 – C 114**

- 01)** Museum „Unsere Deutschen“ in Aussig

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen  
Seite C 115**

**- Keine Berichte -**

**C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe      Seiten C 116 – C 119**

- 01)** 78. Jahrestag des Massakers von Aussig  
**02)** 140. Geburtstag von Franz Kafka  
**03)** Personalien nach dem DOD

## Teil C

### **C. a) Mitteilungen**

**Seiten C 1 - C 16**

#### **01) „Charta“- Jahrestagsfeier in Stuttgart**

Die Union der Vertriebenen und Flüchtlinge Stuttgart (*UdVF*) lädt am **Samstag, 05. August 2023, um 11 Uhr**, zu einer Feierstunde auf den Stuttgarter Schloßplatz ein.

An der im Jahr 2002 enthüllten Gedenktafel am Stuttgarter Schloßplatz wird der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und Deutsche Minderheiten der CDU/CSU Fraktion im Deutschen Bundestag, **Christoph de Vries, MdB** die Festrede halten. Grußworte werden durch die Landes- und Kreisvorsitzende der *UdVF*, Stadträtin und MdB a.D. Iris Ripsam gehalten.

Zum Abschluss wird der Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrats und UdVF Landesvorstand MdL a. D., Franz Longin, sprechen.

Die Feierstunde findet aus Anlass der Unterzeichnung der Charta der Deutschen Heimatvertriebenen **am 5. August 1950** in Stuttgart statt.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 88, 2023*

*Wien, am 31. Juli 2023*

*Anmerkung der AWR-Redaktion: Christoph de Vries, MdB, verweigert bedauerlicherweise seine Unterstützung unserer „Petition Danziger Paramente“, mit der unkontrolliertes Weggeben von deutschem Kulturgut verhindert werden soll.*

#### **02) Internationaler Tag der indigenen Völker am 09. August 2023**

Am 9. August ist Internationaler Tag der indigenen Völker. Seit 1994 machen Menschenrechtsverteidiger\*innen an diesem Tag auf die prekäre Situation indigener Völker weltweit aufmerksam. Nicht nur der illegale Abbau natürlicher Ressourcen, die bedrohlichen Folgen des Klimawandels und die fehlende Anerkennung ihrer Rechte gefährden Indigene weltweit, sondern auch politische und wirtschaftliche Marginalisierung, systematische Menschenrechtsverletzungen und Diskriminierung.

Dieses Jahr solidarisieren wir uns mit allen starken indigenen Aktivist\*innen, die Tag für Tag für ihre Rechte und die ihrer Völker und Gemeinschaften kämpfen und dabei auch ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen. Ihr Engagement ist auch für uns wichtig: Sie kämpfen gegen den Klimawandel, für den vor allem wir Menschen im globalen Norden verantwortlich sind, und für eine gerechtere Welt für alle.

Bestellen Sie unser kostenloses Infopaket per Mail an [machmit@gfbv.de](mailto:machmit@gfbv.de). Das Paket enthält zwei Sticker und Infolyer zu zehn verschiedenen indigenen

## **Seite C 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Themen, die Sie verteilen oder auslegen und so auf die wichtige Arbeit von indigenen Aktivist\*innen aufmerksam machen können.

Infopaket bestellen: [machmit@gfbv.de](mailto:machmit@gfbv.de)

Bei einer großen Straßenaktion in Hamburg stellen wir am 9. August sechs indigene Aktivist\*innen vor. Gemeinsam möchten wir ein Zeichen setzen und unsere Solidarität mit ihnen ausdrücken. Wir werden Zitate der Aktivist\*innen vorspielen und so ihren Kampf und ihre Botschaft auch in unseren Alltag tragen. Sie sind herzlich dazu eingeladen vorbeizukommen! Vor Ort werden Sie die Gelegenheit haben, mit einem Foto Ihre Nachricht der Unterstützung an die Aktivist\*innen zu übermitteln.

Ich komme vorbei!

Aktion:

9. August

13 bis 15 Uhr

Ida-Ehre-Platz (gegenüber von Karstadt)

20095 Hamburg

Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!

Elena Dellmuth, Mitarbeiterin Ehrenamt und Kampagn

## 03) Früheres „Gegenbekenntnis“ kein Ablehnungsgrund. BVFG-Änderungen in der Spätaussiedleraufnahme in Vorbereitung

DOD 3 | 2023

POLITIK

# Früheres „Gegenbekenntnis“ kein Ablehnungsgrund

## BVFG-Änderungen in der Spätaussiedleraufnahme in Vorbereitung

**Aktuell wird eine Änderung des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) im Bereich der Spätaussiedleraufnahme durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat vorbereitet. Hierzu erklärt der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius:**

**D**er Bund der Vertriebenen ist dankbar dafür, dass die Bundesregierung und insbesondere das fachlich zuständige Bundesministerium des Innern und für Heimat, auch auf mehrfache Forderung des Verbandes hin, derzeit unter Hochdruck eine Änderung des Bundesvertriebenengesetzes im Bereich der Spätaussiedleraufnahme vorbereitet und hierfür nunmehr auch die Expertise unseres Verbandes und seiner Mitglieder abgefragt hat.

### Keine nachträgliche Legitimierung der Diktatur

Diese Verbandsbeteiligung zeigt, dass unsere in Veröffentlichungen, in vielen Gesprächen und im Schriftwechsel geäußerten Forderungen, Anregungen und auch Mahnungen ernst genommen werden. Insbesondere angesichts der Notsituation unserer Landsleute in der Ukraine und in der Russischen Föderation ist es nun wichtig, diese Gesetzesänderung zur Klärung der Rechtslage zügig auf den Weg zu bringen.

Wo sowjetische „Behörden“ einem Antragsteller vor Jahrzehnten im kommunistischen Unrechtsstaat Sowjetunion eine nichtdeutsche Volkszugehörigkeit in Personenstands- oder Personaldokumente eingetragen haben, darf dies heute nicht als willentliches Gegenbekenntnis gewertet werden und zu einer Ablehnung als Spätaussiedler führen, wenn alle weiteren Bedingungen wie Abstammung und Sprache erfüllt sind. Dies käme einer nachträglichen Legitimierung der kommunistischen Diktatur und einer Negierung des Kriegsfolgenschicksals der dortigen deutschen Minderheiten durch die Verwaltungspraxis in Deutschland gleich.

Der BdV tritt hier als Verteidiger der Interessen der betroffenen Landsleute aus den Siedlungsgebieten auf. Gemeinsam wollen wir erreichen, dass die Bundesregierung zur Verwaltungspraxis vor 2022 im Sinne des 13. BVFG-Änderungsgesetzes zurückkehrt, als eine solche nicht-deutsche Nationalitäteneintragung Betroffenen nicht automatisch als „Gegenbekenntnis“ ausgelegt wurde und zur Antragsablehnung führte.

Es gilt, klar zu formulieren, dass ein früher auf unterschiedlichem Wege festgehaltenes „Gegenbekenntnis“ durch ein neueres Bekenntnis zum deutschen Volkstum korrigiert werden kann und in seiner Bewertung zurücktritt.

Gleichzeitig ist die individuelle Situation der Antragsteller in den Aussiedlungsgebieten zu beachten. Wo aufgrund der heutigen Rechtslage formalrechtlich eine Korrektur des sogenannten Gegenbekenntnisses nicht mehr erfolgen kann oder wo die Korrektur bzw. das offene Bekenntnis aufgrund drohender Repressionen nicht zumutbar erscheint, muss ein „Bekenntnis auf andere Weise“ zugelassen werden, wie es das Bundesvertriebenengesetz schon jetzt gleichrangig vorsieht.

### Möglichkeiten des Schutz-Status nutzen

Regelungsbedarf gibt es auch für diejenigen Angehörigen der deutschen Minderheit aus der Ukraine und aus der Russischen Föderation, die aufgrund des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine nach Westeuropa flüchten. Längst nicht alle tun dies mit der Absicht, dauerhaft hier oder in unseren Nachbarländern zu bleiben. In Deutschland suchen viele nur den vorübergehenden Schutz gemäß § 24 des Aufenthaltsgesetzes und wollen nach Beendigung des Krieges in ihre Heimat zurückkehren.

Es besteht jedoch die Gefahr, dass diesen Menschen ausiedlungsrechtlich unterstellt wird, dass sie mit der Flucht ihre Heimat und somit das Aussiedlungsgebiet endgültig verlassen hätten und einen Wohnsitz begründen wollen. Dies wiederum würde dauerhaft zum Verlust des Anspruchs auf Aufnahme als Spätaussiedler führen.

### Schutzsuche darf später kein Nachteil sein

Der BdV hat daher die Bundesregierung aufgefordert, diesen Wertungswiderspruch zu beseitigen.

Jeder schutzsuchende Angehörige der betroffenen deutschen Minderheiten muss die Möglichkeit haben, die laut Aufenthaltsgesetz und laut der entsprechenden europäischen Richtlinien möglichen Zeiträume für den vorübergehenden Schutz zu nutzen, ohne dass ihm dies bei einem späteren Antrag, als Spätaussiedler nach Deutschland zu kommen, zum Nachteil gereicht.

Der BdV wird sich für alle diese Anliegen auch weiterhin konstruktiv einbringen. (PM)

**04) Zusagen der Bundesregierung in der Spätaussiedleraufnahme werden nicht eingehalten. Armutszeugnis für die Ampel-Fraktionen**



Pressemitteilung

**Zusagen der Bundesregierung in der Spätaussiedleraufnahme werden nicht eingehalten  
Armutszeugnis für die Ampel-Fraktionen**

Eine beabsichtigte Änderung des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) zu Erleichterungen in der Spätaussiedleraufnahme ist in der letzten Sitzungswoche des Deutschen Bundestages vor der Sommerpause nicht mehr auf die Tagesordnung gekommen. Hierzu erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:

Die Erwartungen im Hinblick auf eine Änderung des Bundesvertriebenengesetzes und Erleichterungen in der Spätaussiedleraufnahme waren nach einem durch die Verwaltung restriktiv ausgelegten Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes aus dem Jahr 2021 und von der Ampelregierung daraufhin 2022 eingeführten Verfahrensverschlechterungen bei allen Betroffenen groß. Leider wurden sie jetzt vorerst bitter enttäuscht.

Die Bundesregierung hatte spätestens seit dem Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen deutliche und auch empathische Signale ausgesandt, dass zumindest zur früheren Aufnahmepraxis vor 2021/2022 zurückgekehrt werden kann. Der BdV und mit ihm die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, aber auch die betroffenen Selbstorganisationen der deutschen Minderheiten in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion hatten die neue Verwaltungspraxis öffentlich kritisiert und Änderungen gefordert.

**Erwartungen enttäuscht: BVFG-Änderung kommt nicht voran**

Bundesinnenministerin Nancy Faeser und die Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Natalie Pawlik MdB, sagten daraufhin zu, dass eine Gesetzesänderung noch vor der Sommerpause in die parlamentarische Beratung gebracht werden solle. Dementsprechend hat das BMI einen Entwurf erarbeitet, zu welchem der BdV in der Verbandsanhörung wichtigen Ergänzungsbedarf angemeldet hatte und in der letzten Sitzungswoche von den Regierungsfractionen in die Beratungen eingebracht werden sollte.

Dass die angekündigte Einbringung jetzt laut Presseberichten aufgrund von Differenzen in völlig anderen Politikbereichen nicht geschehen ist, kann nur als fehlendes Verständnis für die Dringlichkeit des Anliegens und herzloses politisches Geschacher verstanden werden. Hinter der notwendigen BVFG-Änderung stehen menschliche Schicksale, die gerade jetzt – im Krieg Russlands gegen die Ukraine, beiderseits der Grenze – von Gewalt, Verfolgung und Diskriminierung betroffen sind. Dies außer Acht zu lassen und das Thema als Druckmittel für andere Ziele zu missbrauchen, ist ein Armutszeugnis für die Ampel-Fractionen, die das zugelassen haben.

Für den BdV ist klar: Die Änderung des BVFG muss kommen und möglichst weitgehend das Problem „Gegenbekenntnis“ abräumen. Außerdem bleiben wir bei unserer Forderung eines Ministererlasses, der den Wertungswiderspruch „vorübergehender Fluchtstatus – end-

11. Juli 2023

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.





- 2 -

gültige Wohnsitzaufgabe" auflöst und deutlich erklärt, dass auch eine längere kriegsbedingte Flucht nicht zu einem Verlust des Anspruchs auf Aufnahme als Spätaussiedler führen darf.

## **05) A.E.Johann-Gesellschaft. Sommer Newsletter 2023**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe A. E. Johann-Freunde!

Heute wieder einige Informationen.

A. E. Johann-Preis

Die Jury ist fleißig mit den Bewertungen der Einsendungen beschäftigt. Die Gruppe 1 (12 bis 15 Jahre) ist abgeschlossen und die Teilnehmer wurden informiert.

Am 20. Juli findet ein Abschlussgespräch von Jury und Vorstand statt und danach wird der Flyer für die Preisverleihung am 7. Oktober in Oerrel (Südheide) erstellt.

Die Preisverleihung in der »Heidequelle« ist öffentlich. Sie sind herzlich eingeladen!

Grillfest und Jahreshauptversammlung

Unser diesjähriges Grillfest und die JHV finden am 18. August in Oerrel statt. Nähere Informationen folgen später auf der Homepage.

Anmeldungen bitte an u.a. Mailadresse.

Homepage aktualisiert

Auf unserer Homepage haben wir unter »Fundsachen« einige alte Passagierlisten von 1927 bis 1935 eingestellt.

Ferner haben wir neue Seiten »Was es sonst noch gibt« und »Raritäten« hinzugefügt.

»Das Kleine Buch« von Werner Pohlmann

Unser Vereinsmitglied Werner Pohlmann hat ein kleines Buch erstellt. Wir stellen es auf der Homepage vor.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Sommerzeit.

Mit freundlichen Grüßen

Karin Hübscher - Günter Wolters - Rudi Zülch

Kontakt:

Vorsitzender Rudi Zülch

A.E. Johann-Weg 1

D-34593 Knüllwald

FON: 05681-3992

FAX: 05681-9390015

Handy: 0173-2936098

Email: [a.e.johann-gesellschaft@web.de](mailto:a.e.johann-gesellschaft@web.de)

[www.a-e-johann.de](http://www.a-e-johann.de)

**06) Agnieszka Pufelska ist Preisträgerin des Jubiläumsprogramms 40 Jahre Stiftung Preußische Seehandlung**

**Jubiläumspreis für Wissenschaft**

Am 14. Juni 2023 gaben der Regierende Bürgermeister von Berlin und Vorsitzende des Stiftungsrates der [Stiftung Preußische Seehandlung](#), Kai Wegener, und Hans Gerhard Hannesen, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, die diesjährige Preisträgerin und die Preisträger der Stiftung Preußische Seehandlung bekannt. Unter ihnen befindet sich [Agnieszka Pufelska](#), wissenschaftliche Mitarbeiterin am Nordost-Institut im Arbeitsbereich Polen. Sie erhält den Jubiläumspreis für Wissenschaft. Die Stiftung Preußische Seehandlung ehrt mit der Preisvergabe insbesondere ihre Forschungen und Veröffentlichungen zur Geschichte Preußens. Besonderen Nachdruck legt die Begründung der Preisvergabe auf die innovativen Impulse, die von den Arbeiten Pufelskas für die Rekonstruktion der Geschichte Preußens als transnationale Verflechtungsgeschichte ausgingen und mit denen die Preisträgerin neue methodische Ansätze für die Ostmitteleuropa-Forschung fruchtbar gemacht und weiterentwickelt habe.

Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert sowie mit einem Forschungsaufenthalt am Wissenschaftskolleg zu Berlin verbunden. In ihrer Danksagung betont die Preisträgerin die Bedeutung der kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte Preußens für die deutsch-polnische Nachbarschaft und Verständigung.

Die Preisverleihung findet am 23. September 2023 im Rahmen der Festveranstaltung anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Stiftung Preußische Seehandlung in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften statt.

**07) Kopernikus-Gruppe: Zivilgesellschaft stärken. Minderheiten und Mehrheiten als Akteure der deutsch-polnischen Nachbarschaft**

Mitteilung der Kopernikus-Gruppe

Der deutsch-polnische Gesprächskreis Kopernikus-Gruppe traf sich zu seiner einundvierzigsten Sitzung vom 27. bis 29. April 2023 in Oppeln. Das vorliegende Arbeitspapier „Zivilgesellschaft stärken. Minderheiten und Mehrheiten als Akteure der deutsch-polnischen Nachbarschaft“ fasst die gemeinsamen Überlegungen des Kreises zusammen.

Prof. Dr. Waldemar Czachur, Warschau  
Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Darmstadt

24.5.2023

Arbeitspapier XXXIII der Kopernikus-Gruppe

**Zivilgesellschaft stärken  
Minderheiten und Mehrheiten als Akteure der deutsch-polnischen Nachbarschaft**

**Minderheiten als Motoren der Veränderung und Chance für die Zukunft**

Die deutsche und die polnische Gesellschaft haben sich seit der Unterzeichnung des Nachbarschaftsvertrages im Jahr 1991 unter dem Einfluss von Modernisierungs- und Europäisierungsprozessen, von Zuwanderung und ökologischen Herausforderungen gravierend gewandelt. Das gilt auch für die deutsche Minderheit in Polen und die Polonia in Deutschland. Traditionelle Organisationsformen werden mehr und mehr abgelöst, nachfolgende Generationen agieren informeller und vielfältiger. Sie möchten in ihrer neuen Rolle und ihren Aktivitäten wahrgenommen werden.

Das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen in Oppeln hat uns beeindruckt. Es zeigt, wie der kulturelle und historische Beitrag von ethnischen Minderheiten konstruktiv in der Gegenwart nutzbar gemacht werden kann. Die 2022 eröffnete Dauerausstellung des Zentrums wird nicht nur von der deutschen Minderheit in Polen, sondern auch von der lokalen und regionalen Gesellschaft angenommen, ruft keine Konflikte hervor, sondern führt Polen und Deutsche – Mehrheit und Minderheit – zusammen. Damit dokumentiert die Minderheit, welchen Weg sie in den letzten Jahrzehnten gegangen ist: Sie zeigt sich nicht mehr aus einer einseitigen Opferperspektive, sondern ist bereit zur selbstkritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte.

Das Zentrum als Haus der Begegnung ist Ergebnis einer lokalen, zivilgesellschaftlichen Initiative der deutschen Minderheit, das ohne Kontroversen zwischen Deutschland und Polen auf der staatlichen Ebene realisiert werden konnte. Das Vertrauen in die Zivilgesellschaft hat sich hier ausgezahlt und könnte ein Beispiel für ähnliche Initiativen für die Polonia in Deutschland oder weitere Vorhaben für die deutschen Minderheit in Polen sein.

Wir sprechen uns dafür aus, dass über die Online-Plattform „Porta Polonica“ hinaus auch die Polonia mit einem ähnlichen Dokumentationszentrum über die Geschichte der Polen in

Deutschland präsent ist. Beide Gruppen, sowohl die Polonia in Deutschland als auch die deutsche Minderheit in Polen, sind Spiegelbild der Veränderungen der Gesellschaften und sie zeigen die neue Normalität in Europa.

Aus diesem Grund beobachten wir mit Sorge die Versuche, die deutsche Minderheit in Polen politisch auszunutzen. Wir stellen gleichzeitig fest, dass die Polonia in Deutschland lange Zeit nicht in dem Umfang unterstützt worden ist, wie es der Nachbarschaftsvertrag festgelegt hat. Wir warnen davor, die Minderheiten politisch zu instrumentalisieren oder gegeneinander auszuspielen. Denn dadurch verlieren alle, die Minderheiten und die Mehrheitsgesellschaften – und es gewinnen nur jene, denen an einer weiteren Polarisierung gelegen ist.

#### **Vorschläge: Zivilgesellschaftliches Engagement fördern und stärken**

Die Deutschen in Polen und die Polen in Deutschland sind aktive Mitgestalter der Zivilgesellschaft. Ihr Engagement zu fördern und zu stärken, ist ein gemeinsames deutsch-polnisches Anliegen. Denn damit leisten sie einen wichtigen Beitrag für das Entstehen eines bürgernahen und facettenreichen Europas.

Dieses Engagement wird gehemmt durch politische und administrative Erschwernisse. Wir erwarten nicht nur, dass die Diskriminierung der Kinder der deutschen Minderheit beendet und der Unterricht von Deutsch als Minderheitensprache in einem Umfang von drei Wochenstunden wiederhergestellt wird, sondern wir erwarten auch die Erweiterung des Angebots auf Klassen oberhalb von Klassenstufe 6. Gleichmaßen plädieren wir für eine kontinuierliche Verbesserung des Polnischunterrichts für herkunftssprachliche Kinder im Rahmen des öffentlichen deutschen Schulwesens.

Zivilgesellschaftliches Engagement im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit zu fördern und zu stärken, muss ein Schwerpunkt der deutschen und der polnischen Politik sein.

Öffentlich zugängliche, hinreichend bekannte und niedrigschwellige Förderangebote sind hierfür eine Grundvoraussetzung. Ein zentrales Informationsportal, das einen umfassenden und aktuellen Überblick über existierende Förder- und Antragsmöglichkeiten bietet, ist ein erster Schritt in diese Richtung.

Neben etablierten Vereinen und Organisationen von Minderheiten und Mehrheitsgesellschaft sind auch Bürgerinitiativen und informelle Gruppen zentraler Bestandteil zivilgesellschaftlicher Arbeit. Daher ist es wichtig, dass sie alle gleichermaßen Zugang zu Fördermöglichkeiten erhalten. Ein deutsch-polnischer Bürgerfonds, analog zu dem 2020 eingerichteten deutsch-französischen Bürgerfonds, könnte die finanziellen Grundlagen schaffen, um neues zivilgesellschaftliches Engagement für Minderheiten und Mehrheiten freizusetzen. Aus ausgewählten Vertretern geförderter Projekte könnte ein Parlament der deutsch-polnischen Zivilgesellschaft entstehen, wie es die Kopernikus-Gruppe bereits in ihrem Aufruf zum 30. Jahrestag des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags 2021 vorgeschlagen hat.

Wir schlagen außerdem vor, einen deutsch-polnischen Bürgerpreis für ehrenamtliches Engagement zum Beispiel unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und des polnischen Staatspräsidenten einzurichten. Denn Akteure der Zivilgesellschaft benötigen ein Forum, das ihr Engagement würdigt.

*Die Kopernikus-Gruppe ist ein Projekt des Deutschen Polen-Instituts und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung. Die Sitzung der Gruppe in Oppeln wurde von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert.*

**08) Aufruf zum Mitmachen: Jugendliche entwickeln Ideen für das “Deutsch-Polnische Haus”**

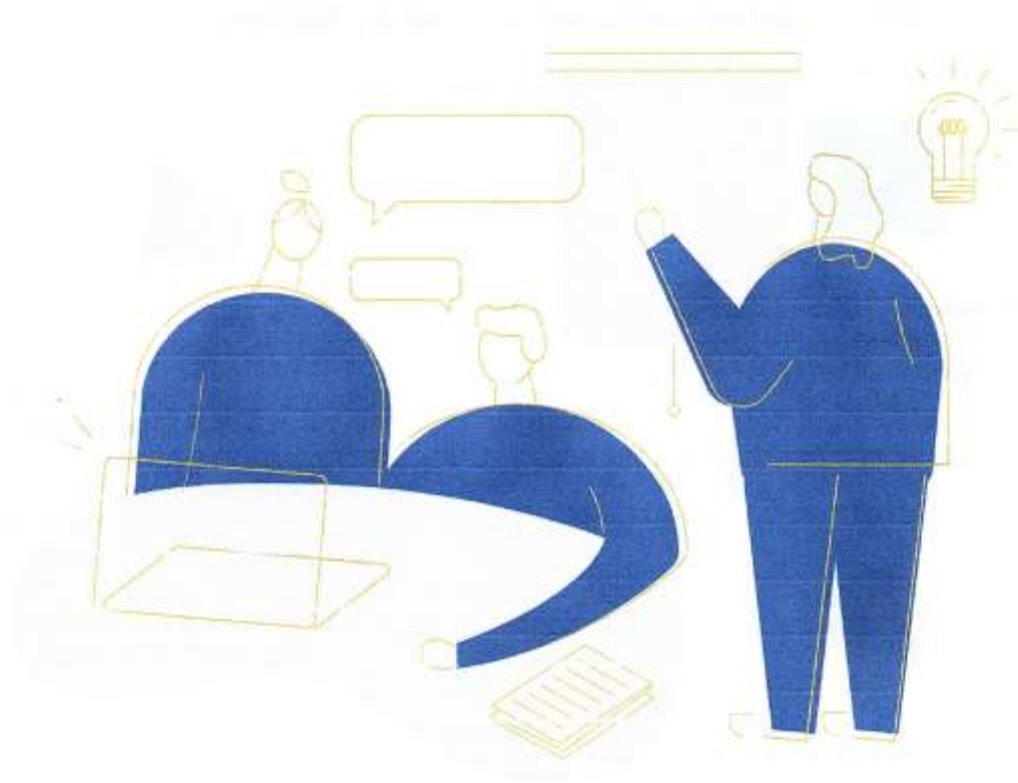
230404 Deutsches Polen Institut Website Banner de tiny  
Frist verlängert bis zum 14. Mai 2023

Wir laden junge Menschen, die mehr über Polen und die deutsch-polnische Nachbarschaft lernen und sich für eine aktive und lebendige Erinnerung engagieren möchten, dazu ein, gemeinsam mit uns Projektideen für die Bildungsarbeit des künftigen »Deutsch-Polnischen Hauses« in Berlin zu entwickeln.

Mehr Informationen zum Projekt und Teilnahmemöglichkeiten [PDF]

AUFRUF ZUM MITMACHEN

# Lasst uns die Geschichte der deutsch-polnischen Nachbarschaft gemeinsam erzählen!



## »JUGEND-IDEENLABORE« FÜR DAS »DEUTSCH-POLNISCHE HAUS«

→ **Wir laden junge Menschen,** die mehr über Polen lernen sowie sich für eine aktive und lebendige Erinnerung engagieren möchten, dazu ein, gemeinsam mit uns Projektideen für die Bildungsarbeit des künftigen »Deutsch-Polnischen Hauses« in Berlin zu entwickeln.

Das »**Deutsch-Polnische Haus**« in Berlin – bisher als »Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen« bekannt – soll an die deutsche Besetzung Polens während des Nationalsozialismus erinnern und Wissen über die einzigartige

Verflechtungsgeschichte von Deutschland und Polen vermitteln. Durch seine Begegnungs- und Bildungsaktivitäten wird das Haus Vorurteile abbauen und das gegenseitige Verständnis befördern.

## WEN SUCHEN WIR?



Wir suchen **Gruppen Jugendlicher oder junger Erwachsener zwischen 14 und 27 Jahren**, die ...



... **in drei Workshops bis Oktober 2023** über die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte und ihre Relevanz für uns heute lernen und diskutieren;



Der Aufruf richtet sich auch an **Lehrkräfte, Dozent:innen, Teamer:innen, Jugendleiter:innen an Schulen, Hochschulen, bei Jugend- und Studierendenorganisationen oder sonstigen Bildungs- und Begegnungszentren**, die mit ihren Gruppen von Jugendlichen oder jungen Erwachsenen teilnehmen und eine lebendige Erinnerungskultur mitgestalten wollen.



eigene **Ideen für Bildungsprojekte** entwickeln, die die Geschichte und Erinnerungskultur der beiden Länder erlebbar machen;



bei einer **Abschlussveranstaltung im November in Berlin** ihre Projektideen präsentieren möchten.



Mögliche Projektideen wären z. B. Podcasts, Hörspiele, Social-Media-Kampagnen, Videos, Happenings, Ausstellungen oder andere Formate. Inhaltlich können Themen behandelt werden wie der Besatzungsalltag in den Weltkriegen, die friedliche Revolution/Solidarność-Bewegung, Migration zwischen Polen und Deutschland mit Beispielbiografien u.v.m.

Gesucht werden (auch kleine) Gruppen **aus Deutschland, Polen oder gemischte Gruppen aus beiden Ländern**.

## ZEITPLAN



Die Termine für die Workshops werden mit jeder Gruppe **individuell vereinbart**. Die Workshops finden **bei den Gruppen vor Ort oder online** statt. Alle Teilnehmenden treffen sich bei einer Abschlussveranstaltung in Berlin. Wir übernehmen die Kosten für die Übernachtung, Verpflegung und Fahrt nach Berlin (gemäß Vorgaben).

## SEID DABEI!

Maximal können 6 Gruppen teilnehmen. Bei Interesse meldet Euch gerne bei uns **frühestmöglich** mit folgenden Informationen:

Wer seid Ihr?

Was motiviert Euch zur Teilnahme an den Ideenlaboren?

Hättet Ihr bereits eine Idee für ein erinnerungskulturelles Projekt für das »Deutsch-Polnische Haus«?



**Anna Jankowska**  
jankowska@dpi-da.de  
+49-(0)6151-420228

**Emilie Mansfeld**  
mansfeld@dpi-da.de  
+49-(0)6151-420227

Bei **Fragen** steht das Projektteam gerne zur Verfügung.

Das Deutsche Polen-Institut (DPI) ist ein Zentrum für polnische Geschichte, Politik, Kultur und Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen. Das DPI setzt sich seit Jahren für das Entstehen eines »Ortes des Erinnerns und der Begegnung mit Polen« in Berlin ein und mit zahlreichen Bildungsangeboten seiner »Fliegenden Akademie« für die Stärkung des Bewusstseins über die Besetzung Polens im Zweiten Weltkrieg in der deutschen Gesellschaft.



DEUTSCHES  
POLEN  
INSTITUT

Das Projekt wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.

<https://www.deutsches-polen-institut.de/politik/polen-ort/lokale-erinnerungsinitiativen/>

Aus: DPI-Nachrichten 2/2023 [Deutsches Polen-Institut]



**09) Gedenkversammlung zum 84. Jahrestag des deutschen Angriffs auf Polen**



Gedenkversammlung am 1.9.2022.- © Michał Żak

Am 1. September 2023 jährt sich der deutsche Überfall auf unser Nachbarland Polen und damit der Beginn des Zweiten Weltkrieges zum 84. Mal. Zusammen mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas laden wir Sie herzlich zu einer Gedenkversammlung auf dem Gelände der ehemaligen Kroll-Oper ein.

*Aus: DPI-Nachrichten 2/2023 [Deutsches Polen-Institut]*

**10) Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa: Historische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse**

Vortragsreihe des Nordost-Instituts

12. September bis 30. November 2023, jeweils 18:00 bis 20:00 Uhr  
Lesesaal der Nordost-Bibliothek sowie per Livestream

Aufgrund des Angriffskriegs gegen die Ukraine hat eine Neubewertung sicherheitspolitischer Grundfragen begonnen, bei der auch auf historische Erkenntnisse Bezug genommen wird. Die diesjährige Vortragsreihe des Nordost-Instituts widmet sich diesem Thema. Sie verbindet historische Reflexionen mit Analysen der aktuellen europäischen Sicherheitspolitik aus regionaler Perspektive.

Ausgehend von der Ära des Kalten Krieges, die Sicherheit zwischen den Polen Abschreckung und Dialog suchte, geht es um die Friedensdividende und das vielmals

## **Seite C 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

beschworene Ende der Notwendigkeit einer Sicherheitspolitik in Europa 1989/91. Vor diesem historischen Hintergrund werden im zweiten Teil der Vortragsreihe aktuelle regionale Sicherheitskonzepte vorgestellt, die von Deutschland, dem Baltikum und Polen bis zur Ukraine reichen

Ein Teil der Vorträge wird über den Youtubekanal des Nordost-Instituts gestreamt. Informationen zu den Vorträgen werden wir in Kürze hier veröffentlichen.

Bitte richten sie ihre Anmeldung an: sekretariat@ikgn.de oder Tel. 04131-40059 0.

### **11) ASV-Kulturprogramm für August**

Im August erwarten Sie zwei Video-Premieren des Kulturreferats für die böhmischen Länder auf dem Youtube-Kanal des Adalbert Stifter-Vereins, den Sie abonnieren können, um rechtzeitig daran erinnert zu werden. Zudem wandert die Ausstellung „Verblichen, aber nicht verschwunden“ nach **Taus** / Domažlice. Schließlich sind Sie herzlich zur Internationalen Tagung zu Leben und Werk **Otfried Preußlers** im Oktober eingeladen.

[In diesem Anhang sehen Sie das ASV-Kulturprogramm ab August bis November.](#)

< <https://t0b261153.emailsys1a.net/mailing/183/6846158/15469219/287/76bbf9669c/index.html> >

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 88, 2023*

*Wien, am 31. Juli 2023*

## **12) Budweis wird europäische Kulturhauptstadt 2028**

**Budweis** / České Budějovice wird im Jahr 2028 die Kulturhauptstadt Europas für die Tschechische Republik sein, nachdem es sich im Finale der nationalen Auswahl gegen **Braunau** / Broumov durchgesetzt hat. Dies gaben Vertreter des Kulturministeriums und der Auswahljury bekannt.

Bereits im Herbst des Vorjahres sind die Bewerbungen der Städte **Brünn** und **Reichenberg** / Liberec in der Vorrunde durchgefallen. [Das „Powidl“-Magazin berichtet darüber hier.](#)

[https://www.powidl.info/politik/budweis-wird-europ%C3%A4ische-kulturhauptstadt-2028?utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=newsletter\\_13\\_2023&utm\\_term=2023-07-10](https://www.powidl.info/politik/budweis-wird-europ%C3%A4ische-kulturhauptstadt-2028?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_13_2023&utm_term=2023-07-10)

## **Budweis wird Europäische Kulturhauptstadt 2028**

01. Juli 2023

Budweis (České Budějovice) wird im Jahr 2028 die Kulturhauptstadt Europas für die Tschechische Republik sein, nachdem es sich im Finale der nationalen Auswahl gegen Braunau (Broumov) durchgesetzt hat. Dies gaben Vertreter des Kulturministeriums und der Auswahljury bekannt. Bereits im Herbst des Vorjahres sind die Bewerbungen der Städte Brünn (Brno) und Reichenberg (Liberec) in der Vorrunde durchgefallen.



Rathaus und Samsonbrunnen in Budweis.- Bild: Kudy z nudy

## **Seite C 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die Entscheidung der Jury für die Hauptstadt Südböhmens mit der ansässigen weltbekannten Biermarke, und gegen das 7.000-Einwohner-Städtchen Braunau/Broumov war nicht gerade überraschend. Im Vorfeld der Bekanntgabe lobte Else Christensen-Redzepovic, die Vorsitzende der 12-köpfigen Jury, die harte Arbeit der beiden Teams bei der Ausarbeitung hochwertiger Projekte. Sie fügte hinzu, dass die Jury nun eine umfassende Bewertung der Projekte der beiden Städte und eine Empfehlung für das weitere Vorgehen in Budweis ausarbeiten wird. Kulturminister Martin Baxa (ODS) sagte, er kenne den anspruchsvollen Prozess der Vorbereitung auf den Titel aus eigener Erfahrung, da er ihn als Bürgermeister von Pilsen vor 2015 absolviert habe.

"Dies ist ein einzigartiges Projekt, das sich in der Geschichte von Budweis vielleicht nie wiederholen wird. Das ganze Team hat sein Bestes gegeben", sagte Dagmar Škodová Parmová (ODS), die Bürgermeisterin der südböhmischen Stadt, und fügte hinzu, dass nun die herausfordernde Arbeit der Umsetzung des rund 100-seitigen Projekts bis 2028 folgen werde.

"Ich freue mich sehr, dass Budweis erfolgreich ist. Dieser Erfolg wird viele Möglichkeiten für die Entwicklung unserer Region mit sich bringen, die Vision und Strategie der Kandidatur respektiert unseren kulturellen Reichtum. Investitionen in Kultureinrichtungen werden sich positiv auf die Lebensqualität in der Stadt und der Region auswirken", so Martin Kuba (ODS), der südböhmische Hejtmán, der auch Stadtrat von Budweis ist, in einer Pressemitteilung.

Die Stadt wird für die Kulturhauptstadt 500 Millionen CZK (21,1 Mio. Euro) ausgeben. Das Geld wird in kulturelle Veranstaltungen und Investitionen in Gebäude wie die Renovierung des Kulturzentrums Slavia und den Neubau der Südböhmischen Galerie Alš ausgegeben.

Neben Braunau und Budweis haben sich auch Reichenberg und Brünn beworben, und die Jury hat die Finalisten im vergangenen Oktober ausgewählt. Die beiden Großstädte haben auf die Bevorzugung Braunaus mit Unverständnis reagiert.

Das unterlegene Team der Stadt Braunau/Broumov gratulierte Budweis und bezeichnete die Tatsache, ins Finale um die Europäische Kulturhauptstadt gekommen zu sein, als historischen Erfolg. "Broumov hat bewiesen, dass es eine 'kleine große Stadt' sein kann", sagte Bürgermeister Arnold Vodochodský auf einer Pressekonferenz im Kulturministerium.

Budweis wird 2028 gleichzeitig mit einer noch zu ermittelnden französischen Stadt den Titel Europäische Kulturhauptstadt tragen. Weiters wird auch eine Stadt aus den EU-Beitrittskandidaten-Staaten die Möglichkeit bekommen, sich auf diese Weise einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren. Im September wird zwischen dem montenegrinischen Budva (es würde dem Namen nach gut zu Budweis und seinem Bier passen!) und der nordmazedonischen Hauptstadt Skopje entschieden. Bisher haben zwei tschechische Städte den Titel getragen, Prag im Jahr 2000 und Pilsen fünfzehn Jahre später.

**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften** **Seiten C 17 –C 65**

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 17 – C 29)

**Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)  
[10585 Berlin](#)

[presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de)

**01) Der 246. Kiezspaziergang führt durch Westend**



Der Treffpunkt: Das Eingangstor des Britischen Soldatenfriedhofs.- *Bild: BACW/Farchmin*

**Pressemitteilung vom 31.07.2023**

Der 246. Kiezspaziergang mit Bezirksstadtrat Arne Herz führt am **Samstag, 12. August 2023**, vom Britischen Soldatenfriedhof bis zum Friedhof Heerstraße.

Treffpunkt ist **um 14 Uhr** am Eingangstor des Britischen Soldatenfriedhofs (Heerstraße 139, 14055 Berlin).

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge finden sich unter [www.kiezspaziergaenge.de](http://www.kiezspaziergaenge.de).

Im Auftrag  
Farchmin

**02) Bezirksbürgermeisterin besucht Rundgang zum 100jährigen Bestehen der Messe Berlin**



Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch und Stadtrat Arne Herz (r.) überreichen Messe-Geschäftsführer Dirk Hoffmann (l.) eine Dankesurkunde für die Zusammenarbeit zum 100jährigen Bestehen.- *Bild: BACW/Niecke*

**Pressemitteilung vom 21.07.2023**

Anlässlich des 100. Jahrestags ihres Bestehens hat die Messe Berlin am **Freitag, 21. Juli 2023**, zu einem Rundgang eingeladen, an dem auch Charlottenburg- Wilmersdorfs Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch teilgenommen hat.

Kirstin Bauch:

Die Messe Berlin war und ist ein Fenster in die Welt für die Stadtgesellschaft. Bis heute ist diese Institution mit ihren vielen Themen ein Ort, an dem die Welt zuhause sein kann. Ich bin stolz und sehr dankbar, die Messe Berlin als Teil der kreativen Vielfalt in unserm Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zu wissen. Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit mit der Messe, auch um gemeinsam Themen wie die Weiterentwicklung des Areals sowie des ICC gemeinsam positiv entwickeln zu können.

Die Messe Berlin rund um den 1926 errichteten Funkturm blickt auf eine äußerst bewegte Geschichte zurück. Neben vielen international bedeutenden Ausstellungen und Events tagte hier einst unter anderem aber auch die Bundesversammlung und wählte die Bundespräsidenten Theodor Heuss (1954), Heinrich Lübke (1959) und Gustav Heinemann (1969).

Im Auftrag  
Brühl

**03) Webseiten-Veröffentlichung Netzwerk Zukunftsmut 60+**



Auf dem Foto: links Tanja Malikowski, rechts Miriam Wuttke, NBS gGmbH, Mitte links Bezirksstadtrat Arne Herz, Mitte rechts Angela Müller-Bittner, Fachbereichsleiterin Soziale Dienste.- Bild: BACW/Farchmin

**Pressemitteilung vom 14.07.2023**

Die Webseite [www.60plus-berlin.de](http://www.60plus-berlin.de) des Projekts „Netzwerk Zukunftsmut 60+“ geht am **Sonnabend, 15. Juli 2023**, online.

In Kooperation mit dem Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Abteilung Bürgerdienste und Soziales und nach vielen Interviews und Gesprächen mit Menschen 60+, schaltet die NBS gGmbH ihre Webseite zum Projekt frei. Die Webseite präsentiert einerseits das Projekt und informiert über dessen kostenlose Angebote. Andererseits lädt sie Menschen 60+ dazu ein, sich am Projekt und seiner weiteren Entwicklung zu beteiligen.

Die Mitarbeiterinnen des Netzwerks für Bildung und Soziales (NBS):

Die Webseite ist für uns ein Werkzeug der Vernetzung und Beteiligung: Wir möchten Bürgerinnen und Bürger dazu ermutigen, in unserem Projekt „Netzwerk Zukunftsmut 60+“ mitzumachen und uns ihre Anliegen und Anregungen mitzuteilen. Auf der Webseite finden Menschen, die Unterstützung, Beratung und Anschluss suchen, Informationen und Wege der Kontaktaufnahme. Eine andere Möglichkeit, am Projekt aktiv mitzuwirken, sind natürlich auch persönliche Begegnungen in unseren Räumen oder im Bezirk. Auch Initiativen, Vereine und Gruppen sind herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden. Wir verstehen unser Projekt als Innovations-Labor und als einen Ort, der Menschen und Ideen zusammenführt.“

**Hintergrund des Projekts:**

Netzwerk Zukunftsmut 60+ ist ein Projekt mit fünfjähriger Laufzeit, das der gemeinnützige Träger NBS Netzwerk für Bildung und Soziales gemeinsam mit dem Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf als Kooperationspartner im Jahr 2022 auf den Weg gebracht hat.

## **Seite C 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Es wurde im Anschluss an die 2020 unter Menschen ab 60 durchgeführte Umfrage des Bezirksamts „Wie möchten Sie in Charlottenburg-Wilmersdorf älter werden“ zu der Gesundheit und Lebensqualität von Menschen ab 60 entwickelt. Das Projekt nimmt Bezug auf die Wünsche und Anliegen, die die Umfrage sichtbar gemacht hat.

Bezirksstadtrat Arne Herz:

Aktiv und integriert zu sein ist für die Lebensqualität und die Gesundheit gerade älter werdender Menschen wichtig. Das Netzwerk Zukunftsmut 60+ bietet in seinem Internetauftritt dafür viele Anregungen und Informationen und Möglichkeiten der Beteiligung.

Das Projekt Netzwerk Zukunftsmut 60+ wird im Rahmen des Programms „Stärkung der Teilhabe älterer Menschen – gegen Einsamkeit und soziale Isolation“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

### **Weitere Informationen zum Netzwerk Zukunftsmut 60+**

Miriam Wuttke, Koordinatorin und Projektleiterin

Telefon: (030) 39 40 55 414

E-Mail: [miriam.wuttke@nbs-berlin.de](mailto:miriam.wuttke@nbs-berlin.de)

Im Auftrag  
Farchmin



**04) Ausstellung „Wir bauen eine Stadt“ - zeitgenössische Positionen zur Architektur im Schatten der Mauer**



Aus der Ausstellung „Wir bauen eine Stadt“ - zeitgenössische Positionen zur Architektur im Schatten der Mauer.- *Bild: Oliver Möst*

**Pressemitteilung vom 14.07.2023**

Die Ausstellung „Wir bauen eine Stadt“ ist ab **Freitag, 14. Juli 2023**, im Basement am Weltkugelbrunnen (Tauentzienstraße 9 bis 12) zu sehen.

Die Errichtung der Mauer „zementierte“ die Teilung und zerstörte jede Vision einer vereinten Stadt. In der Folge entstanden in Ost- und West-Berlin unterschiedliche stadtplanerische Konzepte, mit deren Ergebnissen sich bis heute Künstler in ihren Arbeiten auseinandersetzen. Die Ausstellung zeigt exemplarisch für den Wohnungsbau ausgewählte Werke zum Zentrum Kreuzberg (bis 2000 Neues Kreuzberger Zentrum, kurz NKZ) und zum Wohnkomplex Böcklerpark in West-Berlin, sowie der Allee der Kosmonauten in Ost-Berlin. Arbeiten werden unter anderem von Filipa César, Otto Eglau, Efraim Habermann, Mila Hacke, Martin Pfahler, Jens Reinert, Hansjörg Schneider, Hans Martin Sewcz, Frans van Tartwijk, Tim Trantenroth, Sinta Werner und Patricia Westerholz gezeigt. Künstlerischer Leiter ist Oliver Möst.

Interessierte können die Ergebnisse bis Sonntag, 30. September 2023, montags bis samstags von 14 bis 19 Uhr sehen. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen sind unter [www.basement-berlin.com](http://www.basement-berlin.com) zu finden.

Das Basement zwischen Europa-Center Berlin und Weltkugelbrunnen gelegen, ist seit Januar 2023 als temporärer Ausstellungsort für Kunst der Gegenwart des Fachbereichs Kultur des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf geöffnet.

Im Auftrag  
Jüch

**05) Das Stauffenberg-Attentat - Gedenken an einen Akt des Widerstands am 20. Juli 1944**



Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus auf dem Steinplatz. *Bild: BA CW, Brühl*

**Pressemitteilung vom 13.07.2023**

Am 20. Juli 1944 ließ der Hitler-Attentäter Claus Schenk Graf von Stauffenberg eine Bombe im „Führerhauptquartier“ in Ostpreußen detonieren. Die Bombe verfehlte ihr Ziel, Hitler überlebte. Stauffenberg wurde noch in derselben Nacht hingerichtet. Der 20. Juli 1944 ist zum Symbol des deutschen Widerstandes gegen die Diktatur des Nationalsozialismus und die Schreckensherrschaft Adolf Hitlers geworden. Er ging als „Aufstand des Gewissens“ in die Geschichte ein.

Zum Gedenken an diesen Akt des Widerstands legt der stellvertretende Bezirksbürgermeister Detlef Wagner zusammen mit Bezirksverordnetenvorsteherin Judith Stückler anlässlich des 79. Jahrestags **am Donnerstag, 20. Juli 2023, um 10 Uhr** einen Kranz am Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus auf dem Steinplatz nieder.

Im Auftrag  
Brühl

**06) Jugendverkehrsschule bietet kostenloses E-Scooter-, E-Bike- und Pedelec-Training an**



*Bild: BACW*

**Pressemitteilung vom 11.07.2023**

Kostenlose E-Bike- beziehungsweise Pedelec-Trainings und E-Scooter-Trainings bietet die Jugendverkehrsschule Charlottenburg gemeinsam mit der Berliner Polizei in den diesjährigen Sommerferien an.

Folgende Termine stehen für das **E-Bike beziehungsweise Pedelec-Training** zur Verfügung:

- Freitag, 21. Juli 2023, von 10 bis 12 Uhr
- Dienstag, 8. August 2023, 14 bis 16 Uhr

Für das **E-Scooter-Training** werden folgende Termine angeboten:

- Freitag, 28. Juli 2023, von 10 bis 12 Uhr
- Dienstag, 15. August 2023, von 14 bis 16 Uhr

Informiert wird über Gefahren wie zum Beispiel die Geschwindigkeit, Abstand oder gesetzliche Vorschriften.

Das Training findet auf dem Gelände der Jugendverkehrsschule an der Loschmidtstraße 6-10 statt.

E-Scooter und auch Helme können zur Verfügung gestellt werden. Wenn vorhanden, können Interessierte auch die eigenen mitbringen.

Es wird um eine Anmeldung unter (030) 9029-25615 gebeten.

Im Auftrag  
Jüch

**07) Picknickflitzer: Das besondere Leihrad mit Mehrwegausstattung stellt sich vor**



Flyer des Picknickflitzers.- Bild: SBNE

**Pressemitteilung vom 10.07.2023**

Der Picknickflitzer der Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (SBNE) des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf steht Interessierten zur Verfügung. Das Fahrrad ist ein kostenfreies Angebot, um Kollegen der Bezirksverwaltung, bezirkliche Institutionen und Bürger darin zu unterstützen, Veranstaltungen und private Treffen im öffentlichen Raum klimafreundlich und müllfrei umzusetzen.

Ob Teammeeting im Grünen, Kindergeburtstage oder gemütliche Picknicks im Park – mit dem Picknickflitzer kann ohne Abfall, nachhaltig und mit einem Herz für die Natur gegessen und gefeiert werden. Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln des Sonderprogramms „Saubere Stadt“.

Ausstattung des Picknickflitzers (E-Bike):

- zehn Mehrwegteller
- zehn Mehrwegtassen
- Mehrwegbesteck
- drei Thermoskannen
- ein Fair Trade Fußball
- einmal Fair Trade Kaffee

So kann der Picknickflitzer geliehen werden:

Ort: Büro SBNE – Rathaus Charlottenburg

Gebühren: kostenfrei

Leihdauer: maximal drei Tage am Stück

Bei Interesse kann mit dem Team der SBNE unter [sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de) Kontakt aufgenommen werden.

Im Auftrag  
Jüch

**08) Das Möhrchenheft „Artenvielfalt & Naturschutz“ für Berliner Grundschüler ist da**



Möhrchenheft „Artenvielfalt & Naturschutz.- Bild: K. Posth

**Pressemitteilung vom 05.07.2023**

Das Möhrchenheft zum Thema Biodiversität ist seit Donnerstag, 29. Juni 2023, wieder verfügbar. Staatssekretärin Britta Behrendt und Umweltstadtrat Oliver Schruoffeneger haben die ersten Hefte an Grundschüler der Ludwig-Cauer-Schule überreicht. Über 17.000 Schüler in elf Berliner Bezirken werden ab dem kommenden Schuljahr 2023/24 mit dem Hausaufgabenheft lernen.

Im Hausaufgabenheft entdecken die Schüler mit Kiki Karotte die Artenvielfalt in Berlin und weltweit. Sie lernen die bedrohten Berliner Kleingewässer und ihre interessanten Bewohner kennen oder können mit Rätseln ihr Wissen testen. Regionale Tipps zu besonderen Berliner Naturschutzprojekten und den Umweltbildungszentren in der Nähe sind für Schüler und Eltern auch nachzulesen. Und das Wichtigste: die Kinder erfahren, was alle gemeinsam tun können, um die Natur und die Umwelt um uns herum und weltweit zu schützen.

Das Projekt wird von der Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung redaktionell und koordinierend betreut. Interessierte Schulen können beim Team der SBNE nach Restbeständen anfragen, solange der Vorrat reicht. Anfragen sind per Email an [sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de) zu richten.

Ein Projekt der SBNE des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf in Kooperation mit dem BUND Berlin e.V. und vielen weiteren Initiativen. Gefördert von der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt.

Im Auftrag  
Farchmin

**09) Was tun bei Hitze? Bezirkliche Hitzeaktionsplanung**



*Bild: Depositphotos / tomwang*

**Pressemitteilung vom 04.07.2023**

Im Zuge des begonnenen Sommers hat das Gesundheitsamt Informationen rund um das Thema Hitze für Bürgerinnen und Bürger zusammengestellt mit Maßnahmen, die an heißen Tagen ergriffen werden sollten, um die Gesundheit zu schützen. Diese Informationen sind einsehbar unter

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/aemter/gesundheit/umweltbezogener-gesundheitsschutz/artikel.565798.php>.

Gesundheitsstadtrat Detlef Wagner:

Hitze ist ein Thema mit einem hohen Handlungsbedarf. Die Sommer werden immer wärmer und belasten die Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger immer stärker, sodass es leider sogar auch zu hitzebedingten Todesfällen kommen kann. Achten Sie auf sich und Ihre Gesundheit. Haben Sie ein Auge auf die Menschen in Ihrer Nähe, vielleicht braucht Ihre Nachbarin oder Ihr Nachbar Ihre Unterstützung. Nutzen Sie bei Anregungen zum Thema Hitze unsere Hitzeschutzmailadresse.

Um die Hitzeschutz-Angebote für die Bürgerinnen und Bürger des Bezirkes systematisch zu erfassen, wird ein bezirklicher Hitzeaktionsplan (B-HAP) entwickelt. Ein Teil der Bezirklichen Hitzeaktionsplanung ist das Angebot sogenannter „Kühler Räume“. In den kühlen Räumen können sich bedürftige Menschen von der Hitze erholen. Die kühlen Räume werden geöffnet, sobald der Deutsche Wetterdienst (DWD) die Hitzewarnstufe 1 ausruft. An zunächst zwei Standorten wird insbesondere älteren, obdachlosen und chronisch kranken Menschen sowie Menschen in Begleitung von Säuglingen und Kleinkindern ein zeitlich begrenzter Aufenthalt ermöglicht. In den Räumen können Sie sich von heißen Außentemperaturen erholen.

## **Seite C 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die kühlen Räume:

- sind barrierefrei zu erreichen,
- verfügen über einen Zugang zu Trinkwasser,
- sind mit sanitären Anlagen sowie mit
- Sitz- bzw. Liegemöglichkeiten ausgestattet.

Standorte „Kühle Räume“:

- Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin
- Dienstgebäude Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin

### **Informationsveranstaltung**

Das Gesundheitsamt bietet zudem ausgewählten Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit bei Bedarf Schulungen zum Thema Hitze an. Die Schulungen sind Teil der bezirklichen Hitzeaktionsplanung mit denen Charlottenburg-Wilmersdorf in diesen Sommer startet.

### **Mailverteiler**

Darüber hinaus pflegt das Bezirksamt im Rahmen eines landesweiten Warnmanagements E-Mailverteiler, in den entsprechende Personen mit aufgenommen werden und die Warnmitteilungen weitergeleitet bekommen können.

### **Kontakt**

Bei Interesse, weiteren Fragen oder Anregungen zum Thema Hitzeschutz kann sich an [hitzeschutz@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:hitzeschutz@charlottenburg-wilmersdorf.de) gewendet werden.

### **Podcast**

Außerdem geht es in der 13. Folge des QPK-Podcast "Gesundheit im Dialog" ebenfalls um das Thema Hitze. Was kann jeder beachten um Hitzeperioden gut zu überstehen, wie kann man sich schützen und woran ist zu erkennen, wann ärztliche Hilfe zwingend erforderlich wird. Auf welche Mitmenschen ist besonders zu achten. Was ist eigentlich ein Hitzeaktionsplan? Hier Reinhören: <https://g.podigee.io/13-hitzeaktionsplan>

Im Auftrag  
Farchmin

**10) Klimaanpassungskonzept für die südliche Mierendorff-insel als „Idee für die Schwammhauptstadt“ ausgewählt**



*Bild: BACW*

**Pressemitteilung vom 30.06.2023**

Das Klimaanpassungskonzept für die südliche Mierendorffinsel gehört beim Wettbewerb „Ideen für die Schwammhauptstadt“ zu den zehn auserwählten.

Aus 73 eingereichten Bewerbungen, wählte eine von der Regenwasseragentur Berlin ins Leben gerufene Jury zehn „Ideen für die Schwammhauptstadt“ aus.

Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf lässt in Kooperation mit „The Nature Conservancy“ erstmalig in Berlin ein lokales Klimaanpassungskonzept auf der südlichen Mierendorffinsel erstellen. Es werden konkrete Vorschläge für Klimaanpassungsmaßnahmen erarbeitet und die planerischen Voraussetzungen für längerfristige Maßnahmen geschaffen. Klimasimulationen liefern Hinweise auf klimabedingte Risiken. Kernbestandteil im Prozess von Analyse bis Maßnahmenplanung ist die Beteiligung von Anwohnenden.

Das Klimaanpassungskonzept wird bis zum Ende des Jahres erarbeitet und zeichnet sich dadurch aus, dass die Umsetzbarkeit der Maßnahmenvorschläge im Vordergrund steht. Verschiedene Ämter und Anwohnende werden frühzeitig einbezogen. Darüber hinaus hat das Projekt Pilotcharakter und soll als Modell für weitere lokale Klimaanpassungsprojekte im Bezirk dienen.

Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger:

Aktuell kann beim Fischsterben in der Grunewaldseenkette und bei Überflutungen des Straßenraums beobachtet werden, welche Auswirkungen ein einzelnes Starkregenereignis haben kann. Dies führt vor Augen, dass dringend Lösungen benötigt werden, um



## **Seite C 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Regenwasser zurückzuhalten. Das Klimaanpassungskonzept für die südliche Mierendorffinsel ist ein Vorreiterprojekt für die Erarbeitung innovativer Lösungen, um Berlin zu einer Schwammstadt umzugestalten.

TNC Programmleiterin Jamie Chan:

TNC freut sich, dieses Klimaanpassungskonzept zu unterstützen. Im Rahmen der Studie der Mierendorff-Insel haben wir erkannt, wie wichtig es ist, das Konzept der Schwammstadt zu übernehmen. Durch die Integration von naturbasierten Lösungen wie Versickerung, grüner Infrastruktur und innovativer Regenwasserbewirtschaftung können wir die Resilienz der Städte gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken.

Die anderen Ideen sind unter <https://regenwasseragentur.berlin/forum-regenwasser-2023/> einsehbar.

Im Auftrag  
Jüch

### **11) Der Super-Ferien-Pass 2023/2024 erscheint**



Kinder springen in einen Pool.- Bild: *Jugendkulturservice*

### **Pressemitteilung vom 21.06.2023**

Der Super-Ferien-Pass 2023/2024 erscheint **am Montag, 26. Juni 2023**, und bietet Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren Preisnachlässe und freie Eintritte für viele Freizeit- und Kulturangebote in Berlin und im Umland.

Der Super-Ferien-Pass ist für neun Euro in vielen Berliner Bürgerämtern, Berliner REWE-Märkten, den Sommer- und Strandbädern der Berliner Bäder-Betriebe oder direkt im Büro des JugendKulturService (Obentrautstr. 55, 10963 Berlin-Kreuzberg) erhältlich.

Mehr Informationen gibt es unter: <https://www.jugendkulturservice.de/de/passhefte/super-ferien-pass/index.php>

Im Auftrag  
Giese

**Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 30 – C 46)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

**Postanschrift:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

[presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

**01) Ausstellung im Gutshaus Steglitz: „Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet“ Dubuffet, Chaissac, Soutter, Wölfli, Gill, Held - vom 16.09.2023 bis 25.02.2024**

**Pressemitteilung vom 24.07.2023**



Gaston Chaissac - Visage bleu (1962/63), Collage und Tusche auf Papier, 65 x 95 cm.-  
Bild: VG Bild-Kunst, Bonn 2023

**Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet. Dubuffet, Chaissac, Soutter, Wölfli, Gill, Held**

**Werke aus der Sammlung Klewan**

Kuratiert von Dr. Brigitte Hausmann, Leitung Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf

**Gutshaus Steglitz**

**16. September 2023 – 25. Februar 2024**

**Eröffnung: Freitag, 15. September 2023, 19 Uhr**

- Grußwort Cerstin Richter-Kotowski, Stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport
- **Prof. Achim Freyer**, Wo Bild Kunst wird
- **PD Dr. Thomas Röske**, Leiter Sammlung Prinzhorn Heidelberg: Jean Dubuffets Sicht auf die Kunst – ihre Herkunft und ihre Folgen
- **Prof. Dr. Christiane Lange**, Direktorin Staatsgalerie Stuttgart: Dubuffet in der Sammlung Klewan
- **20 Uhr Tanzfest "Schubidubidubuffet" mit El Klewan und Buffalena** als DJs, Playlist aus der Sammlung von 6000 Singles



Jean Dubuffet - *Passe furtif et décor* (1955), Öl auf Leinwand, 116 x 89 cm.-  
*Bild: VG Bild-Kunst, Bonn 2023*

## **Seite C 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

„Die wahre Kunst ist immer da, wo man sie nicht erwartet“, proklamierte Jean Dubuffet 1949. Erst sieben Jahre zuvor hatte sich der erfolgreiche Weinhändler im Alter von 41 Jahren von seinem bürgerlichen Beruf verabschiedet, um aus einer antikulturellen Haltung heraus Kunst als „eine dilettantische Zerstreuung“ zu praktizieren. In seinem künstlerischen Werk erkundete Dubuffet (1901-1985) zeitlebens Materialien, Techniken und Formen, was dazu führte, dass es durch immer neue Serien charakterisiert ist. Den roten Faden bildet die Landschaft; sie kann Natur ebenso sein wie Stadt, Gesicht, Körper oder Schauplatz. Neben der Malerei sind die Zeichnung und Grafik Dubuffets Hauptmedien. Kongenial seinen Intentionen entsprach die Lithografie, mit der er wilde Materialforschungen treiben konnte. Dubuffet ist im Gutshaus Steglitz mit 25 Werken aus seinem 40 Jahre umfassenden künstlerischen Schaffen vertreten, in dem er sich immer wieder neues Terrain erschloss.

Den Kunstbegriff der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts veränderte er nicht nur als Künstler, sondern ebenso als Theoretiker und Sammler der von ihm so bezeichneten Art brut. Ihre Definition lieferte er 1949 in dem manifestartigen Text *L'art brut préféré aux arts culturels*: „Wir verstehen darunter Werke von Personen, die von der künstlerischen Kultur unversehrt geblieben sind (...).“ Das Œuvre des Künstler-Poeten Gaston Chassaï (1910–1964) überrascht durch die außerkünstlerischen Materialien, zu denen Bretter, bedruckte Tapeten und vieles andere an Gefundenem und Gebrauchtem zählen. Louis Soutter (1871–1942), Cousin des Architekten Le Corbusier, produzierte in der unfreiwilligen Heimisolation bis zu seinem Tod Tausende von Zeichnungen und später auch Malereien. Das Œuvre von Adolf Wölfli (1864–1930), interniert in der psychiatrischen Klinik Waldau bei Bern, wurde von Dubuffet als Weltentwurf gewürdigt. Eine umfassende kosmische Ordnung kreierte auch Margarethe Held (1894–1981) mit Bleistift, später mit Kohle und farbigen Pastellkreiden. Sie verstand sich als Medium wie auch die Engländerin Madge Gill ((1882–1961), die auf Geheiß eines Geistwesens zarte Tuschzeichnungen anfertigte. Die insgesamt 50 Exponate in der von Brigitte Hausmann kuratierten Ausstellung stammen aus der Sammlung Klewan.

Zur Ausstellung erscheint im Deutschen Kunstverlag ein Katalog.

**Vom 16. September 2023 bis zum 25. Februar 2024**

**Öffnungszeiten:** Mo–So von 10 bis 18 Uhr

(Schließtage: 4.10., 7.11., 5.12.2023; 2.1., 6.2.2024)

**Eintritt frei**

**Ort:** Gutshaus Steglitz (Schloßstraße 48, 12165 Berlin)

## **Pressekontakt:**

**Christine Nippe**, [christine.nippe@kultur-steglitz-zehlendorf.de](mailto:christine.nippe@kultur-steglitz-zehlendorf.de), [030-90299-2212](tel:030-90299-2212)

**Brigitte Hausmann**, [brigitte.hausmann@ba-sz.berlin.de](mailto:brigitte.hausmann@ba-sz.berlin.de), [030 90299-2381](tel:030-90299-2381)

**Veranstalter:** Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf

**Infos:** [030 90 299 2302](tel:030-90-299-2302), [www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de)

## **02) Kranzniederlegung am 13.08.2023**

### **Pressemitteilung vom 13.07.2023**

Aus Anlass der Wiederkehr des Jahrestages des Mauerbaus am 13.08.1961 werden die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin, Frau Cerstin Richter-Kotowski, Mitglieder des Bezirksamtes und der Bezirksverordnetenversammlung des Bezirks Steglitz-Zehlendorf

## **Seite C 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

gemeinsam mit dem Bürgermeister von Kleinmachnow, Herrn Michael Grubert, und weiteren Vertretern der Gemeinde Kleinmachnow am Sonntag, dem **13.08.2023, um 12.00 Uhr, zunächst am Gedenkkreuz für Karl-Heinz Kube in der Berlepsch-/Neuruppiner Straße in Zehlendorf** und **anschließend an der Kleinmachnower Gedenkstätte am Adam-Kuckhoff-Platz** (Neuruppiner Straße/Ecke Karl-Marx-Straße) inne halten und Blumengebinde niederlegen, um der Opfer der deutschen Teilung zu gedenken.

### **03) Kreativ-Workshops für ukrainische Geflüchtete in der Schwartzschen Villa**

**Pressemitteilung vom 12.07.2023**

#### **Ein vielfältiges kulturelles Bildungsangebot des Fachbereichs Kultur Steglitz-Zehlendorf ab dem 16. Juli 2023**

In der Schwartzschen Villa findet in den Sommerferien ein vielfältiges und interessantes kulturelles Bildungsangebot für ukrainische Geflüchtete statt.

**Die Workshopreihe beginnt bereits am 16. Juli 2023.** Ob Fotografie, Performance oder eine Mischung aus Malerei und Musik – die Workshops bieten viele kreative Möglichkeiten, sich auszuprobieren. Alle Angebote werden in limitierten Gruppen durchgeführt und von international renommierten Künstler\*innen geleitet. Die kostenlosen Angebote richten sich an ukrainische Geflüchtete unterschiedlicher Altersgruppen – von Kita-Kindern, die Porzellan mit bunten Mandalas gestalten, bis hin zu Senior\*innen, die Kostüme für ein Tanzprojekt nähen.

Die genauen Termine der einzelnen Workshops finden Sie auf unserer Website [www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de).

### **Veranstalter:**

**Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf**  
**Ansprechpartnerin für die Presse:** Tetyana Fischer  
**Tel.:** [030-90299-2417](tel:030-90299-2417)  
**E-Mail:** [Tetyana.Fischer@ba-sz.berlin.de](mailto:Tetyana.Fischer@ba-sz.berlin.de)  
**Website:** [www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de)

### **04) Werden Sie Teil des Wahlamtes für die Durchführung der Briefwahl in Steglitz-Zehlendorf**

**Pressemitteilung vom 12.07.2023**

Der Verfassungsgerichtshof hat für den 18.07. und 19.07.2023 einen Verhandlungstermin angesetzt, in welchem die Prozessbeteiligten zu einer möglichen Wiederholung der Bundestagswahl in Berlin angehört werden. Sollte sich aus der später folgenden Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ergeben, dass eine Wiederholung der Bundestagswahl in Berlin stattfinden wird, stellt der Bezirk Steglitz-Zehlendorf zur Verstärkung des Wahlamtes zusätzliche Kräfte ein.

## **Seite C 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

„Wir suchen engagierte Bürgerinnen und Bürger, die bereit sind, als Mitarbeitende des Wahlamtes zur Durchführung der Briefwahl in Steglitz-Zehlendorf tätig zu werden“, ruft **Tim Richter, zuständiger Bezirksstadtrat**, auf.

Neben der Möglichkeit, ganz nah am Geschehen zu sein und einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, wird ein befristeter Arbeitsvertrag nach EG3 TV-L für maximal 3 Monate, dessen Gültigkeitsdauer je nach Bedarf in der Zeit zwischen dem 01.09.2023 bis 30.11.2023 liegt, angeboten.

Was Sie wissen müssen, wird durch die Kollegen des Bezirkswahlamtes im Rahmen persönlicher Unterweisungen vermittelt, so dass die Tätigkeit allen Bürgerinnen und Bürgern offensteht.

Die Mitarbeiter müssen während der Dauer des Einsatzes uneingeschränkt verfügbar sein. Eine flexible Einsatzbereitschaft auch außerhalb der üblichen Arbeitszeiten (07:30 bis 19:00 Uhr) – insbesondere am Wahlwochenende von Freitag bis Sonntag – ist unabdingbar. Gute PC-Anwendungskenntnisse sowie Kenntnisse im Umgang mit elektronischen Medien (E-Mail, Internet, eingesetzte Fachverfahren, Word, Excel) sowie Erfahrungen im Umgang mit Rechts- und Verwaltungsvorschriften sind gewünscht.

Unabdingbar ist die Bereitschaft zur Teamarbeit; ein systematisches und zielorientiertes Arbeiten auch unter Termindruck ist notwendig.

**Bewerben Sie sich bis zum 26.07.2023.**

**Haben wir Ihr Interesse geweckt oder Sie bereits für die Wahl gewonnen? Dann senden Sie bitte eine Kurzbewerbung und einen Lebenslauf per E-Mail an:**

**[bueroleitung.bued@ba-sz.berlin.de](mailto:bueroleitung.bued@ba-sz.berlin.de)**

**05) „Zehlendorf-Mitte“ in das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ aufgenommen**

**Pressemitteilung vom 11.07.2023**



Zehlendorf Mitte - Blick vom S-Bahnhof Zehlendorf auf den Teltower Damm.-  
*Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf*

**Nicht nur im Rathaus Zehlendorf ist die Freude groß, dass „Zehlendorf-Mitte“ Bestandteil der nächsten Runde des Städtebauförderprogramms „Lebendige Zentren und Quartiere“ geworden ist. Nun müssen aus Ideen konkrete Maßnahmen werden. Mit Beteiligung der betreffenden Ämter, der Verbände und Organisationen aber auch aller Anwohnerinnen und Anwohner soll dazu ein „Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept“ (ISEK) bis Ende 2024 erarbeitet werden. Daran schließt sich dann der mehr als 10 Jahre laufende Förderzeitraum an.**

Aber was kann konkret gefördert werden? Mögliche Maßnahmen könnten dann zum Beispiel das Umfeld vom Rathaus Zehlendorf, des Bahnhofes und des Postplatzes betreffen. Aber auch die Aktivierung von Akteurinnen und Akteuren und der Aufbau von Netzwerkstrukturen sollen eine Rolle spielen. In diesem Zusammenhang wäre beispielsweise ein Aktions- oder Verfügungsfonds denkbar.

Die Ausschreibung des ISEK wird nun vorbereitet. Im Rahmen der darauffolgenden Erarbeitung des ISEK wird ein Werkstattverfahren durchgeführt, um eine Einbindung aller Beteiligten zu ermöglichen.

„Ich freue mich auf eine intensive Beteiligung und viele weitere Ideen für mögliche Förderprojekte“ so **Stadtrat Patrick Steinhoff**. Das Verfahren startet nach aktuellen Planungen im Herbst 2023 und wird öffentlich kommuniziert.

## **Seite C 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Grob abgesteckt liegt das Planungsgebiet zwischen der Zehlendorfer Welle an der Clayallee im Norden, dem Schadow-Gymnasium im Westen, der Seehofstraße im Osten und dem Droste-Hülshoff-Gymnasium im Süden. Damit sind viele wichtige Einrichtungen mit sogenannten zentrenstärkenden Funktionen Bestandteil der Gebietskulisse.

### **06) Sandra Vásquez de la Horra, Käthe-Kollwitz-Preisträgerin 2023, stellt noch bis 27. August im Gutshaus Steglitz aus**

**Pressemitteilung vom 10.07.2023**



Los Paseantes, 2019, Grafit, Aquarell auf Papier, Wachs, Samt.- Bild: Eric Tschernow, © VG Bild-Kunst Bonn 2023, Sandra Vásquez de la Horra

### **Sandra Vásquez de la Horra – Das archetypische Ich**

**Noch bis 27. August 2023**

**Gutshaus Steglitz** (Schloßstraße 48, 12165 Berlin)  
**Mo – So jeweils von 10 bis 18 Uhr** (Schließtag: 01.08.2023)  
**Eintritt frei**

**Sandra Vásquez de la Horra** (\*1967 in Viña del Mar, Chile), die 2022 an der Hauptausstellung „The Milk of Dreams“ der Biennale von Venedig teilnahm und 2024/5 Personalen im Denver Art Museum und im Haus der Kunst München haben wird, zeigt in dieser ersten institutionellen Einzelausstellung in Berlin aus ihrem Privatbesitz ca. 40 Arbeiten aus den vergangenen 20 Jahren.

Die klein- bis großformatigen Zeichnungen (Bleistift, Graphit) und Papierarbeiten in Mischtechnik (Aquarell, Gouache) sowie die leporello- und hausartigen Objekte sind mit



einer Wachsschicht überzogen. Der daraus resultierende semitransparente Effekt intensiviert die oft surreale Wirkung, die sich zum einen aus der expressiven Darstellung der Figuren und weiteren Bildmotive ergibt und zum anderen aus dem komplexen Inhalt.



El Viaje de Olokum, 2012, 101,5 x 73 cm, Grafit auf Papier, Wachs.-  
Bild: Cordia Schlegermilch / VG Bild-Kunst Bonn 2023

Wichtige Impulse gehen aus von ihrem Herkunftsland und seiner politischen, kulturellen und sozialen Geschichte, seiner Landschaft, des Weiteren von Literatur und im speziellen von chilenischen Autoren wie Pablo Neruda und Roberto Bolaño, von Kunst und Kunstgeschichte bis hin zur Populärkultur der Comics und Cartoons, von Religiös-Spirituellem (vom Christentum über indigene Kosmvisionen und Synkretismen wie Santería bis hin zu aus Anthroposophie und Vedanta geläufigen Auravorstellungen), von der Kultur- und Geistesgeschichte unterschiedlicher Weltregionen, von Träumen, Märchen, Mythen...

Daraus lässt ihre künstlerische Gestaltungskraft Welten entstehen, die oft magisch anmuten, doch immer erfahrungsgesättigt sind. Es handelt sich also keineswegs „nur“ um

## **Seite C 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

private Mythologien und Visionen, dahinter stehen kollektive Ideen wie etwa Seins- und Welterklärungen jenseits des logozentrischen Denkens und kollektive Erinnerungen wie etwa an politische und gesellschaftliche Gewalt im 20. und 21. Jahrhundert, im Besonderen an die Militärdiktatur in Chile unter Augusto Pinochet 1973 bis 1990.

Dieses Ineinander von Individuellem und Kollektivem verdichtet sich im Ausstellungstitel: **Das archetypische Ich**. Die Archetypentheorie wurde bekanntlich von C.G. Jung entwickelt, der sich damit vom individualgeschichtlichen Interpretationsansatz löste und mit den Archetypen Elemente menschlicher Phantasie identifizierte, Urformen und Wirkkräfte, welche als Inhalte des kollektiven Unbewussten die persönlichen Imaginationen mitstrukturieren. Dabei suchte er besonders in der Religions- und Kulturgeschichte nach diesen Präfigurationen der inneren Erfahrungen. In menscheitsgeschichtlicher Perspektive bleiben die Themen, doch ihre Form ändert und erneuert sich – wie in den Bildwelten von Sandra Vásquez de la Horra.

Die von Brigitte Hausmann kuratierte Ausstellung im Gutshaus Steglitz ist die erste institutionelle Einzelausstellung der Künstlerin in Berlin. Begleitend erschien im Distanz Verlag ein Katalog mit Texten von Raphael Fonseca, Jenny Graser und Friedhelm Mennekes.

Gefördert aus dem Bezirkskulturfonds.

### **Pressekontakt:**

**Christine Nippe**

**E-Mail:** [christine.nippe@kultur-steglitz-zehlendorf.de](mailto:christine.nippe@kultur-steglitz-zehlendorf.de)

**Telefon:** [030-90299-2212](tel:030-90299-2212)

**Veranstalter:** Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf

**Infos:** [030 90 299 2302](tel:030902992302)

**Website:** [www.kultur-steglitz-zehlendorf.de](http://www.kultur-steglitz-zehlendorf.de)

07) Steglitz-Zehlendorf sucht die Bezirkshelden 2023

Pressemitteilung vom 10.07.2023



Vorderseite der Postkarte - Bezirkshelden Steglitz-Zehlendorf 2023.- Bild: KiJuBSZ

**Alle Vereine, Verbände, Schulen, Jugendclubs und Privatpersonen sind aufgerufen, engagierte junge Menschen in Steglitz-Zehlendorf im Alter von 10 bis 21 Jahren als Bezirksheld bis zum 29.09.2023 vorzuschlagen!**

Das Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf (KiJuBSZ) veranstaltet dieses Jahr zum 14. Mal die Ehrung ehrenamtlich engagierter Kinder und Jugendlicher, um jungen Menschen die Anerkennung zu schenken, die sie für ihr Engagement in ihrem Kiez verdienen. Denn ehrenamtliche Arbeit ist für junge Menschen, neben den vielen Anforderungen an sie, nicht selbstverständlich, aber für sie selbst und für unsere Gesellschaft von großem Wert.

Die letzten Jahre haben gezeigt: Ob Mithilfe im Jugendclub, in der Schulgemeinschaft, als Nachhilfelehrer oder Trainer im Sportverein – jedes Engagement ist es wert, gebührend geehrt zu werden!

**DU FINDEST AUCH, DASS ENGAGEMENT WERTGESCHÄTZT WERDEN SOLLTE?!  
DANN SCHLAGE DEINE BEZIRKSHELD\*INNEN FÜR DIE EHRUNG VOR!**

Alle Vorgeschlagenen erhalten am **10. November 2023** im Rahmen einer **Feier** eine **besondere Würdigung**. Für die Held\*innen wird es zudem ein professionelles Fotoshooting geben. Die Bilder werden, mit Zustimmung der Held\*innen, im Rahmen einer **Ausstellung im Rathaus Steglitz und Rathaus Zehlendorf** ausgestellt.  
Alle Vereine, Gemeinden, Schulen und Privatpersonen sind aufgerufen, engagierte junge Menschen in Steglitz-Zehlendorf im Alter von 10 bis 21 Jahren vorzuschlagen.

**Notwendige Angaben:**

Deine Kontaktdaten (E-Mail, Tel.)  
Wen schlägst du vor?  
Was zeichnet diese Person aus?  
Wo, wie oft, seit wann engagiert sich die Person?



**Vorschläge  
per Mail oder  
Website bis zum  
29.09.23**

Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf  
Am Eichgarten 14, 12167 Berlin  
[bezirksheld\\_in@wsba.de](mailto:bezirksheld_in@wsba.de)  
0178-8119953  
[www.kijubsz-berlin.de](http://www.kijubsz-berlin.de)

    @kijubsz

Rückseite der Postkarte - Bezirkshelden Steglitz-Zehlendorf 2023.- Bild: KiJuBSZ

## Um die Kinder und Jugendlichen auszeichnen zu können, benötigen wir Ihre und Eure Unterstützung:

Sie und Ihr könnt euren Bezirkshelden per E-Mail an [bezirksheld\\_in@wsba.de](mailto:bezirksheld_in@wsba.de) oder über unsere Website [www.kijubsz-berlin.de/kijub/projekte/bezirksheldinnen](http://www.kijubsz-berlin.de/kijub/projekte/bezirksheldinnen) unter Projekte > Bezirksheld nominieren.

### Folgende Angaben brauchen wir:

- Name, Alter und Geschlecht der vorgeschlagenen Person
- Infos zum Engagement der Person (Was? Wo? Seit wann? Wie oft?)
- Kontaktdaten der Helden
- Ihre/Eure Kontaktdaten

Vorgeschlagen werden können Einzelpersonen und Kleingruppen bis zu 5 Personen. Frist: 29.09.2023

Alle Bezirkshelden werden am Freitag, den 10.11.2023 mit Musik und Buffet feierlich geehrt und erhalten von der Bezirksbürgermeisterin und bezirklichen Jugendstadträtin eine Auszeichnung. Für die Helden wird es außerdem ein unverbindliches, professionelles Fotoshooting geben. Die Bilder werden nach der Ehrung in einer Ausstellung in Bibliotheken in Steglitz-Zehlendorf ausgestellt.

## **Hintergrund zum Projekt**

Das Projekt „Bezirkshelden“ ist auf Initiative von Kindern und Jugendlichen aus Steglitz-Zehlendorf entstanden. Finanziert wird dieses Projekt vom Jugendamt Steglitz-Zehlendorf.

Die Fotoausstellung wird in Kooperation mit der YouKunst Steglitz-Zehlendorf durchgeführt. Das Kinder- und Jugendbüro hat als zentrale Anlauf-, Informations- und Vernetzungsstelle für Kinder- und Jugendpolitik in Steglitz-Zehlendorf das Ziel, die gesetzlich verankerten Mitwirkungsrechte von Kindern und Jugendlichen in kommunalpolitischen Handlungsfeldern zu verwirklichen. Wir verstehen Kinder und Jugendliche als Experten in eigener Sache und unterstützen sie darin, ihre Interessen selbst zu vertreten.

## **Ansprechperson**

Für Rückfragen:

**Kinder- und Jugendbüro Steglitz-Zehlendorf**

Helen Schroeder / Deborah Kröger

E-Mail: [bezirksheld\\_in@wsba.de](mailto:bezirksheld_in@wsba.de) | [030 8158102](tel:0308158102)

**08) Verleihung der Bezirksmedaille der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf**

**Pressemitteilung vom 06.07.2023**



V.l.n.r.: BVV-Vorsteher Rögner-Francke, Günter-Henning und Inge Tarun, Olga Pischel, Jochen Guhlke, Panagiotis Matlis, Gregor Sudrow.- *Bild: BVV-Büro*

Bezirksverordnetenvorsteher René Rögner-Francke zeichnete am 5. Juli 2023 im Bürgersaal im Rathaus Zehlendorf sechs Bürgerinnen und Bürger, die sich besonders um den Bezirk Steglitz-Zehlendorf und seine Menschen verdient gemacht haben, mit der Bezirksmedaille der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf aus. Die sechs ehrenamtlich Tätigen wurden aus einer Reihe von Vorschlägen ausgewählt, die aus der Bevölkerung eingingen.

**Mit der Bezirksmedaille werden geehrt:**

- **Jochen Guhlke**

für seine vielseitige jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit auf kommunalpolitischer Ebene. U.a. unterrichtete der frühere Schulleiter nach seiner Pensionierung an mehreren Tagen in der Woche Mathematik, Naturwissenschaften und Musik an einer Zehlendorfer Schule.

- **Panagiotis Matlis**

für seinen Einsatz als Vorsitzender der Hellenischen Gemeinde zu Berlin und das Griechische Kulturzentrum in Steglitz, das als Anlaufstelle für zugewanderte Griechinnen und Griechen dient und sich zum festen Bestandteil der Kulturlandschaft des Bezirks entwickelt hat.

- **Olga Pischel**

für ihr außergewöhnliches Engagement für die Städtepartnerschaft mit Charkiw. Seit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine organisiert sie mit Spendengeldern finanzierte Hilfstransporte von u.a. medizinischen Geräten nach Charkiw.

- **Gregor Sudrow**

für seine fast 30-jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Trainer der Jugendabteilung im Segler-Verein-Alsen Berlin e.V. am Wannsee. Mit seinem unermüdlichen Einsatz hat er schon vielen jungen Menschen die Freude am Segelsport nahegebracht.

- **Inge und Günter-Henning Tarun**

für ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement in der Markus-Kirchengemeinde in Steglitz, insbesondere für die Arbeit zur Verlegung von „Stolpersteinen“ zur mahnenden Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes sowie ihren Einsatz für Schutzsuchende aus der Ukraine.

**09) Der 12. RegioTalk im Theater der Shakespeare Company: „Kultur als Wirtschaftsfaktor – Chancen und Herausforderungen“**

**Pressemitteilung vom 28.06.2023**



12. RegioTalk im Theater der Shakespeare Company „Kultur als Wirtschaftsfaktor – Chancen und Herausforderungen“ am 26.06.2023.- Bild: Wifö / RIK

**Der zwölfte RegioTALK des RIK Berlin Südwest, ausgerichtet am 26. Juni 2023 im Open Air-Theater der Shakespeare Company Berlin, beschäftigte sich unter dem Überthema „Kultur als Wirtschaftsfaktor – Chancen und Herausforderungen“ mit der Entwicklung der Berliner Kulturszene, vorrangig in den Außenbezirken. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion, sprachen die Protagonisten des Abends vor rund 40 anwesenden Gästen über den Ist-Stand ihrer Projekte und wagten einen Ausblick auf die Zukunft der Branche.**

**RIK-Chef Professor Frank Schaal** hat seine Gäste diesmal in das neue Open Air-Sommertheater am Insulaner geladen. Passend dazu teilt er sich die **Moderation mit Katharina Kwaschik** aus dem Vorstand der hier beheimateten Shakespeare Company. Es geht um „Kultur als Wirtschaftsfaktor: Chancen und Herausforderungen für die Kulturbetriebe der Berliner Außenbezirke“. Da gibt es allerlei zu bereden.

**Michal Ehrenteit** aus Rahnsdorf war früher mal Sportlehrer und später Moderator im DDR-Kinderfernsehen. Seit Wendezeiten organisiert er als Eventmanager künstlerische Programme und moderiert sie selbst. So schwer wie in diesen Tagen sei es noch nie



gewesen. „Die Budgets werden reduziert, gleichzeitig wollen die Künstler mehr verdienen, weil alles teurer geworden ist. Das passt nicht zusammen, es löst sich am Ende in weniger und schlechterer Kultur auf.“

Das neue Sommertheater am Insulaner residiert seit einem Jahr auf einer nicht mehr genutzten Liegewiese des Freibades nebenan. Ein Zwischending aus Zirkuszelt und Amphitheater mit fünf hölzernen Reihen im Halbrund, sie schmiegen sich zärtlich an den benachbarten Trümmerberg. So schön kann Kultur Jenseits von Mitte, Prenzlauer Berg oder Charlottenburg in Szene gesetzte werden. „Im letzten Jahr haben wir das Theater eröffnet“, erzählt Geschäftsführer **Stefan Plepp**. Nach überwundener Pandemie hatten die Berliner wieder richtig Lust auf Theater und füllten zuverlässig die runden Reihen im hölzernen Freiluftbau. *Tempi passati*. Ein Jahr später macht sich das Publikum rar, und es sind vor allem die billigen Plätze, die leer bleiben. Die kleinen Leute müssen das Geld zusammenhalten und zuerst sparen sie bei der Kultur. Kein Wunder, findet Stefan Plepp. „Wir messen uns hier mit Theatern, die hoch subventioniert werden.“ Jeder einzelne Platz in einem der drei Berliner Opernhäuser werde mit 250 Euro subventioniert. „Wir haben wir seit unserem Bestehen im Jahr 1999 ein einziges Mal 15 000 Euro von der Berliner Politik bekommen. Ist das noch gerecht?“

Ist es natürlich nicht, erwidert **Manuel Schroeder** vom Kunstverein Schlachtensee. „Die Kunst ist für uns alle so wichtig, dass sie vom Staat gefördert werden muss. Das muss in die Gesetze rein, vor allem aber muss es in die Köpfe rein. Wir müssen nicht von der Kunst leben, wir wollen von der Kunst leben, deswegen nehmen wir ja auch viele Dinge auf uns, die kein normaler Arbeitnehmer machen würde. Glauben Sie etwa, einer von uns hätte sich schon mal ernsthaft Gedanken darüber gemacht, wie viel Überstunden wir so machen?“ Manuel Schroeder sagt, er habe keine Lust mehr, sich mit den Antragsformularen des Senats herumzuzergern. „Wir gehen direkt auf die Wirtschaft zu, das hat sich bewährt.“ Auf diesem Weg sei er mit seinem Kunstverein auch an die neuen Ausstellungsräume in der Galerie Kairos gekommen, ganz in der Nähe vom Mexikoplatz.

Einen ganz anderen Ansatz verfolgt **Horst Schäfer** mit seinem Unternehmen ART Protect aus Pankow. Vor dreißig Jahren hat er mal als Wertpapierhändler gearbeitet und hat sich dem Charme der Zahlen nie so ganz entziehen können. Denn die Kunst bestehe nicht nur aus nicht nur als malen, singen und tanzen, sie sei auch ein Spiel der Zahlen. „Wir haben in Berlin 186 Galerien, wir werden mit Kultur zugeschüttet. Da fragt sich der Kunde natürlich: Soll ich dafür auch noch bezahlen?“ Wenn ja, dann müsse es schon etwas Besonderes sein. Etwas, das dem Kunden entgegenkomme. Also hat Horst Schäfer sich darauf verlegt, Kunst zu verleasen oder zu vermieten. „Wir bringen die Kunst zum Kunden, hängen sie auf und holen sie wieder ab.“ In Pankow haben sie in einer alten Fabrikhalle einen Strand aufgeschüttet und präsentieren dort Künstlerisches. „Wir machen uns attraktiv, das ist unser Weg.“

Katharina Kwaschik fragt die Kollegin **Kathrin Schüle** aus Adlershof: „Wie siehst du denn die Situation der Theater in Deutschland?“ Resignierendes Achselzucken. „Es sieht nicht gut aus. Wir sind alle Kämpfer und geben nicht so schnell auf, aber die Situation ist dramatisch. Täglich höre ich, dass kulturelle Einrichtungen schließen. Die Auslastung der Theater liegt bundesweit bei 40 Prozent, die Energiepreise steigen teilweise um das Zehnfache. Dazu kommt die Inflation. Wir müssen uns wohl vom Theater verabschieden, wie wir es kennen.“ Wenn, ja wenn die Politik nicht eingreift. Kathrin Schüle hat sich so ihre Gedanken gemacht und will darüber im Herbst vor dem Berliner Abgeordnetenhaus referieren, es geht um eine Art Grundsicherung für Künstler. Auch Stefan Plepp von der

## **Seite C 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Shakespeare Company hat die Politik im Blick, mit einer Initiative, die darauf abzielt, den freien Einrichtungen ein wenig von dem zukommen zulassen, womit die Etablierten, die Institutionen wie das Deutsche Theater oder die drei Opernhäuser so bedacht werden.

Die Politik kommt nicht besonders gut weg an diesem lauen Sommerabend am Fuß des Insulaners. Als Vertreter der Politik steht **Carsten Berger** auf der Bühne, er sitzt für Bündnis 90/Die Grünen in der BVV von Steglitz-Zehlendorf und verweist erst einmal darauf, dass es sehr wohl einen Unterschied gebe zwischen Politik und Verwaltung. Die Politik wolle schon, aber das auch im Alltag durchzusetzen, sei eine ganz andere Sache. Dann schlägt er den Diskussionsteilnehmern vor: „Lassen Sie uns doch mal einen Termin mit dem neuen Kultursenator machen. Der soll mal erzählen, wie und warum und wem er Geld gibt.“ Der neue Senator heißt Joe Chialo, ein Musikmanager, der auch mal in der Jury für den Eurovision Song Contest saß. Mit der Berliner Kultur hatte er noch nicht so furchtbar viel zu tun.

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 47 - C 65)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)  
[10825 Berlin](#)

**Telefon:** (030) 90277-6281

[pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:pressestelle@ba-ts.berlin.de)

**01) Schwerbelastungskörper erstmals bei der Langen Nacht der Museen**

**Pressemitteilung Nr. 271 vom 31.07.2023**

**Führungen, Geschichtsparcours, Fotoausstellung und  
Aussichtsplattform**

Der **Informationsort Schwerbelastungskörper** wird am 26. August 2023 von 18 bis 24 Uhr erstmalig während der Langen Nacht der Museen zu besuchen sein. Er ist auch Teil der technikhistorischen Route, die mit Oldtimerbussen angesteuert wird.

**Lange Nacht der Museen am Informationsort Schwerbelastungskörper**

**Sonnabend, 26. August 2023 von 18:00 bis 24:00 Uhr**

**General-Pape-Straße/Loewenhardtdamm, 12101 Berlin**

**Führungen: 18:00 Uhr, 18:30 Uhr und 19:00 Uhr**  
**Geschichtsparcours Papestraße um 19:30 Uhr**

**Tickets sind auf der [Internetseite der Langen Nacht der Museen](#) ab dem 1. August 2023 erhältlich.**

**Weitere Informationen sind auf der [Internetseite zum Informationsort Schwerbelastungskörper](#) zu finden.**

Mit dem 1941 errichteten 12.000 Tonnen schweren Betonzylinder wollten die Nationalsozialisten unweit einer geplanten Nord-Süd-Achse die Tragfähigkeit des Bodens testen. Heute steht das Gebäude unter Denkmalschutz und ist eines der letzten Relikte der menschenverachtenden nationalsozialistischen Stadtplanung.

Mehrere Kurzführungen mit dem Historiker **Stefan Zollhauser** zeigen ab 18:00 Uhr das Gelände sowie das Innere des Schwerbelastungskörpers und beleuchten die Geschichte des Bauwerks. Bei einem Geschichtsparcours durch das umliegende Areal erfahren die Gäste außerdem Spannendes über dessen Nutzung durch Pferderennbahn, Sternwarte, Luftschiff-Versuchsgelände, Eisenbahnregimenter und die SA-Feldpolizei, die ein Gebäude als frühes Konzentrationslager nutzte.

Auf dem Gelände des Schwerbelastungskörpers wird außerdem die Historikerin **Yvonne Ebeling** als Live-Speakerin Fragen der Gäste beantworten. Auch der 15 Meter hohe Aussichtsturm ist geöffnet.

## Seite C 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Ebenfalls zu sehen – sowohl im Außen- als auch im Innenbereich – ist die Fotoausstellung „**Missing Synagogues**“ von **Martin Mühlhoff** und **Christian Vossiek**. 46 nüchterne Aufnahmen dokumentieren die Standorte von Synagogen in Berlin, die größtenteils zerstört oder nach Ende des Kriegs abgerissen wurden und an denen heute Hauseingänge, Hinterhöfe und Parkplätze eine überbaute Geschichte und die fehlende Erinnerung zeigen.

An einer mobilen Bar wird es für die Gäste Getränke geben, die auf dem Areal bei besonderer Beleuchtung des Baudenkmals zum Verweilen einladen.

Tickets für die Lange Nacht der Museen sind ab 1. August 2023 online erhältlich. Weitere Infos zur Langen Nacht der Museen und Tickets auf der [Internetseite der Langen Nacht der Museen](#).

Der Schwerbelastungskörper ist ein Baudenkmal, das größtenteils im Originalzustand belassen wurde. Auf Unebenheiten, ungesicherte Vertiefungen und hervorstehende Bauelemente ist beim Betreten des Geländes jederzeit besonders zu achten. Wir empfehlen das Tragen von festem Schuhwerk. Der Aussichtsturm ist über Treppen zu erreichen.



Blick auf den Schwerbelastungskörper vom Aussichtsturm (hier als Schatten zu sehen)  
(Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg)

**02) Einführung eines kontinuierlichen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagementsystems im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg**

**Pressemitteilung Nr. 269 vom 27.07.2023**

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg hat die Einführung eines kontinuierlichen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagementsystems im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg beschlossen. Es beinhaltet die Einführung eines Steuerungsgremiums, die Erhebung eines Kennzahlensets sowie eine regelmäßige Berichtserstattung in Form eines Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsberichts.

Ziel des Managementsystems ist es, die Erreichung der gesetzlichen Zielvorgaben durch die Bezirksverwaltung im Bereich ökologische Nachhaltigkeit sicherzustellen, transparent zu machen und möglichst effizient zu gestalten.

Das System ist das Ergebnis eines im Bezirk durchgeführten Projekts aus dem Jahr 2022. Es wurde durch 17 erfahrene Verwaltungsmitarbeitende aus den verschiedensten Bereichen der Berliner Landes- und Bezirksverwaltung erarbeitet unter Beteiligung aller Verwaltungsbereiche des Bezirksamtes.

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Berlin steht mit dem Klimaschutz und der Anpassung an die Folgen des Klimawandels vor einer riesigen Herausforderung. Tempelhof-Schöneberg möchte Vorbild sein und hat dafür mit dem Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagement-systems einen wichtigen Grundstein gelegt. Es befähigt uns, abstrakte Klimaschutzziele in konkrete Ziele und konkretes Handeln zu übersetzen.”

**Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck:**

“Mit der Einführung des Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmanagementsystems setzen wir den Grundstein, um unsere Ziele und Maßnahmen zu mehr Nachhaltigkeit innerhalb des Bezirksamtes messen und steuern zu können. Das Monitoring wichtiger Kennzahlen ermöglicht uns die begrenzten Ressourcen effizient und zielgerichtet einzusetzen – hin zum Ziel einer klimaneutralen Verwaltung.”

**03) Autorinnenlesung mit Susanne Schmidt in der Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg**

**Pressemitteilung Nr. 262 vom 21.07.2023**

**"Please leave the bus here: Ein Bus, 26 Haltestellen, eine Berlinerin erzählt"**

Nach ihrem ersten Buch "Machen Sie mal zügig die Mitteltüren frei: eine Berliner Busfahrerinnen erzählt" stellt Susanne Schmidt ihr neues Buch in unseren Bibliotheken in Tempelhof-Schöneberg vor.



Bild: hanserblau

**Freitag, 4. August 2023 um 18:30 Uhr**

- Stadtteilbibliothek Lichtenrade „Edit-Stein-Bibliothek“  
Alte Mälzerei, Steinstraße 41, 12307 Berlin
- Anmeldung per [E-Mail an die Stadtteilbibliothek](#)  
oder telefonisch unter (030) 90277-8286 (Montag bis Freitag 12 bis 18 Uhr)

**Dienstag, 29. August 2023 um 19:00 Uhr**

- Mittelpunktbibliothek Schöneberg „Theodor-Heuss-Bibliothek“  
Hauptstraße 40, 10827 Berlin
- Anmeldung per [E-Mail an die Mittelpunktbibliothek](#)  
oder telefonisch unter (030) 90277-4574 (Montag bis Freitag 10 bis 19 Uhr;  
Samstag 11 bis 16 Uhr)

Der Eintritt ist überall frei.



Autorin Susanne Schmidt.- *Bild: Alexandre Sladkevich*

Busfahren in Berlin: des einen Leid, des anderen Freud. Aber immer ein Griff in die Wundertüte. Susanne Schmidt ist ehemalige Busfahrerin und fährt noch immer mit Leidenschaft gerne Bus – nur eben als Passagierin. Wir begleiten sie im M19 quer durch die Großstadt vom Villenviertel im Berliner Westen, über Deutschlands bekannteste Shoppingmeile in Charlottenburg bis zum Gemüsedöner nach Kreuzberg.

Anhand einer Buslinie porträtiert Susanne Schmidt die Menschen. Liebevoll, scharf beobachtet, voller wahrhaftiger Begegnungen, und unvorhergesehener Überraschungen, von denen man gerne liest – und die einem manchmal bekannter vorkommen, als einem lieb ist. (Text: Hanser Verlag)

Die Veranstaltung in der Mittelpunktbibliothek wird gefördert durch Mittel der Senatsverwaltung für Kultur und Europa im Rahmen der Initiative „Draussenstadt“.

Zum Vormerken – Weitere Lesungen von Susanne Schmidt in der Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg (nähere Informationen folgen zu einem späteren Zeitpunkt):

- 21. September 2023 Bezirkszentralbibliothek Eva-Maria-Buch-Haus
- 17. Oktober 2023 Stadtteilbibliothek Marienfelde

**04) Lesezirkel „Starke Seiten – Starke Meinungen“**

**Pressemitteilung Nr. 261 vom 21.07.2023**

Der kritische, politische Lesezirkel gehört zu der Veranstaltungsreihe „Starke Seiten“. Die Veranstaltungsreihe wurde ursprünglich 2021 anlässlich der Bücherzerstörungen in der Bezirkszentralbibliothek ins Leben gerufen: Unbekannte hatten Bücher, die sich auf kritische Weise mit rechten Tendenzen, linken Theorien oder der Geschichte des Sozialismus befassen, mutwillig zerstört oder verschwinden lassen.

**Mittwoch, 6. September 2023 von 17:00 bis 19:00 Uhr**

**Bezirkszentralbibliothek „Eva-Maria-Buch-Haus“**

**Götzstraße 8/10/12, 12099 Berlin**

**Der Eintritt ist frei. Anmeldung per [E-Mail an die Bezirkszentralbibliothek](#)**

oder

**Mittwoch, 13. September 2023 von 17:00 bis 19:00 Uhr**

**Mittelpunktbibliothek „Theodor-Heuss-Bibliothek“**

**Hauptstraße 40, 10827 Berlin**

**Der Eintritt ist frei. Anmeldung per [E-Mail an die Mittelpunktbibliothek](#)**

Sie lesen und diskutieren gerne? Dann kommen Sie in unseren Buch- und Diskussions-Club!

**Bringen Sie gerne eigene Buchvorschläge mit!**

Wir möchten uns regelmäßig über Sachbücher oder politische Romane zu gesellschaftspolitischen Themen austauschen. In unserem ersten Treffen diskutieren wir das Buch von Lukas Haffert „Stadt, Land, Frust. Eine politische Vermessung“ – unter professioneller Moderation von Federico Quadrelli, der einen Master in Soziologie und European Studies besitzt und aktuell zum Thema Rechtspopulismus und Jugendorganisationen in Deutschland und Italien promoviert.

Die Reihe „Starke Seiten“ wird gefördert von der Amadeu-Antonio-Stiftung.





**05) Tempelhof-Schöneberg gedenkt der Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944**

**Pressemitteilung Nr. 259 vom 20.07.2023**

**Bezirksamtsmitglieder legen Kranz am Kleistpark nieder**

In Gedenken an die Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944 legte der stellvertretende Bezirksbürgermeister **Matthias Steuckardt** gemeinsam mit Bezirksstadtrat **Tobias Dollase** einen Kranz am Gedenkstein zwischen den Königskolonnaden vor dem Kammergericht im Kleistpark nieder.



**Hierzu erklärte Steuckardt:**

„Wir erinnern an Claus Schenk Graf von Stauffenberg und die Widerstandsgruppe vom 20. Juli 1944, die den Verbrechen und Massenmorden im dritten Reich ein Ende bereiten wollten. Der 20. Juli ist der symbolträchtigste Tag des deutschen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus und das Gebäude des heutigen Kammergerichts, dem damaligen Volksgerichtshof, der Ort, an dem viele Widerstandskämpfer zum Tode verurteilt wurden.“

Am 20. Juli 1944 wollte Claus Schenk Graf von Stauffenberg mit Hilfe seiner Unterstützer Adolf Hitler durch ein Sprengstoffattentat töten. Als „Chef des Stabes“ innerhalb der Wehrmacht war Stauffenberg Teilnehmer an einer Lagebesprechung im

## Seite C 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Führerhauptquartier Wolfsschanze in Ostpreußen, wo er den Sprengsatz in der Nähe Hitlers deponierte und zur Explosion brachte. Das Attentat scheiterte jedoch. Hitler überlebte mit leichten Verletzungen.

Nach seiner Rückkehr nach Berlin wurden Claus Schenk Graf von Stauffenberg und mehrere seiner Vertrauten noch am selben Abend hingerichtet. In der Folge nahm die Gestapo tausende Regimegegner fest. Viele von ihnen wurden vom Volksgerichtshof, der im Gebäude des heutigen Kammergerichts am Kleistpark tagte, zum Tode verurteilt.

### 06) Wanderausstellung „Demokratie ist eine Mitmacht!“ im Rathaus Schöneberg

#### Pressemitteilung Nr. 258 vom 20.07.2023



Vom 1. bis 22. August 2023 wird im Rathaus Schöneberg die Wanderausstellung „Demokratie ist eine Mitmacht!“ ausgestellt, bevor sie durch weitere Berliner Rathäuser zieht.



**Wanderausstellung „Demokratie ist eine Mitmacht!“**

- vom 1. bis 22. August 2023
- im Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin

Organisiert von der Initiative Offene Gesellschaft, der Stiftung Zukunft Berlin und dem Berliner Migrationsrat, schafft die Ausstellung einen direkten Draht zwischen den Berlinern und ihrer Verwaltung, indem sie Ideen aus der Zivilgesellschaft sammelt und diese in die Rathäuser Berlins trägt.

**Judith Gayler, Pressesprecherin der Initiative Offene Gesellschaft:**

„Unzählige Berliner machen sich jeden Tag stark für die Demokratie. Die Ausstellung macht das vielfältige Engagement in Berlin sichtbar, zeigt Verbesserungspotentiale auf und entwickelt Ideen für ein demokratisches Berlin für alle.“



Sechs große Aufsteller zeigen Ergebnisse des Berliner Demokratietags, der alljährlich am 15. September stattfindet. In zahlreichen bezirklichen Fachrunden, einer digitalen Umfrage und persönlichen Interviews mit Akteuren der Zivilgesellschaft wurden Anregungen für gleichberechtigte demokratische Teilhabe gesammelt und Visionen für die Demokratie entwickelt.

Die Inhalte der Ausstellung sind in vier Themenbereiche aufgeteilt: Staatsangehörigkeit, Finanzierung, Repräsentation und Schutz. Stellvertretend für das Engagement zahlreicher Organisationen und ehrenamtlich arbeitender Menschen kommen pro Thema zwei Personen mit konkreten Anliegen zur Verbesserung demokratischer Teilhabe in Berlin zu Wort.

Der Berliner Demokratietag, in dessen Rahmen die Ausstellung entstanden ist, wird von der Lotto Stiftung Berlin und der Berliner Senatskanzlei gefördert.

**07) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann besucht den Langen Freitag am Bayerischen Platz**



Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und die Unternehmerinnen von Ringana GmbH

**Pressemitteilung Nr. 249 vom 11.07.2023**

Am vergangenen Freitag, dem 07. Juli 2023, fand unter dem Motto „Wir sind Nachbarn“ der 20. Lange Freitag statt, der vom Quartier Bayerischer Platz organisiert wurde. Die Aktion, bei der sich insgesamt 30 Geschäfte präsentierten, bot den Besuchern ein vielfältiges Erlebnis.

Der Lange Freitag, der bereits zu einer festen Tradition im Bezirk geworden ist, bot den Einwohnern und Besuchern die Möglichkeit, die lokalen Geschäfte in entspannter Atmosphäre zu erkunden. Von Einzelhandelsgeschäften über Boutiquen bis hin zu Restaurants und Cafés bot der Bayerische Platz eine breite Palette an Angeboten.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann zeigte sich begeistert von der Initiative des Quartiers Bayerischer Platz und betonte die Bedeutung solcher Veranstaltungen für das lokale Gewerbe. In seiner Rede hob er die Rolle der Geschäfte als Herzstück der Gemeinschaft hervor und betonte die Wichtigkeit des lokalen Handels für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Bezirks.



Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und Frau Hankel, Vorsitzende des Vereins Bayerischer Platz e.V.

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Der Lange Freitag ist eine großartige Gelegenheit, die Vielfalt und den Charme unserer lokalen Geschäfte zu erleben. Solche Veranstaltungen fördern nicht nur das

## **Seite C 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Einkaufserlebnis, sondern stärken auch die Verbindung zwischen den Bürgern und den Unternehmen in unserem Bezirk. Ich bin beeindruckt von der Initiative des Quartiers Bayerischer Platz und danke allen Beteiligten für ihr Engagement.”

Der Lange Freitag am Bayerischen Platz war ein voller Erfolg und lockte zahlreiche Besucher an, die von den Sonderangeboten, kulturellen Darbietungen und kulinarischen Köstlichkeiten begeistert waren. Die Veranstaltung war ein lebendiger Beweis für die Stärke und den Unternehmergeist des Bezirks.

Das Quartier Bayerischer Platz organisiert jährlich den Langen Freitag und stärkt damit die Zusammenarbeit mit den Geschäften sowie das nachbarschaftliche Leben weiter. Solche Initiativen sind ein wichtiger Beitrag zur Förderung des lokalen Gewerbes und zur Belebung des Bezirks.

### **08) Tempelhof-Schöneberg hisst die Flagge der Mayors for Peace**



Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann hisst die Flagge "Mayors for Peace". -  
Bild: © Pressestelle Tempelhof-Schöneberg

### **Pressemitteilung Nr. 247 vom 07.07.2023**

#### **Für eine atomfreie und friedliche Welt**

Der 8. Juli 2023 ist der offizielle Flaggentag der Bürgermeister für den Frieden. Allein in Deutschland setzen 500 Städte als Teil des weltweiten Bündnisses gemeinsam ein Zeichen gegen atomare Aufrüstung und für den Frieden.

Eine Modernisierung der Kernwaffenarsenale durch die Atommächte und der nichtendende russische Angriffskrieg gegen die Ukraine – vor dieser Kulisse findet in diesem Jahr der Flaggentag der Mayors for Peace statt.

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

## **Seite C 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Als Bürgermeister für den Frieden setzen wir mit dem Flaggentag ein sichtbares Zeichen gegen Atomwaffen. Die Opfer von Hiroshima und Nagasaki sind nicht vergessen. Die atomare Bedrohung darf nicht unterschätzt werden. Noch immer bedrohen 12.500 Atomwaffen die Menschheit. Als Gemeinschaft setzen wir Mayors for Peace mit der Hissung der Fahne ein starkes Zeichen für die Forderung nach atomarer Abrüstung. Zudem möchten wir erneut unsere Solidarität mit der Ukraine ausdrücken und fordern ein Ende des russischen Angriffskrieges.

Tempelhof-Schöneberg ist seit 2017 ein Mitglied der Mayors for Peace. Mit der Hissung der Flagge wird jährlich an das Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag vom 8. Juli 1996 erinnert. Dabei wurde festgestellt, dass eine Androhung des Einsatzes und der Einsatz von Atomwaffen generell gegen das Völkerrecht verstoßen und eine völkerrechtliche Verpflichtung besteht „in redlicher Absicht Verhandlungen zu führen und zum Abschluss zu bringen, die zu nuklearer Abrüstung in allen ihren Aspekten unter strikter und wirksamer internationaler Kontrolle führen“.

### **Mayors for Peace**

Das internationale Netzwerk Mayors for Peace wurde 1982 durch den Bürgermeister von Hiroshima gegründet. Das Netzwerk setzt sich vor allem für die Abschaffung von Atomwaffen ein, aber greift auch aktuelle Themen für ein friedvolles Miteinander auf. Mittlerweile gehören mehr als 8.250 Städte in 160 Ländern den Mayors for Peace an, darunter 850 Städte in Deutschland.

## **09) Im Süden Berlins entsteht ein neuer Modell-Campus**



Halle 2 künftiger Makerspace für Gründer.- *Bild: ringberlin/HGEsch*

### **Pressemitteilung Nr. 243 vom 06.07.2023**

## **Bezirksbürgermeister Oltmann besucht die Vorstellung des Modell Campus**

- Von der Idee bis zum Prototyp auf 17.000 Quadratmetern Mietfläche:  
Start der Ausschreibung für den Betrieb des kollaborativen Makerspace auf dem Schindler Areal in Berlin-Mariendorf
- Auftakt für einen neuen Berliner Ort, an dem Zukunft gestaltet wird:  
Co2.neutrales, grünes und offenes Reallabor für innovative KMU, Start-ups und Gründer



Areal des zukünftigen Makerspace.- Bild: ringberlin

### **ringberlin startet mit Ausschreibung für den Betrieb eines Makerspace für Innovation, Wissenschaft & Wirtschaft**

Am Wirtschaftsstandort Berlin-Mariendorf, unweit des U-Bahnhofs Alt-Mariendorf im Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg, entsteht ein neuer Berliner Ort, an dem Zukunft gestaltet wird: Im neuen kollaborativen Gründerzentrum des Modell-Campus ringberlin arbeiten künftig innovative Unternehmen, Start-ups und Talente in einem Makerspace an den Impulsen für Technologien, Konzepten und Lösungen von Morgen. Hierzu wird eine denkmalgeschützte Fabrikhalle derzeit von ringberlin denkmalgerecht modernisiert und erweitert. Unterstützt von der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe sowie Berlin Partner werden hier künftig GRW-geförderte Teilflächen unterhalb der Marktmiete zur interdisziplinären Nutzung an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bereitgestellt. Mit dem unmittelbaren Zugang zu Nahverkehr, E-Mobility-Angeboten und Sharing-Konzepten sollen künftig mehr als 5.000 Menschen möglichst autofrei und umweltfreundlich auf den Campus gelangen können.

Mit dem Ausschreibungsstart für den Betrieb des neuen Makerspace als Gründerzentrum beginnt nun auch die Transformation des industriegeprägten, 100.000 Quadratmeter



großen Areals zu einem CO<sub>2</sub>-neutralen, offenen und grünen Reallabor, einer innovativen Kooperation zwischen Wissenschaft und Privatwirtschaft, die den gegenseitigen experimentellen Austausch fördert.

Träger von Gründerzentren haben nun Gelegenheit, sich in einer europaweiten Ausschreibung als Betreiber dieses Makerspace zu qualifizieren. Der Betreiber soll bis Ende des Jahres gefunden werden. Der Baustart soll im Herbst 2023 erfolgen.



Halle 2 Innenansicht.- Bild: ringberlin

## **ringberlin startet mit Ausschreibung für den Betrieb eines Makerspace für Innovation, Wissenschaft & Wirtschaft**

### **Der Modell-Campus ringberlin**

Mit der Modernisierung und denkmalgerechten Erweiterung der Fabrikhalle der ehemaligen Askania-Werke hat ringberlin mit der Entwicklung des Schindler-Areals am deutschen Hauptsitz des Aufzugsunternehmens zu einem Impulsstandort für die Hauptstadt begonnen: Die bis in die späten 1990er Jahre noch für Produktion und Fertigung genutzten historischen Gebäude sowie die versiegelten Bestandsflächen werden nun sukzessive zu einem offenen, parkartigen und ökologisch zertifizierten Modell-Campus.

„Mit dem Modell-Campus ringberlin wollen wir dazu beitragen, die Berliner Wirtschaft anpassungsfähiger und resilienter zu machen. Als interdisziplinärer Campus sind wir offen für alle Themen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Industrie und Kultur“, erklärt **ringberlin-Geschäftsführer Matthias Menger**. Schon heute ist ringberlin ein Transferareal im Forschungsprojekt mobility2grid u.a. mit der TU Berlin und HTW Berlin, um Lösungsansätze für die intelligente Kombination von Mobilität und Energie zu entwickeln.

Auch für **Franziska Giffey, Bürgermeisterin und Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe**, ist das Projekt ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen und nachhaltigen Entwicklung Berlins: „Berlin ist die deutsche Start-up-Hauptstadt und weltweit eine der beliebtesten Metropolen für Gründerinnen und Gründer. Das wollen wir auch bleiben und verbessern deshalb die Rahmenbedingungen für Start-ups immer weiter. Junge Unternehmen brauchen dringend Flächen und Orte wie diesen neuen Campus, der Wirtschaft und Wissenschaft gezielt zusammenbringt und den notwendigen Platz bietet, um neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Mit der Förderung in Höhe von 36 Millionen Euro aus GRW-Mitteln stärken wir die lokale Wirtschaftsstruktur und sorgen dafür, dass hier künftige Gründerinnen und Gründer attraktive Konditionen zu fairen Preisen finden. Davon profitieren Mariendorf, der Bezirk Tempelhof-Schöneberg und ganz Berlin.“

„Der Makerspace auf dem Modell-Campus ringberlin bietet großes Potential und die Chance innovativen und zukunftsgerichteten Akteuren Raum zu geben, um Ideen zu finden und auszuarbeiten. Damit können wichtige Impulse aus der Symbiose zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gegeben werden, die die gesamte Wirtschaftsstruktur im Bezirk aber auch im Land Berlin stärken und fortentwickeln können. Der neue innovative Ort ringberlin ist darüber hinaus ein gelungenes Beispiel für eine zirkuläre und nachhaltige Projektentwicklung, die die einstige Versiegelung großer Flächen wieder rückgängig macht. Wir freuen uns, über die transparente und partnerschaftliche Zusammenarbeit an diesem neuen Innovationsstandort, der sich hervorragend in das gesamte Zukunftsareal Mariendorf einfügen wird“, sagt **Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg Jörn Oltmann**.

„Unter dem Namen ringberlin wird ein Umfeld für das Zusammenwirken von Wissenschaft und Forschung, Innovation und Unternehmertum geschaffen. So kann hier eine hybride, lebenswerte und flexible Arbeitswelt entstehen“, meint ringberlin-Geschäftsführer Matthias Menger und ist überzeugt: „Der Modell- Campus bietet Forschungs- und Hochschuleinrichtungen, Kultureinrichtungen und kleinen bis mittleren innovativen Unternehmen die Möglichkeit, in lebendigem Austausch zu bleiben und Synergien optimal zu nutzen – ein Nährboden für florierendes Wachstum.“

## **Von der Idee zum Prototyp**

Von der Idee zum fertigen Produkt – gebündelt an einem einzigen Ort. Der Makerspace soll die branchenübergreifenden Synergien auf dem Campus für alle sichtbar und nutzbar machen. Mit Raum für Werkstätten mit Maschineninfrastruktur, Coworking- und Bürobereichen, Maker Garagen und Testflächen bietet einer der größten europäischen Makerspaces optimale Start-up-Bedingungen.

**Dr. Stefan Franzke, Geschäftsführer von Berlin Partner:** „Mit ringberlin und dem geplanten Makerspace werden wir in absehbarer Zeit eines der europaweit größten Gründerzentren in Berlin haben. Hier entsteht ein weiterer Ort, wo Wirtschaft und Wissenschaft zusammenwachsen, wo sich Forschung, Startups, Unternehmen, Hochschulen und Kultur begegnen, austauschen, Kooperationen eingehen und Synergien schaffen. Auch von hier werden Impulse und Innovationen ausgehen und Berlin als internationalen Industriestandort weiter profilieren.“

Die künftigen Campusnutzer profitieren von attraktiven Mietkonditionen durch die GRW-Förderung. Bei einem Investitionsvolumen von mehr als 60 Millionen Euro stellt das Land Berlin durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur GRW-Mittel von rund 36 Millionen Euro zur Verfügung, die unmittelbar der Errichtung der geförderten Teilflächen des Gründerzentrums zugutekommen.

## **Zirkulär, emissionsarm und nachhaltig**

Dass Nachhaltigkeit gerade auch beim Bauen im Bestand innovative und kreative Lösung erfordert, zeigt sich bei der Umwandlung der historischen Fabrikhalle für den künftigen Makerspace. Der denkmalgeschützte Bestand wird in enger Abstimmung mit dem Bezirk, der Unteren Denkmalschutzbehörde und dem Landesdenkmalamt umgebaut. Der derzeitige Entwurf sieht so eine Erweiterung der Flächen durch eine teilweise Aufstockung des Daches mit Lichthöfen vor. Auf dem Dach dieser Aufstockung entsteht eine Kombination aus biodiverserem Gründach zum Verweilen und einer PV-Anlage. Das gesamte Projekt wird zirkulär gedacht.

Höchste Ansprüche hat ringberlin auch bezüglich Kreislaufwirtschaft und ESG-Konformität: Für den Makerspace werden die Nachhaltigkeitszertifizierungen DGNB, Wired Score, Well und Goodmobility angestrebt.

## **Über ringberlin**

Der Modell-Campus ringberlin an der Ringstraße in Berlin-Mariendorf steht im Eigentum der deutschen Schindler-Gruppe, als Teil des weltweit agierenden Aufzugs- und Fahrtreppenkonzerns Schindler. Das in der ehemaligen Fertigungshalle (Halle 2) des Campus-Geländes entstehende Gründerzentrum wird durch die ringberlin Halle 2 Projektgesellschaft mbH im Mehrheitsbesitz der gemeinnützigen Bildung und Kultur Mariendorf gGmbH i. Gr. vermietet. Nach Fertigstellung der Um- und Ausbauten werden hier 17.000 Quadratmeter Mietfläche einem General-Untermieter zum Betrieb des Gründerzentrums als Makerspace für innovative kleine Unternehmen, Startups und Gründer überlassen. Vorhabenträger ist die ringberlin Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Projektentwickler ist die KOIMO Development GmbH, Berlin.

## **Bezirksbürgermeister Oltmann besucht die Vorstellung des Modell Campus**



Bezirksbürgermeister Oltmann und die Wirtschaftsförderung besuchten die Vorstellung des Modell Campus vor Ort und lernten die weiteren Pläne kennen. Ringberlin schließt sich mit seinem Standort und den innovativen Entwicklungen dem Zukunftsraum der Wirtschaft in dem Gebiet an.

**10) „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr  
Miteinander“ – Ausstellungseröffnung und Begleitprogramm**

**Pressemitteilung Nr. 239 vom 03.07.2023**

**Fotoausstellung von Rafael Herlich in der VHS-Tempelhof-Schöneberg**

Am Donnerstag, dem 20. Juli 2023 wird die Ausstellung „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“ des deutsch-israelischen Fotografen Rafael Herlich in der VHS Tempelhof-Schöneberg eröffnet. Die Ausstellung kann bis zum 31. August 2023 kostenfrei besucht werden und wird von einem bunten Rahmenprogramm begleitet.

**Ausstellungseröffnung**

**Donnerstag, 20. Juli 2023 ab 18:30 Uhr  
VHS Tempelhof-Schöneberg – Galerie  
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

**Ausstellung „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr  
Miteinander“**

**20. Juli 2023 bis 31. August 2023  
VHS Tempelhof-Schöneberg – Galerie  
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

**Der Eintritt ist frei.**

Die Ausstellung zeigt 30 farbenfrohe Fotografien von Menschen verschiedener Altersgruppen, Religionen und Herkunft, die sich klar gegen Hass positionieren und selbst Ausgrenzung erfahren haben – auf Grund ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Herkunft, Behinderung oder sexuellen Orientierung. Die Fotografien sind hauptsächlich spontan entstanden und wurden unter anderem in Berlin, Straßburg, Frankfurt und Jerusalem aufgenommen. Die Fotografien geben einen Einblick in das jüdische Leben in seiner Vielfalt und setzt ein Zeichen für mehr Toleranz im Miteinander. Herlich, Sohn eines Schoa-Überlebenden, ist durch seine Familiengeschichte inspiriert, insbesondere jüngeren Menschen diese Botschaft nahezubringen.

Begleitet wird die Ausstellung von einem vielseitigen Rahmenprogramm für Jung und Alt:

In zwei Workshops wird sich mit Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Phänomen und im Verhältnis zu Rassismus auseinandergesetzt. Das jüdische Puppentheater „bubales“ erklärt mit lustigen Songs und bunten Tieren die jüdischen Speiseregeln und die Autorin Barbara Bišický-Ehrlich liest aus ihrem Buch „Der Rabbiner ohne Schuh – Kuriositäten aus meinem fast koscheren Leben“, in dem sie vom ganz „normalen“ Alltag einer jüdischen Familie in Deutschland erzählt. Die Ausstellung schließt mit einer Podiumsdiskussion zur Frage, wie wir gemeinsam und entschlossen als Gesellschaft Gesicht gegen Antisemitismus und Rassismus zeigen können – auch aus einer interreligiösen Perspektive. Hierfür sind unter anderem Gäste auf dem Podium geladen, die auch Teil der Ausstellung sind.

Die Ausstellung findet im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie „Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg – Demokratie leben!“ statt. Diese wird seit 2019 vom Bezirksamt in

## **Seite C 65 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Kooperation mit dem Bildungsträger Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg DGB/VHS e.V. durchgeführt und im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

### **Begleitprogramm der Ausstellung in der Volkshochschule Haus am Barbarossaplatz:**

- 27. Juli 2023, 17:00 bis 20:00 Uhr: Workshop „Antisemitismus als Erfahrung und Phänomen“, umgesetzt vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, um Anmeldung wird gebeten
- 2. August 2023, 14:00 bis 15:30 Uhr: Puppentheater „Die Koscher-Maschine“, aufgeführt vom jüdischen Puppentheater „bubales“
- 17. August 2023, 18:30 bis 20:30 Uhr: Lesung „Der Rabbiner ohne Schuh – Kuriositäten aus meinem fast koscheren Leben“ von und mit Barbara Bišický-Ehrlich.
- 24. August 2023, 17:00 bis 20:00 Uhr: Workshop „Sind Rassismus und Antisemitismus das gleiche?“, umgesetzt vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, um Anmeldung wird gebeten
- 31. August 2023, ab 18:30 Uhr: Abschlussveranstaltung mit Grußworten von Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und anschließender Podiumsdiskussion, moderiert von Marina Chernivsky, Geschäftsführerin des Kompetenzzentrums für Prävention und Empowerment und OFEK e.V. Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung

Alle weiteren Informationen zur Ausstellung und dem Begleitprogramm finden Sie auf der [Website von Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg](#).

<https://gemeinsam-in-tempelhof-schoeneberg.de/projektaufruf/geoerderte-projekte/fotografien-von-rafael-herlich/>

**01) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs auf JUWOST-Tagung**



## Pressemitteilung

### **Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs auf JUWOST-Tagung**

Nr. 14/2023

Vom 16. bis 18. Juni fand die diesjährige Tagung der JUWOST („Junge Wissenschaft“ West-Ost) in Berlin statt. Der „Wissenschaftsworkshop“ wurde von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen organisiert, um junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler noch enger zu vernetzen und ihre Forschung zum deutschen Kulturerbe im östlichen Europa zu fördern. Den Teilnehmenden wurde eine Plattform geboten, um ihre Forschungsvorhaben und bisherigen Erkenntnisse vorzustellen und sich mit renommierten Experten auszutauschen.

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen setzt sich dafür ein, die grenzüberschreitende universitäre und außeruniversitäre Forschung zum deutschen Kulturerbe im östlichen Europa zu fördern. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf dem wissenschaftlichen Nachwuchs aus Deutschland sowie den Ländern Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas. Die Stiftung möchte jungen Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit bieten, sich intensiv mit diesem Thema auseinanderzusetzen und fördert daher aktiv ihre Teilnahme an Veranstaltungen wie dem JUWOST- Wissenschaftsworkshop.

Zentrales wissenschaftliches Thema war "Der Nordosten (Ost- und Westpreußen und das Baltikum) vom Mittelalter bis in die Gegenwart". Die Vorträge der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deckten ein breites Spektrum an Themen ab, von der mittelalterlichen Herrschafts- und Rechtspraxis in der Stadt Valmiera/Wolmar in Livland bis hin zur Revitalisierung des Königsberger Wurstfestes in Kaliningrad. Auch Fragen zur Ostforschung im Deutschen Reich der 1920er und 1930er Jahre sowie zur ostpreußischen Erinnerungskultur in der Bundesrepublik der 1950er und 1960er Jahre wurden diskutiert.

Höhepunkte waren unter anderem die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung des Bezirksamtes Lichtenberg zum Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953 sowie der Austausch mit Prof. Dr. Manfred Kittel, einem Experten auf dem Gebiet des deutschen Kulturerbes im östlichen Europa.

Die Veranstaltung wurde zudem live über den YouTube-Kanal der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen übertragen, um einer breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, an den Vorträgen und

Berlin, 23.06.2023

Bonner Geschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon: +49 /228/ 24965040

Berliner Büro  
Brunnenstraße 191  
10119 Berlin  
Telefon: +49/ 30/ 86335510

Mail:  
[presse@kulturstiftung.org](mailto:presse@kulturstiftung.org)  
[www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)



Diskussionen teilzuhaben. Die Aufzeichnungen der wiss. Fachvorträgen sind weiterhin unter folgendem Link abrufbar: <https://bit.ly/kulturstiftungvideo>.

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen setzt ihre Bemühungen fort, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende zu ermutigen und zu unterstützen, sich mit dem deutschen Kulturerbe im östlichen Europa auseinanderzusetzen. Die Etablierung des internationalen und interdisziplinären Netzwerks "Junge Wissenschaft Ost-West" (JUWOST) soll weitere Möglichkeiten für den fachlichen Austausch und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses schaffen.







**02) Auf dem Weg zum Deutsch-Polnischen Haus in Berlin**

Das DPI setzt sich kontinuierlich für das Entstehen eines Deutsch-Polnischen Hauses in Berlin ein. Gemeinsam mit der Stabstelle bei der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas erarbeiten wir aktuell einen detaillierten Realisierungsvorschlag für die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), der im Frühjahr nächsten Jahres dem Bundestag vorgelegt werden soll. Das Projektteam des DPI befasst sich hierbei insbesondere mit dem Bereich Bildung und Begegnung. Am 30. Juni wurde über die neusten Entwicklungen im Projekt beim „Polen-Stammtisch“ im Auswärtigen Amt auf Einladung des Kompetenz- und Koordinationszentrums Polnisch informiert und rege diskutiert.

***Polen-Stammtisch zum Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen  
(Deutsch-Polnischer Ort)  
am 30. Juni 2023***



*Bild zeigt Veranstaltungsgäste in einem Saal, eine Rednerin hinter dem Pult*

*Beachtliche Vorarbeit und sehr gute Ziele, aber Zeitverzug und fehlende Signale „von ganz oben“: So könnte das Resümee des Polen-Stammtisches*

*lauten, das am 30. Juni 2023 im Auswärtigen Amt auf Einladung des Kompetenz- und Koordinationszentrums Polnisch (KoKoPol) zum entstehenden Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen stattfand. Es begrüßten Gunnar Hille, Leiter des KoKoPol, Sylvia Groneick, Leiterin des Referats 601, Kultur- und Medienbeziehungen im Auswärtiges Amt, sowie Dr. Hans-Peter Hinrichsen, Leiter des Referats E22.*

*Den aktuellen Projektstand, den Zeitplan zur Erarbeitung des Realisierungsvorschlags sowie einige Eckpunkte stellten Adam Kerpel-Fronius von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas sowie Dr. Agnieszka Wierzcholska und Robert Parzer aus dort angesiedelten Stabstelle für den Deutsch-Polnischen Ort vor. Dieser Ort soll auf drei Säulen basieren: einem ausdrucksstarken Erinnerungszeichen für die Opfer des deutschen Krieges gegen Polen, einem Bereich mit historischen Informationen sowie einem Bereich der Bildungsarbeit. Der Kern des Projekts ist die Zeit 1939 bis 1945. Sie soll in den breiteren Kontext der deutsch-polnischen Verflechtungsgeschichte gestellt werden. Die Stabstelle wird bis Frühjahr 2024, ausgehend von der Konzeption des AA von 2021, einen Realisierungsvorschlag mit Angaben zu Ort, Fläche, Budget und Personal sowie einem Kostenplan vorlegen. In einem intensiven Beratungsprozess werden im Herbst 2023 Expertenforen stattfinden; ein Transparenzforum wird über die laufenden Arbeiten informieren. Der Realisierungsvorschlag wird Grundlage für einen Beschluss des Deutschen Bundestages sein, der möglichst vor der Sommerpause 2024 fallen sollte.*

*Ergänzende Überlegungen sowie die aktuellen Vorhaben im Bereich Bildung und Begegnung präsentierten Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts (DPI), und DPI-Mitarbeiterin Emilie Mansfeld. Das DPI begleitet die Konzeption des künftigen Ortes eng, ist für die Ausgestaltung der Bildungsebene verantwortlich und betreibt derzeit drei flankierende Projekte, in denen polnische Kriegsschicksale in Deutschland aufgearbeitet, lokale Erinnerungsinitiativen angeregt und Jugend-Ideenlabore durchgeführt werden. Bereits vor der Errichtung des Ortes wird bundesweit eine „Fliegende Akademie“ Wissen über die deutsch-polnischen Beziehungen vermitteln.*

*In der Diskussion wurde klar, dass das Projekt als herausragend für die deutsch-polnischen Beziehungen angesehen wird. Gerade deshalb gab es viel Kritik daran, dass seit dem Bundestagsbeschluss von 2020 und der Vorlage des ersten Konzepts im September 2021 noch keine weiteren Fortschritte sichtbar seien. Bemängelt wurde, dass sich die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien bislang öffentlich nicht ausreichend für den Deutsch-Polnischen Ort einsetze und weder Zeitplan noch Arbeitsinhalte der Stabsstelle publik gemacht worden sind. Auf die aus dem Publikum geäußerte Befürchtung, es werde kein Denkmal entstehen, antworteten alle Projektverantwortlichen ganz*

klar: Dieser immer wieder kolportierte Eindruck sei falsch. Ein Erinnerungszeichen, ein symbolischer Ort des Gedenkens für die Opfer Polens unter deutscher Herrschaft ist integraler Bestandteil der Planungen.

In seinem Abschlussstatement mahnte Peter Oliver Loew nochmals die rasche Umsetzung des Ortes an, der wie kein anderes Vorhaben dazu geeignet sei, nicht nur Wissen über Polen nach Deutschland zu bringen, sondern auch die deutsch-polnischen Beziehungen mit neuen Impulsen zu begleiten. Dafür seien auch klare politische Bekenntnisse notwendig.

**03) Polen-Stammtisch zum Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen (Deutsch-Polnischer Ort) am 30. Juni 2023**

Beachtliche Vorarbeit und sehr gute Ziele, aber Zeitverzug und fehlende Signale „von ganz oben“: So könnte das Resümee des Polen-Stammtisches lauten, das am 30. Juni 2023 im Auswärtigen Amt auf Einladung des Kompetenz- und Koordinationszentrums Polnisch (KoKoPol) zum entstehenden Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen stattfand. Es begrüßten Gunnar Hille, Leiter des KoKoPol, Sylvia Groneick, Leiterin des Referats 601, Kultur- und Medienbeziehungen im Auswärtiges Amt, sowie Dr. Hans-Peter Hinrichsen, Leiter des Referats E22.

Den aktuellen Projektstand, den Zeitplan zur Erarbeitung des Realisierungsvorschlags sowie einige Eckpunkte stellten Adam Kerpel-Fronius von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas sowie Dr. Agnieszka Wierzcholska und Robert Parzer aus dort angesiedelten Stabstelle für den Deutsch-Polnischen Ort vor. Dieser Ort soll auf drei Säulen basieren: einem ausdrucksstarken Erinnerungszeichen für die Opfer des deutschen Krieges gegen Polen, einem Bereich mit historischen Informationen sowie einem Bereich der Bildungsarbeit. Der Kern des Projekts ist die Zeit 1939 bis 1945. Sie soll in den breiteren Kontext der deutsch-polnischen Verflechtungsgeschichte gestellt werden. Die Stabstelle wird bis Frühjahr 2024, ausgehend von der Konzeption des AA von 2021, einen Realisierungsvorschlag mit Angaben zu Ort, Fläche, Budget und Personal sowie einem Kostenplan vorlegen. In einem intensiven Beratungsprozess werden im Herbst 2023 Expertenforen stattfinden; ein Transparenzforum wird über die laufenden Arbeiten informieren. Der Realisierungsvorschlag wird Grundlage für einen Beschluss des Deutschen Bundestages sein, der möglichst vor der Sommerpause 2024 fallen sollte.

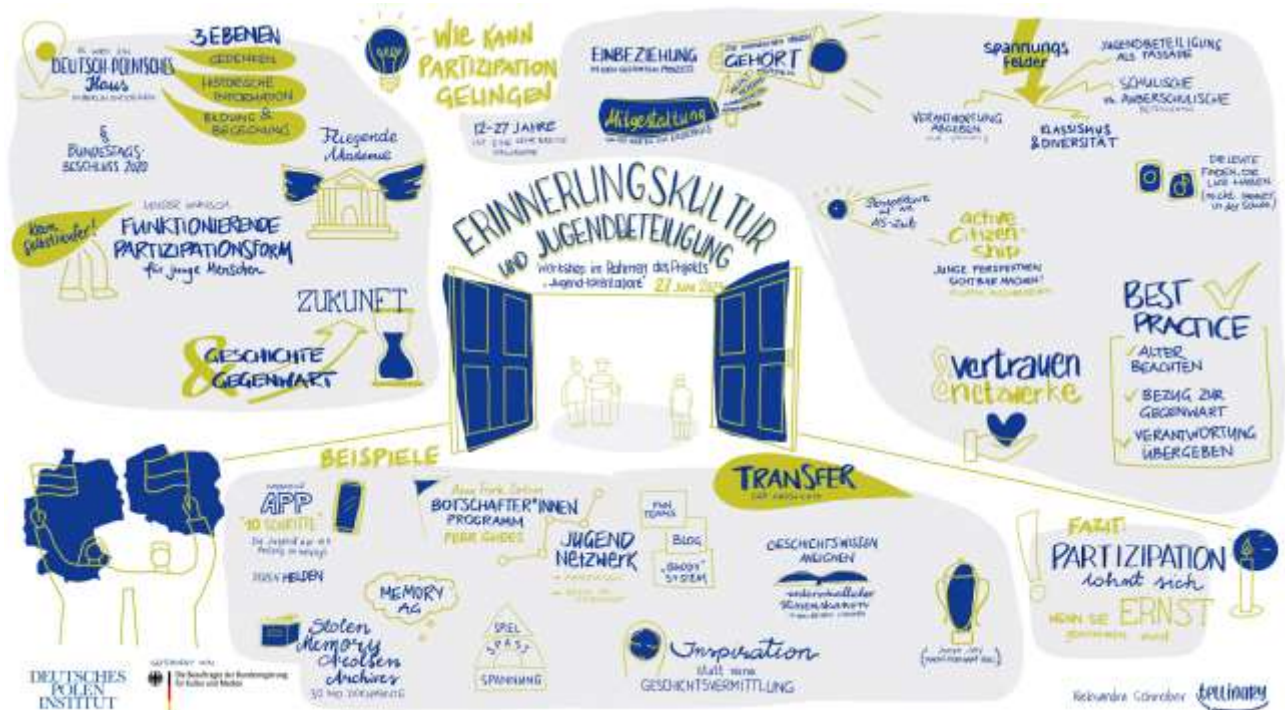
Ergänzende Überlegungen sowie die aktuellen Vorhaben im Bereich Bildung und Begegnung präsentierte Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts (DPI), und DPI-Mitarbeiterin Emilie Mansfeld. Das DPI begleitet die Konzeption des künftigen Ortes eng, ist für die Ausgestaltung

der Bildungsebene verantwortlich und betreibt derzeit drei flankierende Projekte, in denen polnische Kriegsschicksale in Deutschland aufgearbeitet, lokale Erinnerungsinitiativen angeregt und Jugend-Ideenlabore durchgeführt werden. Bereits vor der Errichtung des Ortes wird bundesweit eine „Fliegende Akademie“ Wissen über die deutsch-polnischen Beziehungen vermitteln.

In der Diskussion wurde klar, dass das Projekt als herausragend für die deutsch-polnischen Beziehungen angesehen wird. Gerade deshalb gab es viel Kritik daran, dass seit dem Bundestagsbeschluss von 2020 und der Vorlage des ersten Konzepts im September 2021 noch keine weiteren Fortschritte sichtbar seien. Bemängelt wurde, dass sich die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien bislang öffentlich nicht ausreichend für den Deutsch-Polnischen Ort einsetze und weder Zeitplan noch Arbeitsinhalte der Stabsstelle publik gemacht worden sind. Auf die aus dem Publikum geäußerte Befürchtung, es werde kein Denkmal entstehen, antworteten alle Projektverantwortlichen ganz klar: Dieser immer wieder kolportierte Eindruck sei falsch. Ein Erinnerungszeichen, ein symbolischer Ort des Gedenkens für die Opfer Polens unter deutscher Herrschaft ist integraler Bestandteil der Planungen.

In seinem Abschlussstatement mahnte Peter Oliver Loew nochmals die rasche Umsetzung des Ortes an, der wie kein anderes Vorhaben dazu geeignet sei, nicht nur Wissen über Polen nach Deutschland zu bringen, sondern auch die deutsch-polnischen Beziehungen mit neuen Impulsen zu begleiten. Dafür seien auch klare politische Bekenntnisse notwendig.

Zusammenfassung Workshop "Erinnerungskultur und Jugendbeteiligung"  
Graphic recording vom Workshop am 27. Juni 2023



Mit dem laufenden Projekt Jugend-Ideenlabore soll der Entstehungsprozess des Deutsch-Polnischen Hauses begleitet werden, indem die Ideen junger Menschen für Bildungsprojekte zur deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte von Anfang an in die Konzeption eingebracht werden. Um Expertise durch bereits bestehende partizipative Strukturen und Projekte anderer erinnerungskultureller Initiativen zu erlangen und ein Netzwerk der im Bereich der erinnerungskulturellen Jugendbeteiligung aktiven Akteure aufzubauen, veranstaltete das Berliner DPI-Team am 27. Juni einen ersten Workshop zum Thema 'Erinnerungskultur und Jugendbeteiligung'.



Workshopteilnehmer im Konferenzraum.

Insgesamt nahmen 38 Personen teil, davon 19 Personen in Präsenz, sowie 19 Personen online über Zoom. In einer ersten Runde wurde diskutiert, inwiefern Jugendbeteiligung strukturell verankert werden kann, welche Chancen dadurch eröffnet werden und welche Herausforderungen dabei potenziell auftreten. Als Impulsgebende waren hierzu Vertreter vom DPJW, von der Schwarzkopf Stiftung Junges Europa, sowie eine junge Ehrenamtliche vom Jugenddialog beim Deutschen Bundesjugendring eingeladen. In der zweiten Diskussionsrunde wurden Formate der historisch-politischen Bildung diskutiert, die junge Menschen zur Beschäftigung mit Geschichte anregen. Hierfür zeigten Vertreter von Humanity in Action Poland, der Arolsen Archives

sowie vom Anne-Frank-Zentrum ihre Best-Practice-Beispiele zur Jugendbeteiligung in Form von konkreten Projekten auf. Als Konsens der Veranstaltung zeigte sich, dass die Beteiligung von jungen Menschen lohnenswert und erforderlich ist und bereits ein breiter Fundus an erprobten Partizipationsmöglichkeiten besteht, aus deren Erfahrungen das Projektteam für die Etablierung von Jugendbeteiligung am deutsch-polnischen Ort lernen kann.

*Aus: DPI-Nachrichten 2/2023 [Deutsches Polen-Institut]*

## 04) Klaus Iohannis mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis geehrt. Jean-Claude Juncker: „Minderheitenrechte sind Menschenrechte“

DOD 3 | 2023

POLITIK

# Klaus Iohannis mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis geehrt

Jean-Claude Juncker: „Minderheitenrechte sind Menschenrechte“

Die Stiftung **ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN** hat den rumänischen Staatspräsidenten Klaus Iohannis am 4. Juni 2023 mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis ausgezeichnet. Bei dem feierlichen Festakt in der Paulskirche Frankfurt am Main wurde er für seinen unermüdlichen Einsatz für Menschen- und Minderheitenrechte in Rumänien und Europa vor rund 500 Gästen geehrt. Dr. Christean Wagner, Staatsminister a.D. und Vorsitzender der Stiftung, dankte Iohannis für „seinen Mut, seine Klugheit und seine Konsequenz“, mit der er seit über acht Jahren das Amt des Präsidenten Rumäniens bekleide und verwies auf sein hohes Ansehen und Vertrauen, was er in seiner Heimat aber auch im europäischen Ausland genieße. Eine Videoaufzeichnung der Veranstaltung, die vom rumänischen Fernsehen live übertragen wurde, befindet sich unter dem QR-Code.



Das Foto zeigt (v.l.n.r.): Dr. Bernd Heidenreich, Dr. Christean Wagner, Staatspräsident und Preisträger Klaus Iohannis, Jean-Claude Juncker und Dr. Bernd Fabritius.

Das unterstrich auch Jean-Claude Juncker, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission, in seiner Laudatio auf den Preisträger: „Als Staatspräsident Rumäniens und früherer Bürgermeister von Hermannstadt spielt Klaus Iohannis in Europa eine führende Rolle, wenn es um essenzielle demokratische Anliegen geht – dazu gehören auch Schutzrechte für Minderheiten. Iohannis gehört für mich zu jenen aus Mitteleuropa kommenden Staatsmännern, die über ihre Zeit hinaus wirken werden, weil er sich gerade für die Rechte von Minderheiten immer wieder prominent stark macht. Er ist ein würdiger Preisträger.“ In seiner Rede verwies Juncker ebenfalls darauf, wie wichtig der Schutz von Minderheiten und die Wahrung nationaler Identitäten als zentrale Bestandteile der europäischen Werte und der Demokratien sind: „Wir in Europa müssen gemeinsam dafür sorgen, dass die Vertriebenenproblematik nicht als ein natürliches Phänomen empfunden wird, sondern als eine Ungerechtigkeit, die viele Menschen betrifft. Dafür müssen wir uns einsetzen und unserer Stimme noch mehr Volumen verleihen. Denn Minderheitenrechte sind Menschenrechte – und ihr Schutz ein substanzieller Bestandteil der Demokratie.“

### „Im Westen haben wir nicht richtig zugehört“

Juncker erinnerte an die Warnungen aus Mittel- und Osteuropa vor einer russischen Gefahr und benannte sehr deutlich den Fehler, diesen Warnungen keine Beachtung geschenkt zu haben. „Logischerweise hat Klaus Iohannis die Krimbesetzung durch Russland und den Bruch des internationalen Völkerrechtssystems der Ostukraine in scharfen Worten kritisiert

und uns faul gewordene Westeuropäer immer wieder darauf hingewiesen, dass von dort aus Gefahr droht. Im Westen haben wir nicht richtig zugehört. Wir brauchten im Westen große Ohren, um alles zu hören und zu verstehen, was im Mittel- und Osteuropäischen erzählt wird. Und manchmal kommt es mir so vor, als müsse man sich als Westeuropäer, als satter Westeuropäer, entschuldigen, dass man über alle Warnungen und über alle Hinweise hinweg mit Russland so weiter gemacht hat, als ob aus Russland keine Gefahr drohte. Nicht die Russen drohen uns, das Putin-Regime droht uns. Ich bitte sehr darum Russen und die Machthaber in Moskau nicht miteinander zu verwechseln, aber wir haben nicht zugehört, als wir gewarnt wurden und das war ein Fehler.“

### „Auszeichnung von besonderer Bedeutung“

Für den in Hermannstadt geborenen Iohannis, der selbst der deutschen Minderheit der Siebenbürger Sachsen in Rumänien angehört, hat der Preis einen hohen Stellenwert, wie er in seiner Dankesrede betonte: „Der Franz-Werfel-Menschenrechtspreis ist eine große Ehre und eine Auszeichnung von besonderer Bedeutung – sowohl für mich, als auch für die Bürgerinnen und Bürger Rumäniens, die im Laufe der Zeit, im Geiste der europäischen demokratischen Werte, ein echtes Modell des Zusammenlebens zwischen der Mehrheit und den Minderheiten in unserem Land aufgebaut haben.“ In diesem Zusammenhang erinnerte Iohannis daran, wie hoch das Verständnis für die besondere Situation von Minderheitengruppen in Rumänien sei. Das zeige sich allein schon daran, dass diese Gruppen alle im Parlament vertreten seien und sich wechselseitig für die Bedürfnisse der Angehörigen der Minderheitengruppen einsetzen würden.



© SchützZey

Dr. Bernd Heidenreich (l.) begrüßte als Vertreter der Stadt Frankfurt und damit als Hausherr die Teilnehmer der 11. Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises in der Frankfurter Paulskirche. Dr. Christean Wagner (M.), Vorsitzender der Stiftung **ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN** begrüßte für den Veranstalter, Prof. Dr. Roman Poseck, Hessischer Minister der Justiz, betonte für den Schirmherrn, Ministerpräsident Boris Rhein, den besonderen Wert der Menschenrechte in Zeiten eines blutigen Krieges in Europa.

### Russische Aggression

Sehr deutlich äußerte Staatspräsident Iohannis sich zum russisch-ukrainischen Krieg. „Die gegenwärtige Praxis der illegalen Zwangsumsiedlung und Deportation der ukrainischen Bevölkerung durch die Russische Föderation muss gestoppt werden. Und das einschließlich der Praxis, Kinder aus ihren Familien und Heimen zu entreißen. Rumänien und die Rumänen sind an der Seite der Ukraine und des ukrainischen Volkes seit Beginn der russischen Aggression. Wie wir es seit dem ersten Tag des Krieges getan haben, werden wir auch weiterhin unseren ukrainischen Nachbarn, die unter diesem ungerechten Krieg leiden, konsequente und multidimensionale Unterstützung anbieten.“ Er macht deutlich, dass Rumänien bereits jetzt beträchtliche institutionelle und finanzielle Ressourcen mobilisiert habe, um den inzwischen mehr als 4,3 Millionen ukrainischen Flüchtlingen zu helfen, die über die Grenzen nach Rumänien gekommen sind. Zurzeit hätten sich fast 100.000 ukrainische Bürger entschieden, in Rumänien zu bleiben, darunter sind mehr als 22.000 Kinder.

### Flucht und Vertreibung weltweites Problem

Wie wichtig das Wirken von Menschen wie Klaus Iohannis und die Arbeit von Institutionen wie der Stiftung **ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN** ist, zeigt sich anhand der aktuellen, herausfordernden Situation in Europa und vielen anderen Teilen der Welt. „Flucht und Vertreibung sind ein weltweites Problem mit leider hoher Aktualität. Menschen werden gezwungen, Hab und Gut zurückzulassen, ihre Verbindungen zu ihren Verwandten und Nachbarn, zu ihrer Arbeitsstelle, zu ihren Vereinen, und zu den Gräben ihrer Angehörigen aufzugeben, um das nackte Leben zu retten. Dieses Schicksal müssen wir, die wir in geordneten und gesicherten Verhältnissen leben, uns immer wieder ins Bewusstsein rufen“, appellierte Dr. Christean Wagner und ergänzt: „Wir müssen

daraus Motivation und Kraft schöpfen, um unseren Beitrag zu leisten für eine weltweite Ächtung von Terror und Krieg“. Klar benannte Wagner die Ursachen für Vertreibungen und warnte vor einer Überforderung von Aufnahmegesellschaften: „Die Ursachen für Flucht und Vertreibung liegen in Kriegen, in menschenverachtenden Diktaturen, aber auch in Repressalien gegen Minderheiten oder in naturbedingten Veränderungen des Lebensraumes. Dies sind dauerhafte riesige Herausforderungen für menschenrechtsgeleitete Regierungen und internationale Organisationen.“

Natürlich dürfen wir uns nicht der Illusion hingeben, dass ein Land allein alle Flüchtlinge dieser Erde aufzunehmen imstande sei. Wir wissen, dass eine Überforderung der aufnehmenden Bevölkerung die Gefahr in sich birgt, den guten Willen zu überfordern. „Unser Herz ist weit. Aber unsere Möglichkeiten sind endlich“, hat der frühere Bundespräsident Joachim Gauck zutreffend betont.“

### „Menschenrechte sind die Luft zum Atmen“

Dies stellte auch Prof. Dr. Roman Poseck, Hessischer Minister der Justiz, in seinem Grußwort heraus: „Menschenrechte sind die Luft zum Atmen in unserer Welt. Sie werden aktuell an vielen Stellen regelrecht mit Füßen getreten. Die Welt wird leider an vielen Stellen nicht besser, sondern schlechter. Wir müssen gemeinsam alles dafür tun, dass Menschenrechte mit Leben gefüllt werden. Sie dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern müssen vor allem im Alltag umgesetzt werden. Dazu zählen Toleranz, respektvoller Umgang und das Anerkennen von Vielfalt.“ „Gerade in Zeiten wie diesen“, so Roman Poseck, „in denen Russland seit nunmehr fast anderthalb Jahren einen blutigen Krieg in der Ukraine führt, ist der Wert der Menschenrechte noch höher einzustufen. Deutschland ist seiner Verantwortung für die Menschenrechte auch





Zwei, die sich kennen: Klaus Iohannis bedankt sich bei Jean-Claude Juncker für eine beeindruckende Laudatio. „Du bist in Europa ein Brückenbauer in einem sehr schwierigen Umfeld...“ (linkes Foto). In der ersten Reihe BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, die Ehefrau des Preisträgers Carmen Iohannis, Preisträger Klaus Iohannis, Dr. Christean Wagner, Vorsitzender der Stiftung der ehemalige Präsident der Kommission der Europäischen Union, Jean-Claude Juncker (rechtes Foto v.l.n.r.).

in diesem Krieg gerecht worden, indem es mehr als eine Millionen Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen hat. Das zeigt, wie offen und hilfsbereit unsere Gesellschaft ist. Es zeigt aber auch, wie tief die Menschenrechte nach den Gräueltaten der Nationalsozialisten mittlerweile in der deutschen Gesellschaft verankert sind.“

#### Freiheit nicht selbstverständlich

Auch der Frankfurter Stadtrat Dr. Bernd Heidenreich, ehemals Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und früheres Jurymitglied des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises, der die Preisverleihung feierlich eröffnete, zeigte auf, welch hohen Stellenwert der Einsatz für demokratische Werte, Frieden und Freiheit in unserer heutigen Zeit habe. Er überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters Mike Josef und des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main. „Freiheit kann und wird niemals selbstverständlich sein. Wir müssen uns Freiheit immer wieder neu verdienen, denn sie gibt es nicht zum Nulltarif. Wir müssen uns bewusst machen, dass Frieden und Freiheit nur dort gedeihen kann, wo wir kontinuierlich daran arbeiten und gemeinsam Hand in Hand zusammenhalten.“ Er machte deutlich, dass unsere Werte, unsere Demokratie und unser Rechtsstaat noch heute auf den Schultern der Paulskirche stünden.

#### Vielzahl an Ehrengästen

Wenige Tage nach dem 175. Jahrestag des Zusammentretens der Nationalversammlung bot die Paulskirche im Herzen Frankfurts mit ihrer Geschichte und ihrem Ambiente den passenden Rahmen für die Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises. Unter den Festgästen waren neben dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen und früheren Beauftragten der Bundesregierung, Dr. Bernd Fabritius, auch Mitglieder der diesjährigen Jury des Franz-Werfel-Menschen-

rechtspreises wie der ehem. Europaabgeordnete Milan Horáček (Bündnis 90/Die Grünen), die Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen, Gudrun Osterburg, und der Ehrenvorsitzende der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Reinfried Vogler. Ebenfalls nahmen u.a. Landtagsabgeordnete von CDU und SPD, der Europaabgeordnete Michael Gahler (CDU) sowie die Bundestagsabgeordneten Christoph de Vries (CDU), Klaus-Peter Willsch (CDU) und Dr. Michael Meister (CDU) an der Veranstaltung teil.

Klaus Iohannis ist der elfte Preisträger des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises. Zu den Preisträgern zählten bislang u.a. Bundespräsident a.D., Dr. h.c. Joachim Gauck, die Bürgerrechtlerin, Schriftstellerin und Dokumentarfilmerin Freya Klier, die Schriftstellerin und Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller und der Bischof der Diözese Banja Luka, Bischof Dr. Franjo Komarica.

Die Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises bilden Personen aus Wissenschaft, Forschung, Medien und dem politischen Leben. Der diesjährigen Jury gehörten neben dem Vorsitzenden der Stiftung, Dr. Christean Wagner, der Hessische Minister des Innern und für Sport, Peter Beuth (CDU), der ehemalige Präsident des Europäischen Parlaments, Prof. Dr. Klaus Hänsch (SPD), und der ehemalige Europaabgeordnete Milan Horáček (Bündnis 90/Die Grünen) an. Aber auch der Parl. Staatssekretär a.D. Hartmut Koschyk, der Historiker Prof. Dr. Andreas Rödder und die Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen, Gudrun Osterburg, der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, und der Ehrenvorsitzende der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Reinfried Vogler, gehören der Jury an.

(red.)

05) „Auszeichnung von besonderer Bedeutung auch für Rumänien“.  
Staatspräsident Klaus Iohannis im Gespräch

POLITIK

03.08.2023

## „Auszeichnung von besonderer Bedeutung auch für Rumänien“

### Staatspräsident Klaus Iohannis im Gespräch

Im Rahmen der Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises bestand die Gelegenheit zu einem Interview mit Staatspräsident Klaus Iohannis. Wir geben das Gespräch hier verkürzt wieder. Die ausführliche Fassung findet sich unter dem QR-Code.



*Exzellenz, als Staatspräsident setzen Sie sich für die Stärkung der demokratischen Werte in Ihrem Land ein und genießen seit vielen Jahren das Vertrauen der rumänischen Bevölkerungsmehrheit genauso wie das der anderen Minderheiten im Land. Wie lassen sich die verschiedenen Interessen und Kulturen im Land vereinen?*

Der Rechtsstaat ist das Fundament, auf dem eine moderne Gesellschaft aufgebaut ist. Deshalb müssen Werte wie Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit und Toleranz der gemeinsame Nenner in einem geeinten Europa sein, das ständig im Dienst unserer Bürger steht. Die Achtung der Grundrechte bedeutet, genau genommen, dass die Menschen geschützt sind und in der Gewissheit leben, dass sie sicher sind. Diese konkreten Ergebnisse können jedoch nur in einer Gesellschaft erzielt werden, in der die Gerichte wirklich unabhängig sind und in der es eine offene und informierte demokratische Debatte, mit unabhängigen Medien und einer aktiven Zivilgesellschaft gibt.

Die Demokratie ermöglicht es den Bürgern, durch ihre Beteiligung Einfluss auf Politik und Gesetze zu nehmen. Die Demokratie kann nur gestärkt werden, wenn die freie Meinungsäußerung einen Rahmen bietet, in dem gegensätzliche und kritische Ansichten geäußert werden können, und wenn freie Medien Informationen präsentieren können, die nicht von äußeren Faktoren beeinflusst werden. ...

*Was sind die größten Herausforderungen, mit denen Rumänien derzeit konfrontiert ist? Und welche konkreten Pläne haben Sie und Ihre Regierung, diese anzugehen?*

Der aktuelle internationale Kontext wird von zahlreichen Herausforderungen und sich überlagernden Krisen geprägt, die einerseits durch die globalen wirtschaftlichen Schwierigkeiten infolge der Pandemie und andererseits durch die Folgen der militärischen Aggression der Russischen Föderation gegen die Ukraine verursacht werden. ...

Es liegt auf der Hand, dass das Sicherheitsumfeld nach dem



Staatspräsident Klaus Iohannis während seiner Dankesworte in der Frankfurter Paulskirche

24. Februar 2022 in einer noch nie dagewesenen Weise untergraben wurde und unsere demokratischen Werte direkt angegriffen wurden. Seit dem ersten Kriegstag hat Rumänien aktiv dazu beigetragen, auf der Ebene der internationalen demokratischen Gemeinschaft eine Antwort zu formulieren. Es war ein erleuchtendes Jahr für unsere Identität als außenpolitischer Akteur, in dem Rumänien in einer noch nie dagewesenen Situation an der Grenze der Europäischen Union und der NATO entschlossen agiert hat. Wir haben konkrete Verantwortung übernommen, und Rumänien hat durch seine sektorübergreifenden und komplexen Maßnahmen zur Unterstützung sowohl der Ukraine als auch der Republik Moldau bewiesen – und tut dies auch weiterhin konsequent –, dass es ein glaubwürdiger, berechenbarer und wichtiger Partner ist. ... Auf der Ebene der Europäischen Union bleiben wir in der Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen fest engagiert und werden als Teil der euro-atlantischen Sicherheits- und Wertegemeinschaft weiterhin entschlossen handeln.

*Europa steht vor großen Herausforderungen und befindet sich in einer Zeit des Wandels. Zusammenhalt und Zusammenarbeit aller Staaten und Völker in Europa sind wichtiger denn je. Für diese Werte setzen Sie sich verstärkt ein. Wie sehen Sie hier die Rolle Rumäniens? Und was liegt Ihnen ganz persönlich bei der Förderung der Beziehungen zwischen Rumänien und anderen Ländern in der Europäischen Union am Herzen?*

In diesen komplizierten Zeiten kommt Europa – einer Gemeinschaft, die auf den Werten von Frieden, Freiheit, Demokratie

und Menschenrechten aufgebaut wurde – eine umso wichtigere Rolle zu. Die Sicherheit und Resilienz unserer Gesellschaften beruhen genau auf diesem Modell der Wahrung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, der Zusammenarbeit und des gemeinsamen Handelns zur Sicherung des wirtschaftlichen Wohlstands, der Achtung der Werte.

Die Folgen des Krieges in der Ukraine haben sich vervielfacht, und die Grundsätze und das regelbasierte multilaterale System sind in Gefahr. In diesem globalen Kontext mit vielen Herausforderungen bleiben Einheit und Solidarität unsere wichtigsten Stärken auf europäischer Ebene, und die Verteidigung der europäischen Werte unsere Hauptaufgabe.

***In einigen Ländern Ost- und Südosteuropas gibt es aktuell eine Skepsis gegenüber der EU – wie sieht das bei Ihnen in Rumänien aus?***

Die aufeinanderfolgenden, manchmal sogar gleichzeitigen Krisen, von denen die Europäische Union in den letzten Jahren betroffen war, haben populistische und antieuropäische Tendenzen auf EU-Ebene geschürt, wie die von den europäischen und nationalen Medien präsentierten Meinungsumfragen zeigen. ...

Die Rumänen waren schon immer zutiefst pro-europäisch und sind sich der Vorteile der Zugehörigkeit zur Europäischen Union voll bewusst. So haben sich die Rumänen auf der Konferenz über die Zukunft Europas angesichts der großen globalen Herausforderungen für „mehr Europa“ ausgesprochen. Gleichzeitig haben sie auch zahlreiche Warnsignale über mögliche hybride Bedrohungen in Form von Propaganda- und Desinformationsmaßnahmen gezogen, die das Vertrauen in die nationalen und europäischen Institutionen beeinflussen können.

Ich bin optimistisch, dass wir durch konsequente europäische Lösungen zu wichtigen Fragen, die für alle unsere Bürger von Interesse sind, das Vertrauen in die Europäische Union stärken und den Einfluss und Spielraum euroskeptischer Kräfte oder Tendenzen, die sich durch Desinformation und Manipulation von Informationen entwickeln, im europäischen politischen Raum verringern können.

***In der Geschichte Europas ist die Vertreibung von Menschen aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit tragische Realität. Wie fördert und schützt Ihre Regierung die Rechte und Freiheiten der Minderheiten im Land?***

... Die Angehörigen nationaler Minderheiten sind nicht nur beim Aufbau der rumänischen Gesellschaft aktiv, deren integraler Bestandteil sie sind, sondern auch Träger ihres eigenen kulturellen Erbes als Bestandteil des europäischen Erbes. Die direkte Beteiligung der Minderheiten an den Entscheidungsprozessen ist sowohl auf zentraler Ebene durch die direkte Vertretung im rumänischen Parlament, als auch auf lokaler



Staatspräsident Klaus Iohannis mit seiner Gattin Carmen.

Ebene in den gewählten Strukturen der kommunalen öffentlichen Verwaltung gewährleistet. Der Gebrauch der Minderheitensprachen ist gegenüber den rumänischen staatlichen Behörden garantiert, der Unterricht in der Muttersprache ist auf allen Ebenen möglich und der Gebrauch der Muttersprache in den Medien ist frei. Der Gottesdienst in der Muttersprache, ein wichtiges Element zur Wahrung der nationalen Identität, ist ebenfalls gewährleistet.

Diese Maßnahmen stellen nur einige Aspekte unseres Engagements für die Förderung und den Schutz der Rechte und Freiheiten von Minderheiten in Rumänien dar. Wir wollen eine Gesellschaft aufbauen, in der sich jeder Bürger, unabhängig von seiner ethnischen Zugehörigkeit, respektiert und geschätzt fühlt.

***Sie wurden für Ihr Wirken bereits mit mehreren internationalen Auszeichnungen geehrt. Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis, den Sie in einigen Tagen in Frankfurt erhalten?***

Wie die anderen Auszeichnungen ist auch dieser Preis – der Franz-Werfel-Menschenrechtspreis – eine große Ehre für mich, und ich nehme ihn im Namen der rumänischen Bürgerinnen und Bürger entgegen, die mir in zwei Amtszeiten als Präsident Rumäniens ihr Vertrauen geschenkt haben.

Es ist eine Auszeichnung von besonderer Bedeutung sowohl für mich, als auch für die Bürger Rumäniens, die im Laufe der Zeit, im Geiste der europäischen demokratischen Werte, ein echtes Modell des Zusammenlebens zwischen der Mehrheit und den Minderheiten in unserem Land aufgebaut haben...

Einer der wichtigsten Werte, den wir teilen und der ein Grundpfeiler unserer großen europäischen Gemeinschaft sind, ist der Frieden. Mit ihrem Krieg gegen die Ukraine greift die Russische Föderation die demokratischen Grundsätze an, die das Fundament unserer Gesellschaften bilden. Deshalb ist es wichtig, dass wir dem ukrainischen Volk in seinem Kampf für die Freiheit weiterhin zur Seite stehen.

06) „Wir müssen uns gegen das Vertreiben zur Wehr setzen“.  
Im Austausch mit Kommissionspräsident a. D. Jean-Claude Juncker

POLITIK

03.08.2023

## „Wir müssen uns gegen das Vertreiben zur Wehr setzen“

Im Austausch mit Kommissionspräsident a.D. Jean-Claude Juncker

Auch mit dem ehemaligen Präsidenten der Kommission der Europäischen Union ergab sich der Austausch über Krisensituationen Europas, den rumänischen Staatspräsidenten Klaus Iohannis und die weltweite Vertreibungsproblematik. Auch dieses Interview ist unter dem QR-Code abrufbar.



*In diesen Tagen feiern Deutschland und Frankfurt den Zusammentritt der Nationalversammlung in der Paulskirche vor 175 Jahren. Ein besonderes Datum, zu dem es auch ein großes Fest in Frankfurt gibt. Welchen Bezug haben Sie zu Frankfurt und zur Paulskirche?*

Die Paulskirchen-Ereignisse sind in Europa weniger bekannt als im deutschen Sprachfeld. Für mich ist das die erste, flächendeckende Bürgerrechtserklärung, die in Europa erlassen wurde. Zu meiner Enttäuschung gehört natürlich, dass der Gesamtprozess nicht zu den damals geplanten Endergebnissen führte. Aber, wer aufmerksam liest, was in der Weimarer Verfassung und auch teilweise im Grundgesetz steht, wird merken, dass es mehr als nur Frankfurter Spuren gibt. Insofern ist die Frankfurter Paulskirche für mich mit Bürgerrechten vieler Art verbunden. Der 18. Mai 1848 ist ein wichtiges Datum in der deutschen Geschichte, nicht ohne Einflüsse auf das Denken und Wirken von Ländern um Deutschland herum.

*In der Frankfurter Paulskirche wird am 4. Juni auch der Franz-Werfel-Menschenrechtspreis der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN verliehen. Den diesjährigen Preis erhält Klaus Iohannis, Staatspräsident von Rumänien.*

*Sie werden beim feierlichen Festakt die Laudatio halten. Für seinen Einsatz für ein vereintes Zusammenarbeiten aller Staaten und Völker in Europa und sein großes Engagement für demokratische Werte wird er sowohl in der Heimat als auch im Ausland sehr geschätzt. Wie wichtig sind Menschen wie Klaus Iohannis mit ihrer besonderen Biographie für Europa?*

Ich war sogar noch vor wenigen Wochen mit ihm zusammen in Bukarest, wo ich den Ehrendokortitel der Bukarester Universität erhalten habe. Dort habe ich mich lange mit ihm unterhalten, da wir uns schon länger kennen. Minderheitenschutz ist für ihn ein wichtiges Thema, das ihn auch persönlich betrifft, da er Siebenbürger-Sachse ist. Als Staatspräsident Rumäniens und früherer Bürgermeister von Hermannstadt



Mahnende Worte: der ehemalige Präsident der EU-Kommission, Jean-Claude Juncker.

spielt er in Europa eine führende Rolle, wenn es um essenzielle demokratische Anliegen geht. Dazu gehören auch Minderheitenschutzrechte. Ich freue mich darauf, ihn bei der Preisverleihung wiederzutreffen und er gehört für mich zu jenen aus Mitteleuropa kommenden Staatsmännern, die über ihre Zeit hinaus wirken werden, weil er sich gerade in Sachen Minderheitenschutz immer wieder prominent zu Wort und zu Tat meldet. Er ist ein würdiger Preisträger.

*Sie haben den Schutz ethnischer, nationaler und religiöser Minderheiten schon angesprochen. Auch die Wahrung nationaler Identitäten spielt hierbei eine wichtige Rolle. Beides sind zentrale Bestandteile der europäischen Werte und der Demokratie.*

*Gleichzeitig ist die Vertreibung von Menschen in der Geschichte des Kontinents aber auch tragische Realität. Was können die EU und ihre Mitgliedstaaten gemeinsam tun, um diese Werte zu stärken?*

Zur demokratischen Substanz gehört der Schutz der Minderheiten. Dafür hat Iohannis sich immer eingesetzt. Man muss das Thema Vertreibung globaler analysieren als nur im deutschen Kontext.

Heimatvertriebene haben schlimmes Unrecht erlitten, daran

muss immer wieder erinnert werden. 15 Millionen Vertriebene stehen heute für Vertriebenenschutz weltweit. Die Stiftung setzt sich ja nicht nur für deutsche Minderheitenprobleme ein, sondern auch für Vertriebenen- und Minderheitenrechte weltweit. Die Europäische Union muss als demokratischer Zusammenschluss dafür sorgen, auch in ihren Kontakten mit anderen Teilen der Welt, dass die Vertriebenenproblematik nicht als ein natürliches Phänomen empfunden wird, sondern als eine Ungerechtigkeit, die viele Menschen betrifft. Insofern muss man auch in unseren internationalen Kontakten in Asien, Afrika und anderen Teilen der Welt die Stimme erheben, wenn Menschen vertrieben werden. Menschen werden immer wieder vertrieben. Wir müssen uns gegen das Vertreiben von Menschen aus ihrem natürlichen und menschlichen Umfeld zur Wehr setzen.

**Stichwort Europa: Derzeit befinden wir uns in einer Zeit des Wandels und stehen vor großen Herausforderungen. Solidarität ist in diesem Zusammenhang ein starkes Wort, mit dem wir alle täglich in Berührung kommen. Und der innereuropäische Zusammenhalt ist wichtiger denn je – und er ist so gefährdet wie nie.**

**Wie sehen Sie die Zukunft Europas und die Rolle, die die Europäische Union dabei spielen wird? Wie können wir sicherstellen, dass Europa zusammenbleibt und nicht auseinanderfällt? Insbesondere angesichts aktueller politischer und wirtschaftlicher Herausforderungen.**

Wir müssen sorgsam mit den Detailergebnissen der europäischen Einigung umgehen. Zu den Detailanforderungen gehört auch der Schutz der Minderheiten – das wurde mehrfach von der Europäischen Union zum Ausdruck gebracht. Und wir müssen diejenigen sein, die überall in der Welt für den Schutz vertriebener Minderheiten eintreten. Das tun wir auch, wie eben schon ausgeführt, in unseren Kontakten mit anderen Teilen der Welt. Dazu gehört, dass die Europäische Union ein geachteter, internationaler Einflussnehmer wird. Und um sicherzustellen, dass die Einheit der Europäischen Union gewahrt bleibt, müssen wir uns mit diesem Thema, ob es uns betrifft oder nicht, sorgsam umgehen.

Betreffen Vertriebenenprobleme weltweit uns nicht? Doch – diese betreffen uns schon, weil wer immer auch in der Welt vertrieben wird, ist auf die Solidarität der Europäerinnen und Europäer angewiesen. Und damit die Europäische Union diese Rolle einnehmen und ihre Weltpolitikfähigkeit sichergestellt werden kann, müssen wir unbeachtet der geografischen, religiös-philosophischen und politischen Prominenz der Vertriebenen unsere Stimme erheben. Das tun wir nicht immer mit der notwendigen Stringenz, da wir auch manchmal aus falscher Rücksichtnahme auf unsere wirtschaftspolitischen Interessen zu kleinlaut sind. Wir müssen unserer Stimme mehr Volumen verleihen. Und damit wir das können, muss die Europäische Union als Einheit immer wieder gefestigt werden. Dazu gehört Vieles: die Stimme im interna-



Jean-Claude Juncker in der ersten Reihe der Frankfurter Paulskirche.

len Konzert erheben. Den Euro stärken, der uns weltweite Reputation gibt. Und immer wieder auf die europäischen Grundsätze – gleichzusetzen mit dem europäischen Grundrecht – insistieren.

**In Ihrer Zeit als Präsident der Europäischen Kommission haben Sie auch viele Krisensituationen erlebt und gemeistert – beispielsweise die griechische Schuldenkrise und die Brexit-Verhandlungen.**

**Wie würden Sie Ihre Amtszeit in einem Satz beschreiben? Was war Ihr größter Erfolg und was hätten Sie eventuell im Rückblick anders gemacht?**

Meinen größten Erfolg würde ich an der Causa Griechenland festmachen. Gemeinsam mit anderen ist es mir gelungen, sicherzustellen, dass Griechenland den Euroraum nicht verlassen musste. Denn hätten wir Griechenland aus dem Euroraum ausschließen müssen, wäre dies die erste Phase europäischer Zersplitterung und Solidaritätszerstörung gewesen. Als zweiten Erfolg ist der sogenannte Juncker-Plan zu nennen. Wir hatten es 2014 bei Amtsantritt meiner Kommission mit einem tiefgreifenden Investitionsstau in Europa zu tun, mit einer sehr hohen Arbeitslosigkeit.

Dieser Juncker-Plan, der 600 Milliarden Euro ohne Neuverschuldung in Bewegung gebracht hatte, hat mit dazu beigetragen, dass die 2014 herrschende Globalkrise bewältigt werden konnte. Weniger gut war ich in Sachen Brexit, da ich auf Wunsch des damaligen britischen Premierminister Cameron darauf verzichtet habe, mich in die innerbritische Brexit-Debatte einzumischen. So gab es beispielsweise auf die Lügen, die von EU-Feinden in Großbritannien verbreitet wurden, keinen sofortigen Widerspruch. Ich hätte mich hier, im Nachhinein betrachtet, stärker einmischen müssen. Ob das etwas genützt hätte, wage ich jedoch zu bezweifeln. Aber ich halte dies für eine Unterlassungssünde.

## 07) Austausch zwischen Friedrich Merz und Dr. Bernd Fabritius

POLITIK

DOD 3 | 2023

# Austausch zwischen Friedrich Merz und Dr. Bernd Fabritius

**Berlin. (dod)** Zugewandt und empathisch zeigte sich der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag und Vorsitzende der CDU Deutschlands, Friedrich Merz MdB, im Austausch mit dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, am 21. Juni 2023 in Berlin. Merz hatte Fabritius hierzu ins Jakob-Kaiser-Haus des Deutschen Bundestages eingeladen, wo man etwa eine Stunde lang über Themen und Anliegen des Dachverbandes der Organisationen der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler sprach.

Der BdV-Präsident dankte dem Partei- und Fraktionsvorsitzenden zunächst für die politische Unterstützung in Bund und Ländern. Immer wieder seien es CDU und CSU gewesen, die wichtige Anliegen der Vertriebenen und ihrer Verbände politisch vorangebracht und umgesetzt hätten. Beispiele hierfür seien der nationale Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung oder die Anerkennungsleistung für zivile deutsche Zwangsarbeiter. Fabritius erinnerte daran, dass ein Viertel bis ein Drittel der Deutschen familiär mit dem Schicksal Flucht und Vertreibung verbunden seien und dass gerade Aussiedler und Spätaussiedler stärker als Zielgruppe in die Arbeit einbezogen werden sollten. Wünschenswert sei daher, dass sich die „politische Parteinahme“ nunmehr auch im neuen Grundsatzzprogramm der CDU fortsetze, das aktuell erarbeitet wird und bis 2024 fertiggestellt sein soll. In der Vergangenheit habe es stets einbeziehende Formulierungen für die vom BdV vertretenen Menschen und Themen gegeben.

Gemeinsam überlegten Fabritius und Merz, welche programmatischen Inhalte außerdem für die Europawahl 2024 wichtig sein könnten, insbesondere im Hinblick auf die Situation der deutschen Minderheiten, die grenzüberschreitende Kultur und Begegnung sowie die Brückenfunktion der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler.



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius mit dem CDU/CSU-Fraktions- und CDU-Parteivorsitzenden, Friedrich Merz.

© CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Kurz und sachlich wurden darüber hinaus nahezu alle aktuellen Anliegen angesprochen, von der aktuell im Fokus stehenden Spätaussiedleraufnahme über die durch ungerechte gesetzliche Regelungen verursachte prekäre Rentensituation der Aussiedler und Spätaussiedler bis hin zu Kürzungen in der Kulturarbeit des Bundes nach Paragraph 96 des Bundesvertriebenengesetzes. Auch Gedanken zur Zukunft der Vertriebenen- und Spätaussiedlerarbeit auf Bundes-, Länder- und Verbandsebene kamen zur Sprache. Merz erklärte, dass Unionsfraktion und Partei auch zukünftig an der Seite der Vertriebenen, Spätaussiedler und ihrer Verbände stehen. Abschließend lud Fabritius Merz ein, Verbandsveranstaltungen wie den zentralen Tag der Heimat in Berlin oder etwa die großen Pfingsttreffen der Landsmannschaften zu besuchen und vielleicht dort auch zu sprechen, um Vielfalt und Breite der Tätigkeit noch näher kennenzulernen. Merz dankte mit großem Interesse für die Einladungen.

08) „Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“

## „Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“

**München. (dod)** Als besondere Würdigung des zivilgesellschaftlichen Engagements in Bayern hatte der Bayerische Ministerpräsident, Dr. Markus Söder, am 13. Juni 2023 Vertreter der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler in Bayern ins festliche Antiquarium in der Residenz eingeladen. BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärte, dies sei ein „bedingungsloses Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für deutsche Heimatvertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler in Bayern!“ Während in Berlin mancherorts gemeint wird, Begriffe wie „Heimat“ und „Familie“ neu verorten zu müssen, stellte der Bayerische Minister-

präsident so klar wie zutreffend fest: „Ihr seid Teil der bayerischen Familie!“ Aus dem BdV-Präsidium waren ebenfalls anwesend: Vizepräsident Christian Knauer (BdV-Landesvorsitzender in Bayern), Vizepräsident Egon Primas (BdV-Landesvorsitzender in Thüringen und Bundesvorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV), Vizepräsident Johann Thießen (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland), Steffen Hörtler (Landesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Bayern) und Brunhilde Reitmeier-Zwick (Vorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei).

12

*Aus: DOD 3 / 2023, Seite 12*

## 09) „Vertreibungen sind immer Verbrechen“. Gedenkstunde am nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung

DOI 3 | 2023

POLITIK

# „Vertreibungen sind immer Verbrechen“

### Gedenkstunde am nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung

Zu ihrer neunten Auflage kehrte die Gedenkstunde der Bundesregierung anlässlich des nationalen Gedenktages für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni 2023 ins „historische Berlin“ zurück. In den Kleinen Saal des Konzerthauses Berlin hatte das Bundesministerium des Innern und für Heimat Zeitzeugen von Flucht und Vertreibung am Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg, Amtsträger des Bundes der Vertriebenen und seiner Mitgliedsverbände, Flüchtlinge heutiger Tage, interessierte Schüler und Jugendliche sowie einen Querschnitt aus gesellschaftlichen Institutionen von Kirchen über Hilfsorganisationen bis hin zu Museen und Ausstellungen eingeladen.

**B**undesinnenministerin Nancy Faeser begrüßte die Gäste und stellte in ihrer Ansprache die Universalität des Heimatverlustes in den Mittelpunkt. Der Gedenktag für die deutschen Opfer von Flucht und Vertreibung werde nicht zufällig am Weltflüchtlingstag begangen. Beides sei zusammenzudenken, betonte Faeser und erinnerte eindrücklich an die schwierige Zeit der Ankunft der Vertriebenen in Westdeutschland 1945 und in den Jahren danach – an das harte Aufeinandertreffen unterschiedlicher deutscher Kulturen, an Sozialneid und an Vorurteile gegenüber den Ostdeutschen. Zugleich wies sie darauf hin, dass derzeit nach Angaben der Weltflüchtlingshilfe UNHCR rund 108 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht seien. In Europa habe der Ukrainekrieg zur größten Fluchtbewegung seit dem Zweiten Weltkrieg geführt. Die Schicksale damals und heute seien zwar unterschiedlich, aber die Erfahrung des Heimatverlustes, die erlittenen Traumatisierungen und die damit verbundenen Unsicherheiten und teilweise lebenslangen Folgen seien miteinander vergleichbar. Diesen Gedanken griff BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius später, in seinem Schlusswort, auf und führte ihn noch weiter: „Und wir haben – vielleicht sogar mehr als andere – den aufmerksamen und empathischen Blick für und auf die Opfer von Flucht und Vertreibung der Gegenwart, des Jetzt.“ Die Vertriebenen wüssten nur zu genau, dass Flucht und Vertreibung für jeden Betroffenen auch ein Davor und ein Danach hätten.

#### „Oral-History-Projekt“ mit Berliner Schule

Innenministerin Faeser berichtete außerdem über ein „Oral-History-Projekt“ mit Schülern der Berliner Robert-Jungk-Oberschule und Zeitzeugen – ein Veranstaltungsformat, das auch früher schon in Verbindung mit dem Gedenktag stattfand und das nach der Corona-Pandemie nunmehr wieder aufgenommen



Die Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser, während ihrer Ansprache im Konzerthaus am Gendarmenmarkt.

wurde. Der Austausch mit den Zeitzeugen, so hätten es die Schüler später erklärt, sei nicht nur interessant, sondern auch notwendig. Manche hätten in der Vorbereitung auf die Veranstaltung zum Gedenktag erstmalig von Flucht und Vertreibung der Deutschen gehört. Für die Schüler standen eine Heimatvertriebene aus Pommern und ein Flüchtling aus Afghanistan als Gesprächspartner zur Verfügung, eine Kombination, die, der Ministerin zufolge, „Brücken zwischen gestern, heute und morgen“ baue und lebendige Erinnerungskultur wachsen lasse.

#### Christiane Hoffmann: Heimat, Verlust, Erinnerung

Im Anschluss an die Rede der Bundesinnenministerin sorgte die Journalistin und Autorin Christiane Hoffmann, die derzeit als stellvertretende Regierungssprecherin tätig ist, für einen emotionalen Höhepunkt der Gedenkstunde. Hoffmann, deren Vater aus Schlesien und deren Mutter aus Ostpreußen stammt, trug prägnante Passagen aus ihrem Buch „Alles, was wir erinnern“ vor, in dem sie ihre Entdeckungsreise auf der Fluchtoute ihres Vaters und sehr persönliche Erinnerungen niedergeschrieben hat.

Dabei ging sie auch darauf ein, was Flucht und Vertreibung und das Zurücklassen des gesamten Lebens bedeutet: „Andere erben Höfe, Häuser, Betriebe, die ihre Großväter gegründet, Grundstücke mit Bäumen, die ihre Urgroßväter gepflanzt hatten, erben Tischwäsche und Silberbesteck mit Familieninitialen (...). In unserer Familie gab es nichts. Es gab keinerlei Besitz, der aus der Tiefe der Jahrhunderte kam, noch nicht



einmal ein Fotoalbum, nur ein paar mühsam zusammengesuchte Fotos aus dem Besitz der Schwester Deiner Mutter, die vor dem Krieg nach Franken geheiratet hatte. (...) Der einzige Gegenstand, der in unserer Familiengeschichte je eine Rolle spielte, war das Oberteil Deines Matrosenanzugs, und das existierte nur in der Erinnerung. Er symbolisierte nichts als den Verlust. Wir erben nur diese Geschichte.“

Auch das Schicksal vieler Kinder, deren spätere innere Konflikte mit der Fluchterfahrung und das darauf fußende Nicht-Erinnern-Wollen nahm Hoffmann eindrücklich in den Blick. „Wenn Dein Vater von Rosenthal erzählt, blüht er auf, dann ist er fast glücklich, er kehrt zurück nach Rosenthal in seinen munteren Erzählungen, er ist wieder zu Hause. (...) Du erinnerst Dich nicht. Die ersten neun Jahre Deiner Kindheit sind ausgelöscht, Deine Herkunft ist im Dunkeln versunken, verschwunden hinter Deinem eigenen Eisernen Vorhang. So bleibt Rosenthal verloren, aber Du hast nichts verloren. Wer sich nicht erinnert, hat nichts verloren. Wer nichts verloren hat, braucht auch nicht zu trauern. Was man nicht erinnert, kann man auch nicht vermissen. Dabei ging es gar nicht um den Besitz, der Besitz war ja nicht der eigentliche Verlust, sondern das, was sie Heimat nennen, die unzähligen kleinen Vertrautheiten, die Gerüche, Farben, Bilder...“

Das auf Christiane Hoffmanns Beitrag folgende, vom aus der Ukraine geflüchteten Tenor Davyd Kadyman a cappella vortragene Volkslied „Hej Sokoli“ nahm diese Emotionalität auf – auch dadurch, dass Kadyman sich danach auf Ukrainisch für die Aufnahme und den Schutz sowie für den Beistand Deutschlands für die Ukraine im Krieg gegen Russland bedankte. Die weitere musikalische Gestaltung übernahmen junge Stipendiaten der Kurt-Sanderling-Akademie des Konzerthausorchesters Berlin.

#### **Abdulaziz Ramadan: Das Schicksal in die Hand nehmen**

Auch beim aus Syrien geflüchteten Kurden Abdulaziz Ramadan spürte man die Traumatisierungen, die er nach eigener Erzählung durch den Umgang des syrischen Staates mit seiner Volksgruppe erfahren hatte. Bereits die Unruhen 2004, als syrische Sicherheitskräfte in mehreren Städten brutal gegen kurdische Demonstranten vorgehen, brachten Ramadan als Studenten in Damaskus gegen das Assad-Regime auf. Unter dem Pseudonym „Xoşewist“ verfasste er Flugblätter und organisierte ein internationales Studenten-Netzwerk, um den Kurden in Syrien und darüber hinaus zu helfen. Sein Fluchtweg führte ihn über Istanbul nach Leipzig, wo er Deutsch lernte, weiter studierte und eine Familie gründete. Nach wie vor halte er die Verbindung in seine Heimat und habe mit anderen im syrischen Qamishlo und in Deutschland den DQZ e.V., einen Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine, gegründet und aufgebaut. Ramadan betonte, dass man zum einen das Schicksal in die Hand nehmen müsse, dass aber auf der anderen Seite die Heimat und das Zuhause immens wichtig seien. Sehr bewegend schilderte er, dass er wieder unter seinem kurdischen Pseudonym „Xoşewist“, seinem heutigen



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius bei seinem mittlerweile schon traditionell gewordenen Schlusswort der Veranstaltung.

Künstlernamen, schreibe und Lyrik auf Deutsch und Arabisch veröffentlicht habe.

#### **BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius: Vertreibungen sind immer Verbrechen**

Zentrale Themen im Schlusswort von BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius waren die Erinnerungskultur und die Verankerung des Wissens über Flucht und Vertreibung im Gedächtnis der Nation. Die Vertriebenenverbände und die Menschen, die sie vereinen, seien dankbar für die Gesten des Gedenkens aller Bundesregierungen, denn nur so erlange auch die Vertreibung der Deutschen aus ihren Heimatgebieten ihren angemessenen Stellenwert im öffentlichen Bewusstsein.

Fabritius zitierte den ehemaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck, der auch als früherer Unterstützer der Stiftung **ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN** in Erscheinung trat. Gauck hatte mehrfach betont, dass die notwendige Beschäftigung Deutschlands mit der eigenen Schuld ebenso notwendig die Beschäftigung mit dem selbst erfahrenen Leid ermöglichen müsste. Es gelte den „Schatten der Erinnerung“ abzustreifen. Daher sei es gut, so Fabritius, dass am 20. Juni der eigenen Opfer gedacht werde. „Es ist gut, dass wir in einer Zeit leben, die auf historische Wahrhaftigkeit Wert legt“, betonte der BdV-Präsident.

Szenenapplaus gab es, als Fabritius seine Überlegungen zu Flucht und Ankunft der Vertriebenen damals und heute und zum Unrecht von Vertreibungen zusammenfasste: „Wir wollen niemals vergessen, dass jede Vertreibung, jede ethnische Säuberung – gleichgültig wo, wann und warum – immer Verbrechen sind. Sie zerstören Existenzen und schädigen ganze Gesellschaften.“

## 10) Europäische Brückenbauer mit Karlspreis ausgezeichnet. Sudetendeutscher Tag in Regensburg

DD 3 | 2023

POLITIK

# Europäische Brückenbauer mit Karlspreis ausgezeichnet

## Sudetendeutscher Tag in Regensburg

Zu Pfingsten 2023 kamen die Sudetendeutschen unter dem Motto „Schicksalsgemeinschaft Europa“ zusammen: Angesichts der weltpolitischen Lage ist der Einsatz für Frieden und Freiheit, Volksgruppen- und Menschenrechte einschließlich eines Vertriebungsverbotes nötiger denn je. Ein starkes und geeintes Europa auf Basis der Völkerverständigung hat vor diesem Hintergrund höchste Priorität.

Zum Auftakt des Sudetendeutschen Tages lud Dr. h.c. Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Präsident der Paneuropa-Union Deutschland, deshalb international hochrangige Gäste zu einer Diskussion über „Europa – Schicksalsgemeinschaft zwischen Krieg und Frieden“ ein. Mit Posselt diskutierten Nestor Aksiuk, Vorsitzender der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft Ulm, Dr. Iantsing Joseph Dieu, Leiter der Vertretung der Republik Taiwan in Bayern, und Dr. Libor Rouček MdEP, ehemaliger Vizepräsident des Europäischen Parlaments.

Die Veranstaltung fand im Stadttheater Regensburg statt. Parallel dazu wurde Europa auch in kultureller Weise erleb- und hörbar: Auf dem benachbarten Bismarckplatz präsentierten Künstler aus dem Böhmerwald, der Oberpfalz, der Tschechischen Republik und der Ukraine die europäische Musik in ihrer ganzen Vielfalt. Bei herrlichem Wetter ließ sich so ein zahlreiches Regensburger Publikum auf den Sudetendeutschen Tag einstimmen. Die beiden Preisträger wirken als Co-Vorsitzende des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums, eines offiziellen zwischenstaatlichen Gremiums, das die Förderung des Dialogs zwischen Deutschen und Tschechen zur Aufgabe hat.

### Künstlerische Glanzlichter

Es war ein erster Höhepunkt dieses 73. Sudetendeutschen Tages: die Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise im Stadttheater Regensburg. Tina Stroheker, Dr. Heike Schwarz alias Jo Thoma, Mauke – Die Band und Johannes Probst wurden ausgezeichnet. Durch den Abend führte Iris Marie Kotzian, Sängerin und Trägerin des Sudetendeutschen Förderpreises. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Marienbader Bläserquintet unter der Leitung von Milan Muzikář.

### Ein historisches Moment

Erstmals entsandte die tschechische Regierung einen offiziellen Vertreter zum Sudetendeutschen Tag: In Regensburg würdigte Bildungsminister Mikuláš Bek den Beitrag der



Christian Schmidt, Hoher Repräsentant für Bosnien-Herzegowina (l.), und Libor Rouček, Vizepräsident des Europäischen Parlaments a.D. (r.), wurden am Rande des Sudetendeutschen Tages in Regensburg mit von Bernd Posselt (M.) mit dem Europäischen Karls-Preis der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet.

Sudetendeutschen zur deutsch-tschechischen Annäherung. Professor Dr. Mikuláš Bek ist seit Mai 2023 Minister für Bildung, Jugend und Sport der Tschechischen Republik. Bereits zu seiner Zeit als Europaminister hatte er in vielfältiger Weise mit den Sudetendeutschen zusammengearbeitet. Ministerpräsident Petr Fiala entsandte den Minister nun als offiziellen Vertreter der tschechischen Regierung zum Sudetendeutschen Tag nach Regensburg. In seiner frei und auf Deutsch gehaltenen Rede betonte Bek den Wert von „Aufrichtigkeit, Authentizität und Vertrauen“ in den deutsch-tschechischen Beziehungen. „Wir haben in den letzten Jahren ein Wunder erlebt“, so der Minister. „Ich wage zu sagen, das Werk der Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen ist im Grunde vollbracht.“ Im Verlaufe der Rede präzisierte er, was er unter „im Grunde“ versteht: „Das Werk ist im Grunde vollbracht. Wir haben die Grundlagen gelegt. Und wir müssen natürlich weiterarbeiten.“

Dr. h.c. Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, bezeichnete die Rede Beks als einen „historischen Moment“. Von Anfang an habe dieser Sudetendeutsche Tag mit seinem Motto „Schicksalsgemeinschaft Europa“ unter einem ganz besonderen Zeichen gestanden. Es sei deutlich geworden, dass Tschechen, Sudetendeutsche und Deutsche im Herzen Europas „maßgeblich dazu beitragen können, dass eine mitteleuropäische Zone des Friedens und der Verständigung entsteht, die sich immer weiter ausbreitet, auch auf den Balkan, auch in die Ukraine.“

**Söder: Friedensnobelpreis für Heimatvertriebene**

Der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder dankte in seiner Rede den Sudetendeutschen für ihren Einsatz als Friedensstifter. Als Bayerischer Ministerpräsident ist Markus Söder zugleich Schirmherr der Sudetendeutschen – eine Aufgabe, die für ihn keine Pflicht, sondern ein „Herzensanliegen“ darstelle. Ohne die Sudetendeutschen und ihre großartige Aufbauleistung wäre Bayern heute nicht so erfolgreich. Dafür sei ihnen von Herzen zu danken. „Manchmal“, so Söder, „wird Geschichte eben doch gut“.

Auch mit ihrem Einsatz für ein geeintes Europa hätten die Sudetendeutschen Historisches bewirkt. Der Beitrag der Heimatvertriebenen zur Verbesserung der deutsch-tschechischen Beziehungen solle mit dem Friedensnobelpreis gewürdigt werden.

Der Bayerische Ministerpräsident betonte die Rolle der Sudetendeutschen als Botschafter für die Aussöhnung und die historisch neue Freundschaft Bayerns mit Tschechien: „Der Grenzraum ist unsere gemeinsame Verflechtung und wir werden noch enger zusammenarbeiten.“ Ganz persönlich dankte Markus Söder dem Sprecher der Sudetendeutschen, Bernd Posselt, für dessen langjähriges Engagement für Versöhnung und Freundschaft. Posselt hatte den Bayerischen Ministerpräsidenten zur Hauptkundgebung des 73. Sudetendeutschen Tages in der Regensburger Donau-Arena begrüßt.

Beim Sudetendeutschen HEIMAT!abend in Regensburg offenbarte sich die völkerverbindende Kraft der Musik. Deutsche und tschechische Gruppen brachten hier die Kultur der böhmischen Länder auf die Bühne: Gemeinsames Tanzen, Singen und Musizieren – im Zeichen der gemeinsamen Heimat Europa. Moderiert wurde der Abend von den „ZWOLingen“ Elisabeth und Stefanie Januschko. Ein Grußwort sprach Silvia Stierstorfer MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene.

**Europäische Brückenbauer ausgezeichnet**

Christian Schmidt, Hoher Repräsentant für Bosnien-Herzegowina, und Libor Rouček, Vizepräsident des Europäischen



Silvia Stierstorfer MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, und Christina Meinusch, Heimatpflegerin der Sudetendeutschen.



Steffen Hörler, Stellvertretender Bundesvorsitzender und Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Bayern; Silvia Stierstorfer MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene; Professor Dr. Mikuláš Bek, Minister für Bildung, Jugend und Sport der Tschechischen Republik; Dr. Markus Söder MdL, Bayerischer Ministerpräsident und Schirmherr der Sudetendeutschen Volksgruppe; Dr. Astrid Freudenstein, Bürgermeisterin der Stadt Regensburg; Ulrike Scharf MdL, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Schirmherrschaftsministerin der Sudetendeutschen; Dr. h. c. Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft (v.l.n.r.).

Parlaments a.D., wurden mit dem Europäischen Karls-Preis der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet. Die beiden Preisträger wirken als Co-Vorsitzende des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums, eines offiziellen zwischenstaatlichen Gremiums, das die Förderung des Dialogs zwischen Deutschen und Tschechen zur Aufgabe hat. Bundesminister a.D. Christian Schmidt MdB (CSU) ist seit 2021 Hoher Beauftragter der internationalen Staatengemeinschaft für Bosnien und Herzegowina. Der tschechische Sozialdemokrat Dr. Libor Rouček war über zehn Jahre lang Mitglied des Europäischen Parlaments und von 2009 bis 2012 dessen Vizepräsident.

Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, nannte die beiden Preisträger „herausragende Brückenbauer zwischen den Völkern, die seit Jahrzehnten mit viel Fingerspitzengefühl, Mut und Nachhaltigkeit den Dialog zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik unter führender Einbeziehung der Sudetendeutschen vorangetrieben haben“. Außerdem seien Schmidt als Hoher Beauftragter für Bosnien-Herzegowina und Rouček als ehemaliger Vizepräsident des Europäischen Parlamentes „vorbildliche Europäer in einer Zeit, in der vielfach die Wiederkehr des Nationalismus droht“. Mit dem Europäischen Karls-Preis würdigt die Sudetendeutschen Landsmannschaft Menschen, die sich in besonderer Weise um die Völkerverständigung und die europäische Einheit verdient gemacht haben. Benannt ist der Preis nach dem böhmischen König und römisch-deutschen Kaiser Karl IV. Diese höchste politische Auszeichnung der Sudetendeutschen Landsmannschaft wird seit 1958 jährlich verliehen. Zu den Preisträgern der vergangenen Jahre zählen der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj (2022) und Klaus Iohannis, Präsident von Rumänien (2020). (red.)

## 11) Nach vier langen Jahren wieder ein Deutschlandtreffen. Schlesier trafen sich in Hannover, 9.-11. Juni 2023

Von Heinz-Werner Flegler

DOD 3 | 2023

POLITIK

# Nach vier langen Jahren wieder ein Deutschlandtreffen

### Schlesier trafen sich in Hannover

Nach vier Jahren durften sich Schlesier und Schlesienfreunde endlich wieder beim Deutschlandtreffen der Schlesier im Hannover Congress Centrum (HCC) persönlich begrüßen. Motto des Deutschlandtreffens, das sich über den Zeitraum 9. bis 11. Juni 2023 erstreckte, war „Schlesien neu entdecken!“

Den Auftakt machte ein Empfang durch die CDU-Fraktion im Landtagsgebäude. Hier begrüßten der innenpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion André Bock MdL sowie der Vize-Landtagspräsident Jens Nacke MdL die geladenen Gäste, unter denen sich auch die Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene Margarete Ziegler-Raschdorf befand. Zunächst schaute man sich den Film „Wie klingt Heimat“ von Sänger Felix Rüber an, der auf den Spuren seiner Vorfahren über Görlitz in Richtung Breslau reiste und Interviews mit Zeitzeugen führte. Nach dem Film gab es noch eine gemütliche Runde bei Kaffee und Kuchen mit guter Unterhaltung. Der Bundesvorsitzende Stephan Rauhut erklärte, dass er seine Aufgabe u.a. darin sähe, Schlesien zu erhalten.

#### Ökumenischer Gottesdienst

Nach dem Empfang ging es in die Basilika St. Clemens zu einem ökumenischen Gottesdienst, der von Konsistorialrat Pfarrer Christoph Lindner (kath.) und Generalsuperintendent i.R. Martin Herche (ev.) geleitet wurde. „Schlesien neu entdecken als Gottes Kinder“, so wünschte Pfarrer Christoph Lindner den Teilnehmern ein gutes Deutschlandtreffen. Generalsuperintendent i.R. Herche unterstrich, dass gemeinsames Beten besonders wichtig in der kirchlichen Gemeinschaft sei. Musikalisch untermalt wurde der Gottesdienst vom Gleiwitzer Heimatchor. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es ein gemütliches Beisammensein auf dem Vorplatz der Basilika. Die Beustertaler Musikanten empfingen die Gottesdienstbesucher mit böhmischen Klängen von Ernst Mosch. Auch Gesangsdarbietungen durch den aus Oberschlesien angereisten Gleiwitzer Heimatchor boten gute Unterhaltung. Dieses kulturelle Ereignis zog auch neugierige Interessenten an, die sich begeistern ließen und vielleicht Schlesien auf diese Weise neu entdeckt haben.

#### Festveranstaltung

Gegen 12 Uhr gab es zur Festveranstaltung den ersten Höhepunkt: Der Einmarsch der Fahnen- und Trachtenträger unter



Landmannschaft Schlesien

Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien bei seiner Festansprache.

der Begleitung der Original Beustertaler Blasmusik. Da der amtierende Präsident der Bundesdelegiertenversammlung Peter Beyer MdB kurzfristig erkrankt war, übernahm sein Vorgänger Dr. Gotthard Schneider die Begrüßung und wünschte Peter Beyer auf diesem Wege gute Besserung.

„Wir alle lieben Schlesien und bekennen uns zur Heimat“, war die Kernaussage des Ehrenpräsidenten in seiner Ansprache, der zahlreiche Ehrengäste des Deutschlandtreffens begrüßen konnte. So Hannovers Bürgermeister Thomas Klapproth, die Ministerin für Inneres und Sport, Daniela Behrens MdL, den Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe, Deniz Kurku MdL, Landtagspräsidentin Hanna Naber, die stellvertretende Regionspräsidentin, Petra Rudzuck, die ehemalige Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe, Doris Schröder-Köpf MdL, den Fraktionsvorsitzenden der SPD im Landtag, Grant Hendrik Tonne MdL, Stefan Klein MdL, zugleich Bürgermeister von Salzgitter, und Margarete Ziegler-Raschdorf als Vertreterin der Hessischen Landesregierung. Ebenso begrüßte Dr. Schneider Generalsuperintendent i.R. Martin Herche und Pfarrer Karol Dlugosz, direkt aus Breslau kommend, für die evangelische Kirche und für die katholische Seite Konsistorialrat Christoph Lindner. Weiterhin befanden sich unter den Gästen Heiko Schmelzle, stellvertretender Landesvorsitzender des BdV, Prof. Dr. Oliver Junk, Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“, und Martin Lipka, Vorsitzender des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien, die allesamt ebenfalls willkommen geheißen wurden.

### Festveranstaltung

In der Totenehrung wurde besonders an die kürzlich verstorbenen Personen gedacht, die sich um Schlesien besonders gemacht haben, darunter Horst Milde, Hans-Joachim Muschil, Barbara Stamm und Prof. Dr. habil. Michael Pietsch. Bürgermeister Klapproth berichtete in seinem Grußwort, dass er ebenfalls ein „halber Schlesier“ sei, denn seine Eltern und Großeltern seien echte Münsterberger gewesen. Er freue sich, dass die Schlesier seit 2007 wieder in Hannover ihre Treffen stattfinden lassen. Bürgermeister Klapproth sieht eine wichtige Aufgabe darin, Jung und Alt zusammenzubringen und sich geeint zu zeigen. Es folgte die Rede der Ministerin für Inneres und Sport, Daniela Behrens MdL, die auf dem Weg zur Bühne mit dem Niedersachsenslied begleitet wurde, was ihr sichtbar gefiel. Sie richtete die Grüße von Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil aus. Auch versicherte sie der Landsmannschaft Schlesien, dass sie sich auf die zukünftige enge Verbindung freue und sich weiterhin für die finanzielle Unterstützung einsetze. Besonders freue sie sich auf Breslau, wo sie den Kulturpreis verleihen werde. Sorgen mache ihr jedoch, dass die Erinnerungen an Schlesien verblassen könnten und so regt sie an, diese effektiv zu „konservieren“. Im Blick auf den Ukraine-Krieg warnt sie, dass der Friede nicht selbstverständlich sei und dass man für Friede und Demokratie kämpfen müsse. Für ihre Rede erhielt die Innenministerin großen Applaus. In einer Videobotschaft übermittelte Rafal Bartek als Vertreter der deutschen Minderheit in Polen seine Grußworte. Er berichtete über aktuelle Diskriminierungen der deutschen Minderheit hinsichtlich des muttersprachlichen Deutschunterrichts.

### „Schlesien neu entdecken“

Es folgte die Festrede des Bundesvorsitzenden Stephan Rauhut. Er appellierte, dass die Schlesier mehr Mut aufbringen müssen und sich zur Heimat bekennen sollten. Unter dem Aspekt „Schlesien neu entdecken“ sieht er zum einen die Landschaft Schlesien und zum anderen die Kultur Schlesiens. Immer mehr Jugendliche suchen ihre Wurzeln und entdecken Schlesien neu, blickt der Bundesvorsitzende optimistisch in die Zukunft. Für ein stabiles Europa müsse die europäische Union von unten wachsen, so seine These. Mit der Rede des Bundesvorsitzenden endete die Festveranstaltung und die Besucher konnten sich den Ständen sowie dem Austausch von Erinnerungen widmen.

### Ist die Jugend für Schlesien zu begeistern?

In einer gut halbstündigen Podiumsdiskussion ging es um das Thema: „Wie sieht die Zukunft der Landsmannschaften aus? – Ist die Jugend für Schlesien zu begeistern?“ Theo Rauhut, Sohn des Bundesvorsitzenden, moderierte die Runde souverän und stellte seine Fragen an Margarete Ziegler-Raschdorf (Hessische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene), Deniz Kurku MdL (Niedersächsischer Beauftragter für Migration und Teilhabe), Stephan Rauhut (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien) und Moritz Wolff (Vertreter des Netzwerks Junges Schlesien).



Die jüngsten Teilnehmer des Schlesiertreffens 2023

© Landsmannschaft Schlesien

### Heimatgefühle

Wie bei allen Deutschlandtreffen der Schlesier freuten sich die Besucher auf den Heimatabend, der erstmals von Anneliese Woschke vorbereitet und auf charmante Weise moderiert wurde. Die Mitwirkenden Original Beustertaler Blasmusik, Arbeitsgemeinschaft Schlesischer Trachtengruppen, Heimatchor aus Gleiwitz, Maria und Siegfried Lange, Jan Tuxhom, Dr. Gotthard Schneider und Anneliese Woschke sorgten für ein buntes, abwechslungsreiches Programm mit Tänzen, Gedichten, schlesischer Mundart und Gesang. Viele Besucher wurden vom Bundesvorsitzenden Rauhut überrascht, der ihnen den Sänger Felix Räuber und seinen neuen Film „Wie klingt die Heimat“ vorstellte. Der sympathische Sänger erklärte, was es mit dem Film auf sich habe und ließ diesen ablaufen. Viele Besucher verfolgten den Film gespannt und waren erfreut über das Projekt des Sängers. Natürlich gab Felix Räuber eine Kostprobe seines Gesanges und konnte auch mit seiner Stimme überzeugen.

Der zweite Tag des Deutschlandtreffens wurde durch zwei parallellaufende Gottesdienste eröffnet. Das katholische Pontifikalamt startete, wie die Festveranstaltung am Vortag, durch einen Einmarsch, zunächst der Geistlichen, gefolgt von schlesischen Fahnenträgern und vom Gleiwitzer Heimatchor, der den Gottesdienst mit Gesangseinlagen untermalte. Zelebriert wurde der Gottesdienst vom Hildesheimer Weihbischof Heinz-Günter Bongartz, der in seiner Predigt die Besucher ermutigte, „Nein“ zu allen schlechten Dingen zu sagen. Konsistorialrat Pfarrer Christoph Lindner stand als Konzelebrant dem Weihbischof zur Seite. Im evangelischen Gottesdienst predigte Generalsuperintendent i.R. Martin Herche, dass er hier beim Deutschlandtreffen spüre, wie wichtig die Herkunft jedes Menschen ist. „Wir wären kaum hier, wenn wir nicht durch unsere Herkunft oder die unserer Vorfahren eine besondere Beziehung zu diesem, für viele einzigartigen, Flecken Erde im Herzen Europas hätten“, so eine Kernaussage des Generalsuperintendenten.

Nach den Gottesdiensten verbrachten die Besucher noch einige gemeinsame und gemütliche Stunden. Am Stand „Schlesisches Dorf“ vereinten sich einige Sangeslustige und sangen aus voller Brust die schönsten Heimatlieder.

Heinz-Werner Flegler

## 12) „Vertriebene konnten entscheidend mitgestalten“. 70 Jahre Bundesvertriebenengesetz – eine Erfolgsgeschichte

POLITIK

DOD 3 | 2023

# „Vertriebene konnten entscheidend mitgestalten“

## 70 Jahre Bundesvertriebenengesetz – eine Erfolgsgeschichte

Vor 70 Jahren, am 5. Juni 1953, trat das Bundesvertriebenengesetz (BVFG) in Kraft, nachdem es zuvor am 22. Mai in der Fassung vom 19. Mai im Bundesgesetzblatt veröffentlicht wurde. Es gilt als Abschluss der westdeutschen Vertriebenengesetzgebung nach dem Zweiten Weltkrieg und als wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zu sozialer und wirtschaftlicher Gleichstellung.

Die Vertriebenengesetzgebung insgesamt, aber insbesondere das Bundesvertriebenengesetz ist die konsequente politische Umsetzung dessen, was bereits in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950 als Forderungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu ihrer Eingliederung in die Nachkriegsgesellschaft enthalten ist“, erklärt der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, zu diesem Anlass.

„Dies wurde maßgeblich dadurch möglich, weil die Vertriebenen selbst diesen Weg und somit auch die Gesetzgebung entscheidend mitgestalten konnten“, so Fabritius weiter. „Sie nahmen als Binnenvertriebene ihre staatsbürgerlichen Rechte wahr, engagierten sich in Interessensverbänden und beteiligten sich an der politischen Willensbildung, auch in Parteien“, erinnert der BdV-Präsident. Damit hätten die Vertriebenen großen Anteil an Deutschlands Weg in eine sichere und friedliche Zukunft.

### Kulturparagraf mit herausgehobener Rechtsqualität

Große Weitsicht sei damals mit der Aufnahme des sogenannten Kulturparagrafen 96 bewiesen worden. Dessen Aufträge laut Gesetzestext sind der Kulturerhalt „im Bewusstsein des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes“, die wissenschaftliche Erforschung sowie die „Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge“ und haben im Laufe der Jahrzehnte immer größere Relevanz erhalten.

„Es gab gute Gründe dafür, dass gerade diese Inhalte 1990 sogar in den Einigungsvertrag eingeflossen sind, zumal eine Übertragung von Kriegsfolgengesetzen auf die neuen Länder

ansonsten nicht erfolgte“, so Fabritius. „Dadurch erhielt die Sicherung, Erforschung und Fortentwicklung unseres Kulturerbes nochmals eine herausgehobene Rechtsqualität sowie eine besondere Bestandskraft. Für uns als BdV ist es daher wichtig, dass der Bund und sämtliche Bundesländer dieser gesetzlichen Verantwortung vollumfänglich nachkommen und die Arbeit auch in Krisenzeiten angemessen fördern.“

### Aufnahme und Eingliederung bleibt Zukunftsaufgabe

Insgesamt sei die Geschichte des Bundesvertriebenengesetzes auch deswegen eine Erfolgsgeschichte, weil der Gesetzgeber es – oft auf Ratschlag des BdV und seiner Mitglieder hin – immer wieder wechselnden Gegebenheiten angepasst habe.

„Wie wichtig dieser stete Austausch ist, zeigt sich aktuell in

der Aufnahme und Eingliederung der Aussiedler und Spätaussiedler. Im Dialog mit dem Bundesinnenministerium und dem Bundesverwaltungsamt ist es gelungen, Fehlentwicklungen zu thematisieren und eine nochmalige Änderung des Bundesvertriebenengesetzes anzuregen, um das Problem des sogenannten ‚Gegenbekenntnis‘ zu lösen. Diese Gesetzesänderung

muss und soll bald kommen. Im Dialog ist deutlich geworden, dass die Bundesregierung an der Verantwortung für das Kriegsfolgenschicksal festhält. Das Tor nach Deutschland für unsere Landsleute muss offenbleiben!“

Abschließend erinnert der BdV-Präsident an Bundeskanzler Willy Brandt, der das BVFG seinerzeit mit folgenden Worten besonders gewürdigt hatte: „Unser Staat und unsere Wirtschaft stünden nicht dort, wo sie heute stehen, wenn ihnen nicht so starke Kraftströme durch die vertriebenen Landsleute zugeflossen wären. Unsere Demokratie wäre nicht krisenfest, wenn sie nicht von den Vertriebenen und Flüchtlingen mitgestaltet und mitgetragen würde.“

„Dem ist auch aus heutiger Sicht nichts hinzuzufügen“, so BdV-Präsident Bernd Fabritius.



## 13) Eine Deportation als Lehrstück. Greifswald und Stettin erinnern gemeinsam an die Abschiebung deutscher Juden.

Von Peter Pragal

DDJ 3 | 2023

KULTUR

# Eine Deportation als Lehrstück

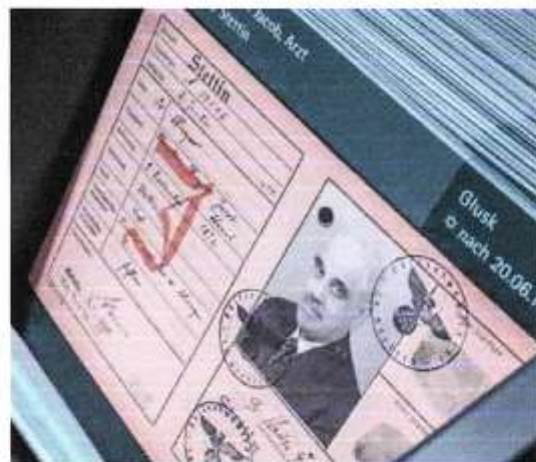
### Greifswald und Stettin erinnern gemeinsam an die Abschiebung deutscher Juden

Im Obergeschoss des Pommerschen Landesmuseums in Greifswald ist ein Raum der historischen Dauerausstellung ausschließlich den jüdischen Bürgern des Landes gewidmet. Die Wände sind bedeckt mit Fotos und Dokumenten. Wer will, kann sich gesprochene Lebensläufe anhören. Die wichtigsten Exponate aber sind zunächst unsichtbar. Man muss, um sie zu betrachten, eine Schublade aufziehen. Dann blickt man auf eine Sammlung von 458 Kennkarten, faksimilierte Exemplare der im Stettiner Staatsarchiv aufbewahrten Originale. Die Kennkarten ähneln sich: rechts das Passbild, gestempelt mit NS-Adler, darunter Datum und Unterschrift – links die persönlichen Daten, handschriftlich eingetragen. Darüber ein großes J, Kennzeichen für Jude.

Die Menschen, zu denen die von der Stadt Stettin ab 1939 ausgegebenen Dokumente gehörten, waren Opfer einer besonderen Aktion des Nazi-Regimes. Am Abend des 12. Februar 1940, ein knappes halbes Jahr nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, ließen die braunen Machthaber 1.124 Jüdinnen und Juden aus dem Regierungsbezirk Stettin festnehmen und am nächsten Tag in das von der Wehrmacht besetzte Generalgouvernement schaffen. Es war die erste organisierte Deportation jüdischer Bürger mit deutscher Staatsangehörigkeit über die Grenze des so genannten Altreiches. Eine Art Test, um herauszufinden, wie die Gesellschaft auf die Abschiebung reagiert. Und zugleich auch ein Vorgriff auf das, was sich die Nazis als „Endlösung der Judenfrage“ vorstellten.

#### Deportation

Den betroffenen Menschen ließ man nur wenige Stunden Zeit, das erlaubte Handgepäck, vor allem Kleidung, bereitzustellen. Die Mitnahme von Gold, Geld, Wertpapieren und Sparkassenbüchern war streng verboten. Ausgenommen war nur der Ehering. Mit Bussen ging es zum Hauptgüterbahnhof Stettin. „Die ganze Aktion verlief fast geräuschlos“, schrieb Magdalena Gebala vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in einem Beitrag über die Abschiebung „ohne Protest von Passanten, Nachbarn oder den Deportierten selbst, die apathisch den Befehlen Folge leisteten“. Die mussten unterschreiben, dass sie sich „freiwillig“ dem Transport anschließen. Da ahnten sie noch nicht, dass es auf eine Reise ging, von der es für die allermeisten keine Rückkehr geben sollte. Die Fahrt in ungeheizten Waggons dritter Klasse dauerte drei Tage. Eine Reise bei bitterer Kälte von zeitweise 30 Grad minus,



Eine der 458 Kennkarten, faksimilierte Exemplare der im Stettiner Staats-Archiv aufbewahrten Originale.

ohne Wasser und nur bei trockenem Brot. Dann war der polnische Zielbahnhof Lublin erreicht. Schon auf dem Transport starben 72 Menschen, heißt es in einem Bericht des pommerschen Kirchenhistorikers Irmfried Garbe. Andere Deportierte erlitten schwere Erfrierungen. Für die Ankömmlinge gab es ein provisorisches Lager. Von dort wurden die deutschen Juden auf drei kleinere Orte des Landkreises verteilt und bei einheimischen jüdischen Bewohnern zwangseinquartiert. Die Kranken mussten in Lublin bleiben.

#### Verbannungsort

Mittellos und auf Hilfspakete angewiesen, die ihnen Freunde aus dem Reich schickten, führten die Deportierten ein karges, von Ungewissheit über die Zukunft geprägtes Leben. Wie schlecht es ihnen an ihrem Verbannungsort ging, geht aus Briefen hervor, die sie an vertraute Menschen im Reich schickten. „Ich bitte so sehr um ein angefangenes Stückchen Seife“, steht in einem Brief, den die Hausfrau Käthe Meyer (Geburtsjahr 1880) an Freunde in Deutschland schickte. „Mein einziges Stück hat Martin ins Krankenhaus bekommen, ebenso das Handtuch.“ Martin Meyer, ihr acht Jahre älterer Ehemann, von Beruf Arzt, schrieb in einem Brief, sie beide seien so mager geworden, „dass wir von Botticelli gemalt sein könnten“.

Im Laufe des Krieges wurden die ursprünglichen Auffangorte zu geschlossenen Ghettos ausgebaut. Mit der Folge, dass die Außenverbindungen stark gedrosselt wurden oder ganz

abrissen. Ab Frühjahr 1942 wurden die meisten der pommer-schen Deportierten im Massenvernichtungslager Belzec ermordet. Die noch übrigen in Sobibor und in Majdanek. Von den 1.124 auf einer Liste verzeichneten pommer-schen Depor-tierten der Februar-Aktion haben nach Kenntnis von Pastor Garbe nur 19 Personen den Zweiten Weltkrieg überlebt. Käthe und Martin Meyer waren mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht dabei. „Uns fehlen jedoch Informationen darüber, wie und wann sie starben“, schrieb der an der Universität Stettin/ Szczecin tätige Historiker Eryk Krasucki in einer Buchveröf-fentlichung des Pommerschen Landesmuseums.

#### Nach Kriegsende

Nach Kriegsende startete die Regierung in Warschau eine große Aktion, um polnische Juden, die der Shoah als Flücht-linge oder Deportierte in der Sowjetunion entkommen waren, nebst anderen Repatrianten aus dem sowjetischen Exil umzu-siedeln. Sie wurden – parallel zur Zwangsaussiedlung der Deutschen – überwiegend in die neu gewonnenen, bisher deutschen Gebiete in Pommern und Schlesien gebracht. Ihr Transport aus Kasachstan, bei dem polnische Juden und polnische Nichtjuden in verschiedenen Waggonen unterge-bracht waren, habe sich über Wochen hingezogen, berichtete Roza Król, Vorsitzende der Stettiner Abteilung der Sozial-Kul-turellen Gesellschaft der Juden in Polen. „Nachts konnte man nicht schlafen, weil die Wanzen von der Decke fielen.“

#### Stettin als Zentrum jüdischen Lebens

Stettin, das im Krieg zu einem großen Teil durch Bomben-angriffe der Alliierten zerstört worden war, entwickelte sich zu einem Zentrum jüdischer Ansiedlung. Zeitweilig lebten nach Angaben von Achim Wörn, Autor des Buches „Der Jischuw an der Oder – Juden in Stettin, 1945-1950“, in der Stadt und ihrem Umland rund 28.000 polnische Juden und Jüdinnen. Andere Quellen gehen von noch höheren Zahlen aus.

Anfangs war die Sicherheitslage prekär. Kriminelle Banden machten das Leben unsicher, Plünderungen waren in „Polens wildem Westen“ an der Tagesordnung. Auch waren die jüdi-schen Ankömmlinge häufig antisemitischen Anfeindungen anderer Landsleute ausgesetzt. Sorge um die Sicherheit könnte denn auch der Grund dafür gewesen sein, dass beson-ders viele der jüdischen Ansiedler im Stettiner Ortsteil Zabels-dorf eine Bleibe fanden. Eine ethnisch homogene Nachbar-schaft unter ihresgleichen versprach den polnischen Juden mehr Schutz als eine verstreute Unterbringung.

Obwohl die neuen polnischen Behörden den jüdischen Aus-siedlern den Status einer nationalen Minderheit zubilligten, die Gründung von jüdischen Organisationen zuließen und damit zunächst ein breit gefächertes Gemeindeleben ermög-lichten, betrachteten die meisten der jüdischen Neu-Stettiner die ihnen total fremde Stadt nur als Durchgangsstation. Das lag nicht nur an Ihrer wirtschaftlich-sozial schwierigen Lage in der vom Krieg gezeichneten Hafenstadt. Bedrohlicher für

sie war eine neue, mit Übergriffen verbundene Welle von Judenfeindlichkeit, die ganz Polen erfasste. Ihren Höhepunkt erreichte sie mit dem Progam von Kielce im Juli 1946, bei dem mehr als 40 polnische Juden von einem antisemitischen Mob getötet wurden.

#### Ausreisewellen nach Israel

Schon bald nach ihrer Ankunft in Stettin hatten viele polnische Juden die Stadt Richtung Westen verlassen. Ihr Ziel war die britisch besetzte Zone Deutschlands, von wo aus sie mit Hilfe einer jüdischen Fluchthilfe-Organisation nach Palästina, ins künftige Israel, auszuwandern hofften. Andere bemühten sich um ein Visum zur Einreise in die USA und nach Kanada. Nach Kielce wurde daraus eine Massenbewegung. „Von den 31.000 Juden haben 80 Prozent das Gebiet wieder verlassen,“ heißt es in einem Bericht des Stettiner Woiwoden vom Herbst 1946. Die Ausreisewellen, zumeist mit Ziel Israel, setzten sich auch in den 50er und 60er Jahren fort. Die Mehrheit der jüdischen Menschen spürte, dass sie mit ihrer oft eigenen Sprache und Kultur in einem von den polnischen Kommunis-ten angestrebten Nationalstaat keine Zukunft haben würde.

Jahrzehnte lang war das Schicksal der polnischen Juden nach dem Krieg in der nationalistischen und zentral gesteuerten polnischen Geschichtspolitik kein beachtenswertes Thema. Bei den meisten polnischen Neusiedlern war die Einstellung



„Experiment in Catastrophe“ – das war der Titel der Ausstellung der beiden Stettiner Künstlerinnen Natalia Szostak und Weronika Fibich die im Pommerschen Landesmuseum gezeigt wurde. Die gelbe Linie führte den Besucher durch die Ausstellung.





Eisblock-Installation, die auch die klirrende Kälte der Deportationszeit für die Betrachter nachvollziehbar macht und die Erstarrung der Erinnerung widerspiegelt.

zum jüdischen Erbe eher negativ geprägt. Und was mit deutschen Juden aus Pommern 1940 geschehen war, interessierte nicht oder war gänzlich unbekannt. Inzwischen ist die Zeit des Verschweigens, des Vergessens und des Desinteresses vorbei. In Stettin war es der Journalist Andrzej Kotula, der auf diesem Gebiet eine Wende einleitete. Im Jahr 2015 organisierte er mit Unterstützung wohlgesonnener Institutionen anlässlich des 75. Jahrestages der Deportation von 1940 eine Gedenkveranstaltung. „Bei dieser Gelegenheit begannen Polen und Deutsche erstmals öffentlich über die von den einen wie den anderen ungewollte und niemandem zugehörige Geschichte miteinander zu sprechen“, schreibt Magdalena Gebala.

#### Künstlerische Aufarbeitung

Kotulas Engagement initiierte in den Folgejahren weitere Aktivitäten. So wurde, unterstützt von den Universitäten beider Städte, eine Topographie angelegt, um die Wohn- und Arbeitsorte der jüdischen Einwohner zu erfassen. Das Projekt mit der größten Aufmerksamkeit war eine Ausstellung mit dem Titel „Die Übung“. Der Name bezieht sich auf die Philosophin Hannah Arendt. Die hatte die Deportation von 1940 mit diesem Wort im Sinne eines Experimentes belegt, mit dem die Nazis herausfinden wollten, wie die Abschiebung deutscher Juden vom Volk aufgenommen wird. Im Pommerschen Landesmuseum war es die Ausstellung mit dem Titel „Experiment in Catastrophe“, die gezeigt wurde.

Das Besondere an dieser Ausstellung war, dass zwei polnische Künstlerinnen aus Stettin, Natalia Szostak und Weronika Fibich, das Leid der Deportierten von 1940 am Beispiel von zwei Personen mit rein künstlerischen Mitteln nachvollziehbar machen wollten. Sie wählten dafür das Ehepaar Meyer, von denen außer den Kennkarten lediglich zwei Briefe überliefert worden sind. Beide, die sie in einer Edition fanden, schrieben die Künstlerinnen eigenhändig ab und dokumentierten sie auf Video- und Audiobändern. Auf diese Weise wollten sie die

Entstehung und Rezeption der Briefe körperlich nachvollziehen.

Die Künstlerinnen, die für ihre Recherchen – wie einst die Deportierten – über dieselbe Strecke von Stettin nach Lublin gefahren sind, stellten sich auch die Frage, wie Erinnerung entsteht und verschwindet. Dazu fotografierten sie die Porträts auf den Kennkarten, mal über-, mal unterbelichtet. Damit hatten sie einerseits den Moment eingefroren, an dem aus dem Dunkel das Gesicht von Martin Meyer wie aus dem Vergessen hervortritt. Und andererseits den Augenblick, an dem sich das Bild von Käthe Meyer im Licht verliert, so dass ihre individuellen Züge verblasen. Am wirkungsvollsten aber war die Antwort der Künstlerinnen auf die Frage, wie Erinnerung erstarrt. Dazu legten sie die Porträtfotografien in Wasser, um sie einzufrieren. Beim Auftauen gelangen die zuvor im Eis eingeschlossenen Erinnerungszeugnisse wieder ans Licht – verändert, kaum noch zu erkennen und entstellt. Eine so entstandene Eisblock-Installation, die auch die klirrende Kälte der Deportationszeit für die Betrachter nachvollziehbar machen soll, ist im Pommerschen Landesmuseum zu besichtigen.

Die Ausstellung, die auf einer engen Zusammenarbeit zwischen Greifswalder und Stettiner Institutionen beruht, war nicht nur dort, sondern bis Frühjahr dieses Jahres auch in der Villa Lentz in Stettin zu sehen. Diese Gebäude – einst Parteizentrale der Hitler-Partei NSDAP – befindet sich in direkter Nachbarschaft zu den Häusern, in denen die Deportierten wohnten. Auf Stadtplan-Bögen wurden Namen und Adressen ehemals jüdischer Mitbürger und Mitbürgerinnen Stettins verzeichnet, um sie symbolisch wieder zu Einwohnern und Nachbarn zu machen.

Auch mit dieser Geste wird die vielseitige Erinnerung an die Deportation Stettiner Juden im Jahr 1940 einem Wunsch der Greifswalder Museumsdirektorin Ruth Slenczka gerecht, dem Anliegen, „der pommerschen Geschichte nicht allein aus deutscher Perspektive zu begegnen, sondern sie europäisch zu öffnen und dabei besonders der polnischen Sicht auf das gemeinsame historische Erbe Raum zu geben“.

Peter Pragal

#### POMMERSCHES LANDESMUSEUM

Rakower Straße 9  
17489 Greifswald

Tel.: +49 (0) 38 34 83 12 0

Fax: +49 (0) 3834 83 12 11

E-Mail: [info@pommersches-landesmuseum.de](mailto:info@pommersches-landesmuseum.de)

#### Öffnungszeiten

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag  
und Sonntag 10 Uhr – 18 Uhr

**14) Kult ein Denkmal. Breslau feiert die Sanierung von Hugo Lederers Fechterbrunnen. Von Peter Pragal**

## Kult um ein Denkmal

### **Breslau feiert die Sanierung von Hugo Lederers Fechterbrunnen**

**D**er 26. November 1904 war für Hugo Lederer ein Tag der Freude. Da stand der Bildhauer zusammen mit Honoratioren der Stadt auf einem von der Polizei abgesperrten Platz vor der Breslauer Universität und beobachtete, wie der damalige Oberbürgermeister Georg Bender unter dem Beifall der Festakt-Teilnehmer, allesamt Zylinder tragende Herren, die Leinwand von einer verhüllten Figur herabzog. Sichtbar wurde die von Lederer geschaffene Bronzefigur eines nackten Fechters, der als Statue auf einem Schmuckbrunnen eine kämpferische Position bekundet. 118

Jahre später und 83 Jahre nach dem Tod Lederers stand der Fechterbrunnen, der bis heute zu den bekanntesten Denkmälern der schlesischen Metropole zählt, am 20. Juni 2023 erneut im Mittelpunkt eines Festaktes. Nach sechsmonatiger Restaurierung zeigte sich die Anlage vor dem Hauptgebäude der Universität gründlich saniert. Die ausgeführten Arbeiten reichten von Reparaturen am Steinsockel, auf denen das Becken ruht, bis zur Installation neuer Wasserpumpen. Bei der Statue selbst wurde, abgesehen von der Erneuerung der Hände, nur die Patina aufgefrischt.

27

***Fortsetzung nächste Seite***

Bei der ursprünglichen Einweihung waren die Honoratioren unter sich gewesen. Der Platz war damals polizeilich abgesperrt. Bürger mussten aus der Distanz zuschauen. Diesmal, am 20. Juni 2023, wurde die Enthüllung des sanierten Denkmals zu einem offenen Publikumstag. Bürger konnten dem Vortrag einer Restauratorin lauschen. Universitätsmitarbeiter erläuterten die Rolle früherer studentischer Korporationen. Und Lehrer wie Schüler einer Fechtschule demonstrierten unter der Statue Duelle. Das Universitätsgebäude mit den Sehenswürdigkeiten Aula Leopoldina, Oratorium Marianum und Mathematischer Turm stand für Besucher offen. „Mehrere Tage“, so berichtete der Breslauer Historiker Tomasz Sielicki, „herrschte auf dem Universitätsplatz reger Verkehr“.

Der Mann, der die Fechterfigur samt Brunnen entworfen und gestaltet hat, war einer der bedeutendsten Bildhauer seiner Zeit. Geboren wurde Lederer als Sohn eines Dekorationsmalers am 16. November 1871 in der südmährischen Stadt Znaim. Nach dem Besuch der örtlichen Fachschule für Tonindustrie ging er nach Erfurt in ein kunstgewerbliches Atelier. Weitere Stationen waren Dresden und Breslau. 1893 wechselte Lederer nach Berlin. Zwei Jahre später übernahm er das Atelier seines Meisters Robert Toberentz, machte sich selbstständig und arbeitete fortan als freier Bildhauer. Obwohl er keine akademische Ausbildung hatte, wurde er 1912 an die Hochschule für Bildende Künste Berlin berufen. Er war Ehrendoktor der hauptstädtischen Universität sowie Ehrenmitglied der Akademien Wien und München.

Der Fechterbrunnen, dessen Sockel zwei zusammengekauerte nackte weibliche Gestalten schmücken, erwies sich über Generationen als ungewöhnlich populär. Immer wieder wurde der nackte Fechter Ziel von Schabernack. Mal wurde seine Männlichkeit zugeklebt, mal zogen ihm Studenten warme



© Knapfmeillon

Der Fechterbrunnen in Breslau.



© CC BY-SA 3.0 Timmeit Rodobaz

Besonders eindrucksvoll: Der Fechter bei Nacht.

Kleidung an. Der Informationsdienst Silesia News veröffentlichte dazu eine Ansichtskarte mit folgenden Zeilen: „Hier stehe ich trotz Kälte splitternackt. Der Bildhauer hat mir nichts umgemacht. Keiner hat Erbarmen – mit mir Armen. Nur die Studenten, die losen, borgen mir Badehosen. Die hat die Feuerwehr abgemacht, nun bin ich leider wieder splitternackt.“ Hin und wieder verschwand auch des Fechters langer, spitzer Degen. Nachbildungen dieser Waffe gelten bis heute als begehrte Trophäe. Der Rektor der Universität bekam beim Festakt zur Erinnerung keine gewöhnliche Kopie, sondern eine Replik, also eine künstlerische Nachbildung der spitzen Waffe überreicht, den die Fechterfigur mit der rechten Hand auf den Boden stützt, so als prüfe sie die Geschmeidigkeit der Klinge.

Lederers berühmteste Werk ist das weltgrößte, 14 Meter hohe Bismarck-Denkmal in Hamburg. Einige seiner rund 300 bekannten Arbeiten befinden sich in den Magazinen von Museen, zum Beispiel in der Berliner Nationalgalerie und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Sein letzter Auftrag stammte im Jahr 1936 von der Familie Krupp: ein Denkmal für die heutige Villa Hügel. Die letzten Jahre Lederers waren von Demenz und einer fortschreitenden Hirnerkrankung überschattet. Er starb am 1. August 1940 im St. Franziskus-Krankenhaus in Berlin im Alter 68 Jahren. Seinen künstlerischen Nachlass hatte er seiner Heimatstadt Znaim vermacht. Seine letzte Ruhestätte fand Hugo Lederer auf dem Wilmersdorfer Waldfriedhof Stahnsdorf. Dort ist auch seine 1952 gestorbene Witwe Anny begraben.

Peter Pragal

## 15) Tag der Vertriebenen mit Brauchtumsnachmittag des BdV. BdV-Verdienstmedaille für Peter Beuth und Norbert Kartmann

DOD 3 | 2023

KULTUR

# Tag der Vertriebenen mit Brauchtumsnachmittag des BdV

## BdV-Verdienstmedaille für Peter Beuth und Norbert Kartmann

Traditionell gibt es im Rahmen eines jeden Hessentages einen „Tag der Vertriebenen“ mit großem Brauchtumsnachmittag des BdV – Bund der Vertriebenen. Gerne war die hessische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, auch in diesem Jahr Gast des Brauchtumsnachmittags und erlebte ein abwechslungsreiches Programm.

Der Hessentag wurde vom damaligen Ministerpräsidenten Georg-August Zinn 1961 ins Leben gerufen und hatte unter anderem das Ziel, Alteingesessene und Neubürger miteinander in Verbindung zu bringen und Hessen für alle als Heimat zu präsentieren. Die Neubürgerinnen und Neubürger waren Heimatvertriebene aus den früheren deutschen Ost- und Siedlungsgebieten, die nach dem Zweiten Weltkrieg Hessen zugeteilt worden waren und hier einen Neuanfang finden mussten. Zinn war es auch, der den bekanntesten Satz prägte: „Hesse ist, wer Hesse sein will“ und so, wie dieser Satz bis heute gültig ist, so gehören auch die Heimatvertriebenen und Spätaussiedler bis heute zum Hessentag dazu. „Es ist wirklich schön, nach der Corona-Zeit der letzten Jahre hier in Pfungstadt wieder viele bekannte Gesichter auf dem Brauchtumsnachmittag zu sehen, ins Gespräch zu kommen und die Musik- und Tanzgruppen der verschiedenen Verbände und Landsmannschaften erleben zu können. Ich danke herzlich für die schwungvolle Moderation der BdV-Kulturbeauftragten Rose-Lore Scholz, die dazu beitrug, dass wir alle einen wunderbaren, kurzweiligen Nachmittag erleben konnten“, so Margarete Ziegler-Raschdorf.



### Offenes Ohr für die Belange der Verbände

Ministerpräsident Boris Rhein, der in diesem Jahr die Festrede beim Brauchtumsnachmittag hielt, wurde begleitet von Innenminister Peter Beuth, der ebenso wie der ehemalige Landtagspräsident Norbert Kartmann im Rahmen des Brauchtumsnachmittags die höchste Auszeichnung des Bundes der Vertriebenen, Landesverband Hessen erhielt. BdV-Landesvorsitzender Siegbert Ortmann zeichnete Innenminister Peter Beuth und den ehemaligen Landtagspräsidenten Norbert Kartmann mit der BdV-Verdienstmedaille aus und würdigte den Einsatz beider Preisträger für die Belange der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler. Innenminister Peter Beuth habe sich, auch in Zusammenarbeit mit der Landesbeauftragten



Innenminister Peter Beuth, Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf und Ministerpräsident Boris Rhein (v.l.n.r.). Der Hessentag wurde vom damaligen Ministerpräsidenten Georg-August Zinn 1961 ins Leben gerufen und hatte unter anderem das Ziel, Alteingesessene und Neubürger miteinander in Verbindung zu bringen und Hessen für alle als Heimat zu präsentieren.

für Heimatvertriebene und Spätaussiedler und deren Stabsstelle, die seit 2019 dem Innenministerium zugeordnet ist, für die Erhöhung der Fördermittel in diesem Bereich eingesetzt und habe immer ein offenes Ohr für die Belange der Verbände und Landsmannschaften, deren Projekte er wohlwollend unterstützte und begleite. Norbert Kartmann, dessen Vorfahren aus Siebenbürgen stammen, erhielt die Auszeichnung unter anderem für seine Verdienste rund um die Kontaktpflege nach Siebenbürgen und zu den Siebenbürger Sachsen.

### Lob für zukunftsweisende Projekte

„Eine solche Auszeichnung ist nicht alltäglich und ich bedanke mich sehr herzlich dafür beim Landesverband Hessen des Bundes der Vertriebenen. Stellvertretend für viele Engagierte in den Verbänden und Landsmannschaften möchte ich dem Landesvorsitzenden Siegbert Ortmann und seiner Stellvertreterin Rose-Lore Scholz danken, die uns durch das Programm des Nachmittags geführt hat. Gerade der BdV hat in den letzten Jahren viele zukunftsweisende Projekte auf den Weg gebracht und ich freue mich, dass auch wir als Land Hessen in Form von Fördergeldern einen wichtigen Teil dazu beitragen konnten. Machen Sie weiter so und lassen Sie bitte in ihrem Engagement nicht nach“, betonte Minister Peter Beuth abschließend. (PM)

16) „Seit 70 Jahren eine starke Stimme in Hessen. Peter Beuth und Margarethe Ziegler-Raschdorf gratulieren BdV in Hessen zum Jubiläum

## „Seit 70 Jahren eine starke Stimme in Hessen“

**Peter Beuth und Margarete Ziegler-Raschdorf gratulieren BdV in Hessen zum Jubiläum**

Der Hessische Innenminister Peter Beuth und Margarete Ziegler-Raschdorf, Hessens Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, haben den Festakt zum 70-jährigen Bestehen des hessischen Landesverbandes des Bund der Vertriebenen (BdV) besucht und dem BdV-Team sowie allen Mitgliedern für ihren jahrzehntelangen Einsatz gedankt.

Seit sieben Jahrzehnten vertritt der BdV in Hessen mit starker Stimme die Interessen und Anliegen von Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern. Vieles hat sich seitdem verändert und wir alle leben mittlerweile in völlig anderen Zeiten. Leider müssen wir feststellen, dass Flucht und Vertreibung erneut so aktuell sind, wie lange nicht mehr. Wir sind sehr dankbar, dass der Landesverband Hessen des Bundes der Vertriebenen weiterhin dafür Sorge trägt, die Erinnerungen an das Schicksal der Heimatvertriebenen wachzuhalten. Dem BdV in Hessen ist es gelungen, die Erinnerungen an die Geschichte und Kultur der deutschen Heimatver-

triebenen zu bewahren und in unterschiedlichen Formaten leicht zugänglich zu machen. Hierfür sind wir dem Landesverband des Bund der Vertriebenen in Hessen sehr dankbar“, so Innenminister Peter Beuth.

Unabhängig hiervon unterstützt die Hessische Landesregierung die Arbeit der Vertriebenenverbände in Hessen mit erhöhten finanziellen Zuwendungen. So wurden die Mittel für die Kulturförderung im Bereich des §96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) und die Mittel für die Spätaussiedler-Integration im Jahr 2020 im Landeshaushalt um 50 Prozent erhöht. Damit stehen für die Integration von Spätaussiedlern jährlich 800.000 Euro und für die Kulturförderung im Bereich §96 BVFG stehen jährlich 900.000 Euro zur Verfügung.

Seit vielen Jahren kann sich der Bund der Vertriebenen auf die Unterstützung der hessischen Landesregierung verlassen. Mit Margarete Ziegler-Raschdorf, Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, und ihrem Team steht allen Verbänden und Landsmannschaften eine direkte Ansprechstelle zur Verfügung.

„Von diesen Fördergeldern profitiert auch der Landesverband Hessen des Bundes der Vertriebenen in erheblichem Maße. Unabhängig von der institutionellen Förderung von 300.000 Euro hat das Land Hessen Projekte, wie Tagungen, Ausstellungen und Exkursionen mit einem Volumen von rund 140.000 Euro unterstützt. Damit macht das Land Hessen deutlich, dass es ein verlässlicher Partner für die Vertriebenenverbän-

de ist und die Arbeit der Ehrenamtlichen ideell und finanziell mit erheblichen Mitteln unterstützt. Die Förderungen sind wichtig, denn sie halten die Erinnerung an das Schicksal der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler und an Flucht und Vertreibung wach. Damit leistet der BdV einen höchst wichtigen Beitrag zur Vermittlung und Bewahrung unserer Geschichte, wofür wir dem BdV herzlich danken“, so Margarete Ziegler-Raschdorf, Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler.

Im Rahmen des Festaktes, der im Hessischen Landtag unter der Schirmherrschaft von Landtagspräsidentin Astrid Wallmann stattfand, wurde ein neues und bundesweit einzigartiges Digitalportal „Flucht und Vertreibung im globalen Kontext“ veröffentlicht. Es wurde in den letzten zwei Jahren im Auftrag des BdV-Hessen vom „Institut für Digitales Lernen“ in Zusammenarbeit mit der „Digitale Lernwelten GmbH“ entwickelt und informiert auf anschauliche Art und Weise über das Schicksal der Heimatvertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten. Mit dem Digitalportal sollen nicht nur die Mitglieder des Bundes der Vertriebenen angesprochen werden. Es richtet sich insbesondere an eine breite Öffentlichkeit und wurde bewusst so konzipiert, dass es insbesondere für den Schulunterricht genutzt werden kann. Das Land Hessen hatte das neue Digitalportal mit rund 110.000 Euro unterstützt.

Seit vielen Jahren kann sich der Bund der Vertriebenen auf die Unterstützung der hessischen Landesregierung verlassen. Mit Margarete Ziegler-Raschdorf, Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, und ihrem Team steht allen Verbänden und Landsmannschaften eine direkte Ansprechstelle zur Verfügung.

Seit vielen Jahren kann sich der Bund der Vertriebenen auf die Unterstützung der hessischen Landesregierung verlassen. Mit Margarete Ziegler-Raschdorf, Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, und ihrem Team steht allen Verbänden und Landsmannschaften eine direkte Ansprechstelle zur Verfügung.

## 17) Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest. Europäische Ausrichtung des Hauses begeistert.

Von Dieter Göllner

KULTUR

DOD 3 | 2023

# Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest

Europäische Ausrichtung des Hauses begeistert

**HAUS SCHLESIEN** in Königswinter dokumentiert und veranschaulicht seit 50 Jahren eine deutschgeprägte europäische Kulturlandschaft. Neben der Dauerausstellung locken auch Sonderschauen, Konzerte und das traditionelle Sommerfest zahlreiche Besucher an.

Der Verein „HAUS SCHLESIEN – Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V.“ begeht sein 50-jähriges Jubiläum. Der 1978 im rheinischen Siebengebirge bei Bonn gegründete Verein hat nach wie vor sein Zentrum im denkmalgeschützten ehemaligen Fronhof und setzt sich für die Bewahrung und Pflege des Kulturerbes einer Heimat ein, die als Folge des Krieges und der Nachkriegsentwicklung für immer verloren schien.

Heute, 50 Jahre später und nach umwälzenden Veränderungen in den europäischen Nachbarschaftsbeziehungen, ist HAUS SCHLESIEN in Königswinter-Heisterbacherrott als ein authentischer Erinnerungsort und zugleich eine im In- und Ausland geschätzte Lern- und Bildungsstätte bekannt. Das von der Bundesregierung geförderte Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) macht mit seinen Veranstaltungen und Ausstellungen diese deutschgeprägte europäische Kulturlandschaft anschaulich und rückt das wechselvolle Schicksal Schlesiens und seiner Menschen unterschiedlicher Sprache und Nationalität ins Blickfeld.

### Sommer im Haus Schlesien

Besucher, die während des Sommers ins Haus Schlesien



Schmissige Musikdarbietungen sind ein Markenzeichen der schlesischen Sommerfeste



Traditionelles Sommerfest mit Musi und Tanz.

kommen, können neben der neu gestalteten Dauerausstellung unter dem Motto „Schlesien entdecken“ auch zwei interessante Sonderschauen besichtigen. Zum einen steht die Ausstellung „Arabica und Muckefuck. Kaffeegeschichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“ im Fokus, die noch bis zum 6. August 2023 geöffnet ist. Zum anderen ist im Eichendorff-Saal eine facettenreiche Auswahl von farbenprächtigen Arbeiten unter dem Titel „Eine schlesische Malerin aus Kattowitz in Breslau und Wiesbaden. Hommage an Gerda Stryi“ zu sehen.

### Musiksommer und Sommerfest

Die Musiksommer-Konzerte werden im Juli und August jeweils Mittwoch ab 19 Uhr fortgesetzt. Am Programm stehen am 19. Juli „Stereo Freedom – Dance & Feelgood Music“ und am 26. Juli „SchubiDamDam – Schlagerschätzchen der 50er bis 80er Jahre“.

Im August sind u.a. die Konzerte „Big Bonn Special – Swing & more im Big Band Sound“ und „Kölsch singe und drinke – Mitsing-Konzert“ geplant. Informationen und Reservierungen unter Telefon: 02244 886 0.

Am 20. August lädt Haus Schlesien ab 11 Uhr zum traditionellen Sommerfest in den idyllischen Innenhof ein. Auch wenn das detaillierte Programm noch nicht verraten wird, kann man sich schon mal auf Musik, Tanz und gute Laune sowie auf das Wiedersehen mit Landsleuten freuen. Die Rübezahlstube wird sicherlich auch diesmal mit typisch schlesischen Spezialitäten für das leibliche Wohl sorgen.

Übrigens: Bei dieser Gelegenheit können auch die Dauerausstellung, die Sonderschauen und nicht zuletzt der Garten besichtigt werden.

Dieter Göllner

18) Egon Primas zu Gast in Oberschlesien.

Langjährige Zusammenarbeit zwischen dem VdG und dem BdV Thüringen

AUS DEN VERBÄNDEN

DOD 3 | 2023

## Egon Primas zu Gast in Oberschlesien

### Langjährige Zusammenarbeit zwischen dem VdG und dem BdV Thüringen

**Oppeln. (dod)** Der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge und Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) Egon Primas, weilte am 3. und 4. Juni 2023 auf Einladung des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften (VdG), dem Dachverband der deutschen Minderheit in Polen, zur Wallfahrt der Minderheit auf dem Sankt-Annaberg bei Oppeln in Oberschlesien.

Dort konnte er gemeinsam mit dem Bischof des Bistums Erfurt, Dr. Ulrich Neymeyr, dem Weihbischof Waldemar Musiol, dem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Polen, Dr. Thomas Bagger, sowie Tausenden Vertretern der deutschen Minderheit bei herrlichem Wetter die Heilige Messe feiern. Am Rande der Veranstaltung kam es zu Gesprächen mit wichtigen lokalen Politikern und Würdenträgern, wie zum Beispiel dem gerade wiedergewählten SKGD-Vorsitzenden, Rafal Bartek, der auch Präsident des Oppelner Regionalparlamentes ist, der Vizemarschallin der Woiwodschaft Oppeln, Zuzanna Donath-Kasiura, oder Bischof Neymeyr.

Bereits am Vorabend zur Wallfahrt hatte die katholische deutsche Studentenverbindung „Salia-Silesia Gleiwitz zu Oppeln“ im Rahmen ihres Stiftungsfestes Primas eingeladen, die Festrede zu halten.

Egon Primas, der auch Landesvorsitzender des BdV in Thü-



Rafal Bartek, Dr. Thomas Bagger, Egon Primas, Damian Spielvogel (v.l.n.r.).

© BdV LV Thüringen

ringen ist, war mit einer Thüringer Delegation des BdV vor Ort. Er hob in den Gesprächen die langjährige Zusammenarbeit zwischen dem VdG und dem BdV Thüringen hervor. „Gemeinsame Projekte, wie zum Beispiel die jährliche Schülerfreizeit, die in diesem Jahr nach der Corona-Zwangspause erstmals wieder stattfindet, sind wichtige Bausteine, um Wissen bezüglich der Vertreibungen der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg und den verbliebenen Deutschen Minderheiten in den kommunistischen Unrechtsregimen nachfolgender Generationen zu vermitteln und als mahnendes Beispiel in den Köpfen wachzuhalten“, so Primas.

Aus: DOD 3 / 2023, Seite 44

## 19) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat. Temesvar ist von jeher die Hauptstadt des Banats

KULTUR

DOD 3 | 2023

# Schlesien entdecken: Sonderschauen, Konzerte, Sommerfest

### Europäische Ausrichtung des Hauses begeistert

**HAUS SCHLESIEN** in Königswinter dokumentiert und veranschaulicht seit 50 Jahren eine deutschgeprägte europäische Kulturlandschaft. Neben der Dauerausstellung locken auch Sonderschauen, Konzerte und das traditionelle Sommerfest zahlreiche Besucher an.

**D**er Verein „HAUS SCHLESIEN – Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V.“ begeht sein 50-jähriges Jubiläum. Der 1978 im rheinischen Siebengebirge bei Bonn gegründete Verein hat nach wie vor sein Zentrum im denkmalgeschützten ehemaligen Fronhof und setzt sich für die Bewahrung und Pflege des Kulturerbes einer Heimat ein, die als Folge des Krieges und der Nachkriegsentwicklung für immer verloren schien.

Heute, 50 Jahre später und nach umwälzenden Veränderungen in den europäischen Nachbarschaftsbeziehungen, ist HAUS SCHLESIEN in Königswinter-Heisterbacherrott als ein authentischer Erinnerungsort und zugleich eine im In- und Ausland geschätzte Lern- und Bildungsstätte bekannt. Das von der Bundesregierung geförderte Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) macht mit seinen Veranstaltungen und Ausstellungen diese deutschgeprägte europäische Kulturlandschaft anschaulich und rückt das wechselvolle Schicksal Schlesiens und seiner Menschen unterschiedlicher Sprache und Nationalität ins Blickfeld.

#### Sommer im Haus Schlesien

Besucher, die während des Sommers ins Haus Schlesien



© Göllner

Schmissige Musikdarbietungen sind ein Markenzeichen der schlesischen Sommerfeste



Traditionelles Sommerfest mit Musi und Tanz.

kommen, können neben der neu gestalteten Dauerausstellung unter dem Motto „Schlesien entdecken“ auch zwei interessante Sonderschauen besichtigen. Zum einen steht die Ausstellung „Arabica und Muckefuck. Kaffeegeschichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“ im Fokus, die noch bis zum 6. August 2023 geöffnet ist. Zum anderen ist im Eichendorff-Saal eine facettenreiche Auswahl von farbenprächtigen Arbeiten unter dem Titel „Eine schlesische Malerin aus Kattowitz in Breslau und Wiesbaden. Hommage an Gerda Stryi“ zu sehen.

#### Musiksommer und Sommerfest

Die Musiksommer-Konzerte werden im Juli und August jeweils Mittwoch ab 19 Uhr fortgesetzt. Am Programm stehen am 19. Juli „Stereo Freedom – Dance & Feelgood Music“ und am 26. Juli „SchubiDamDam – Schlagerschätzchen der 50er bis 80er Jahre“.

Im August sind u.a. die Konzerte „Big Bonn Special – Swing & more im Big Band Sound“ und „Kölsch singe und drinke – Mitsing-Konzert“ geplant. Informationen und Reservierungen unter Telefon: 02244 886 0.

Am 20. August lädt Haus Schlesien ab 11 Uhr zum traditionellen Sommerfest in den idyllischen Innenhof ein. Auch wenn das detaillierte Programm noch nicht verraten wird, kann man sich schon mal auf Musik, Tanz und gute Laune sowie auf das Wiedersehen mit Landsleuten freuen. Die Rübezahlstube wird sicherlich auch diesmal mit typisch schlesischen Spezialitäten für das leibliche Wohl sorgen.

Übrigens: Bei dieser Gelegenheit können auch die Dauerausstellung, die Sonderschauen und nicht zuletzt der Garten besichtigt werden.

Dieter Göllner



## 20) 75. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen

Beim heurigen, bereits **75. Bundestreffen der Südmährer** am vergangenen Wochenende wurde zugleich auch das Jubiläum „**70 Jahre Partnerschaft mit Geislingen**“ gefeiert.

Das Treffen begann am Samstag mit dem Niederlegen eines Kranzes am Ostlandkreuz auf der Schildwacht oberhalb Geislingens. Damit wurde der Toten gedacht. Das Kreuz ließen die Südmährer 1950 als Mahn- und Gedenkmal aufstellen. In der Jahnhalle fand dann die Vorstandssitzung des Südmährerbundes statt, am Nachmittag folgte die Versammlung der Vertreter der Heimatkreise, ehe um 16 Uhr die Versammlung aller Delegierten war. Die südmährische Sing- und Spielschar „**Moravia Cantat**“ bot bei ihrem Auftritt eine Kostprobe Ihres Könnens.

**Dr. Jiří Kacetl**, Hauptredner des Sdd. Heimattages in Klosterneuburg 2020 und Mit-Initiator des Projekts „Haus der Geschichte Butschitzer-Bornemann in Znaim“, erhielt heuer den **Südmährischen Kulturpreis**.

[Bitte sehen Sie hier einen aktuellen Zeitungsbericht zum 75. Südmährertreffen.](#)

ND KREIS Montag, 3. Juli 2023



**Eine Partnerschaft über Generationen**

**Tradition** In Geislingen findet das 75. Bundestreffen der Südmährer statt, gefeiert wird auch die seit 70 Jahren bestehende Partnerschaft mit der Stadt. *Von Sabine Graser-Kühle*

Das 75. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen wird unter einem ganz besonderen Zeichen. Die Partnerschaft zwischen der südmährischen Volksgemeinschaft und der Stadt Geislingen jährt sich zum 70. Mal. Zwar trafen sich die Delegierten der vier Heimatkreise (Mähren, Südböhmen, Zaislitz und Mähren) wie immer für den Jubiläumstreffen in der Geislinger Jahnhalle, auch die Teilnahme von dem Jubiläumsgast.

„Mit dieser Partnerschaft wurde den Vertriebenen seinerzeit eine neue Heimat angeboten.“

**Adolf Bendler-Klein**  
Vizepräsident Südmährerbund

„Wann gerade Geislingen Partnerschaft der Südmährer wurde, ist eine der Aufgabenstellungen der auf Basis der „Freundschaftsvereinbarung“ 1945 für die nach Deutschland „Überführten“ Deutschen aus dem Sudetenland, die in Geislingen aufgenommen wurden. Die Vertriebenen wurden aufgenommen, Geislingen hatte im Oktober 1945 bis Dezember 1947 danach 1221 Flüchtlinge aufgenommen, verglichen mit 20.422 auf 21.647 Einwohnern.“

Die Beweggründe der damaligen Geislinger Bürgermeisters Erich Klotz, deren „Partnerschaftsvertrag“ zu schließen, sind nicht überliefert“, berichtet die Vorsitzende des Südmährerbundes, Adolf Bendler-Klein in ihrer Rede. Sie bedankte sich für

die städtischen Ehrenbürger, die Südmährer und die Südmährerinnen, die den Vertrag geschlossen haben und die Partnerschaft über Generationen hinweg bestehen wird.“

„Mit dieser Partnerschaft, mit der wir Heimgäste willkommen sind, wird die Partnerschaft weiter eine neue Heimat gegeben und verbleibt verbleibt“, sagte Bendler-Klein. Die Partnerschaft ist ein Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen der südmährischen Volksgemeinschaft und der Stadt Geislingen. Die Partnerschaft wurde im Jahr 1950 durch den damaligen Bürgermeister von Geislingen, Erich Klotz, und den damaligen Vorsitzenden des Südmährerbundes, Adolf Bendler-Klein, geschlossen.

„Mit dieser Partnerschaft, mit der wir Heimgäste willkommen sind, wird die Partnerschaft weiter eine neue Heimat gegeben und verbleibt verbleibt“, sagte Bendler-Klein. Die Partnerschaft ist ein Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen der südmährischen Volksgemeinschaft und der Stadt Geislingen. Die Partnerschaft wurde im Jahr 1950 durch den damaligen Bürgermeister von Geislingen, Erich Klotz, und den damaligen Vorsitzenden des Südmährerbundes, Adolf Bendler-Klein, geschlossen.“

**Kulturpreis für Znaimer Historiker Jiří (Georg) Kacetl**

Die Südmährische Sing- und Spielschar Moravia Cantat beim Auftritt in der Jahnhalle.

**Verleihung** Am Samstagabend verliehen die Südmährer den Kulturpreis für den Historiker Jiří (Georg) Kacetl. Der Preis wurde von dem Vorsitzenden des Südmährerbundes, Adolf Bendler-Klein, verliehen. Kacetl erhielt den Preis für seine Verdienste um die Geschichte der Südmährer.

Die Verleihung wurde von dem Vorsitzenden des Südmährerbundes, Adolf Bendler-Klein, geleitet. Kacetl erhielt den Preis für seine Verdienste um die Geschichte der Südmährer.

Die Verleihung wurde von dem Vorsitzenden des Südmährerbundes, Adolf Bendler-Klein, geleitet. Kacetl erhielt den Preis für seine Verdienste um die Geschichte der Südmährer.

21) Thomas Strobl bei Minderheit im Banat.  
Temeswar ist von jeher die Hauptstadt des Banats

## Thomas Strobl bei Minderheit im Banat

### Temeswar ist von jeher die Hauptstadt des Banats

**Temeswar. (dod)** Gemeinsam mit einer Delegation der Stadt Ulm befindet sich der Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler Thomas Strobl im westlichen Rumänien und besucht die rumänische Stadt Temeswar. „Europa, das lebt, von uns allen. Das zeigt sich ganz eindrücklich in Temeswar, das zugleich europäische Kulturhauptstadt 2023 ist. Auch die Heimattage der Banater Schwaben finden hier statt. Deshalb gibt es keine bessere Gelegenheit die Kultur der deutschen Minderheit im Banat kennenzulernen und zu spüren: Europa, das lebt von seiner Vielfalt, es lebt von uns allen. Denn: Zukunft braucht Herkunft. Deshalb ist es wichtig, dass wir auch in Zukunft unsere Traditionen in einem vereinten Europa pflegen. Dieses Zeichen des Friedens und der Freiheit ermöglicht uns auch, gemeinsam Richtung Zukunft zu gehen“, so der Stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister, Thomas Strobl.

Mit rund 300.000 Einwohnern ist Temeswar die drittgrößte Stadt Rumäniens und das kulturelle und wirtschaftliche

Zentrum des Banats. Temeswar ist in diesem Jahr Europäische Kulturhauptstadt. Im Kulturhauptstadtprogramm finden sich auch Beiträge aus Baden-Württemberg. Mit dabei sind u.a. das Donauschwäbische Zentralmuseum Ulm und das Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde Tübingen. Zugleich finden hier auch alle zwei Jahre die Heimattage der Banater Schwaben statt, zu denen Banater Schwaben aus aller Welt anreisen. Über die beiden Höhepunkte – den Festakt im Opernhaus und den Festzug durch die Stadt – wird in Rumänien landesweit berichtet.

„Recht dankbar bin ich für die Begegnungen, die ich hier erleben darf. Bürgermeister Dominic Fritz steht wie seine Stadt für ein weltoffenes Europa mit tiefen kulturellen Wurzeln. Gerade auch die Lebendigkeit der Tradition und Kultur der Banater Schwaben beeindruckt mich sehr, genau wie das allseits große Interesse an der deutschen Kultur und Sprache. Europa, das ist unsere Heimat“, so Minister Thomas Strobl.

*Aus: DOD 3 / 2023, Seite 44*

## **22) Perspektiven der Forschung zur Geschichte der Ukraine**

Die Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, Frau Dr. Iryna Tybinka, zu Gast im Nordost-Institut

04.07.2023



Am 27. Juni 2023 besuchte die Generalkonsulin der Ukraine in Hamburg, Frau Dr. Iryna Tybinka, das Nordost-Institut. Sie machte sich mit der Arbeit des Instituts vertraut und kam mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts sowie den Stipendiaten, die aktuell am Institut verweilen, ins Gespräch.

Das Nordost-Institut ist ein Forschungszentrum, das seit den frühen 2000er Jahren Forschung und Lehre zur Ukraine betreibt und über entsprechende fachliche Ressourcen und Erfahrungen verfügt. So erarbeitete das Institut in enger Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus der Ukraine die Quellenedition „Der, Große Terror‘ in der Ukraine. Die, Deutsche Operation‘ 1937-1938“. Auch der aktuelle Band der Zeitschrift „Nordost-Archiv“ (Band 31) wird sich unter dem Titel „Das Erbe des Imperiums. Multinationale und regionale Aspekte der ukrainischen Revolution 1917-1921“ (hg. v. Guido Hausmann und Dietmar Neutz) der Geschichte der Ukraine widmen.

Dr. Dmytro Myeshkov berichtete während des Treffens über die Hilfsprogramme zum Schutz kriegsbedrohten Kulturguts in der Ukraine, die im Nordost-Institut betreut werden, sowie über weitere Aktivitäten, mit denen das Institut unmittelbar auf den Ausbruch des Krieges gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 reagierte.

## **Seite C 104 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Die Generalkonsulin interessierte sich insbesondere für die Ausrichtung der Forschung zur ukrainischen Geschichte im deutschsprachigen Raum sowie für mögliche Perspektiven, das Bewusstsein für die Geschichte der Ukraine in Deutschland in der Forschung und in der Breitenarbeit zu stärken. Vor dem Hintergrund ihrer langjährigen Erfahrungen ordneten Prof. Dr. Joachim Tauber und Prof. em. Dr. Otto Luchterhandt die Veränderungen ein, die sich seit dem Beginn des vollumfänglichen Krieges gegen die Ukraine in der historischen Osteuropaforschung abzeichnen und benannten die Schwierigkeiten, die damit verbunden sind.

Im Anschluss an das Gespräch besichtigte die Generalkonsulin die Nordost-Bibliothek und machte sich mit der Buch- und Ansichtskartensammlung der Bibliothek vertraut.

## 01) Museum „Unsere Deutschen“ in Aussig

Das städtische Museum von Aussig / Ústí nad Labem / Aussig beherbergt die Dauerausstellung „**Unsere Deutschen**“ („Naši Němci“). In dieser geht es um die teils kontroverse tschechisch-deutsche Geschichte. [Es ist die erste solche Schau überhaupt im heutigen Tschechien.](https://deutsch.radio.cz/ausstellung-zu-besuch-bei-unseren-deutschen-usti-nad-labem-8787095)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 88, 2023*

*Wien, am 31. Juli 2023*

<https://deutsch.radio.cz/ausstellung-zu-besuch-bei-unseren-deutschen-usti-nad-labem-8787095>

Ausstellung: Zu Besuch bei „Unseren Deutschen“ in Ústí nad Labem

27.06.2023



[volume](#)

Ausstellung: Zu Besuch bei „Unseren Deutschen“ in Ústí nad Labem

Länge 9:12

Ausstellung Unsere Deutschen|Foto: Das Museum der Stadt Aussig

- 
- 

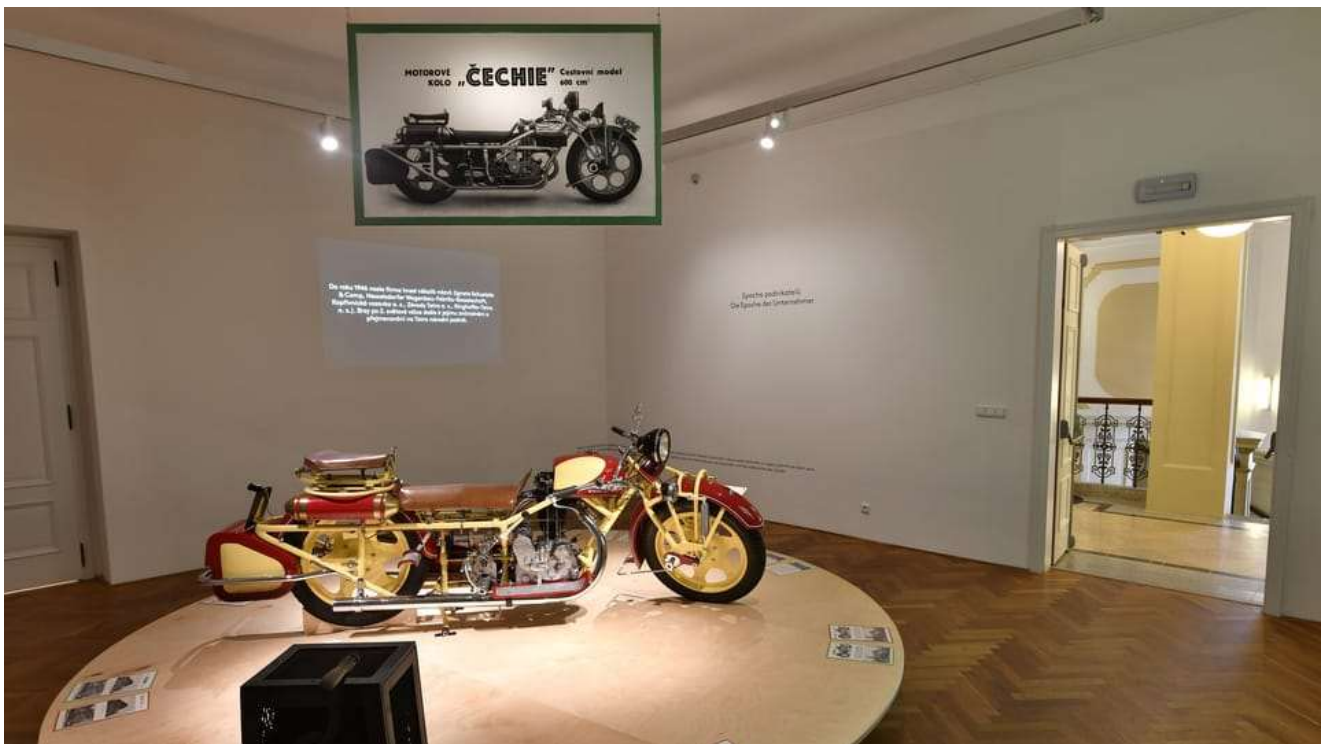
Das städtische Museum von Ústí nad Labem / Aussig beherbergt die Dauerausstellung „Unsere Deutschen“ („Naši Němci“). In dieser geht es um die teils kontroverse tschechisch-deutsche Geschichte. Es ist die erste solche Schau hierzulande überhaupt.



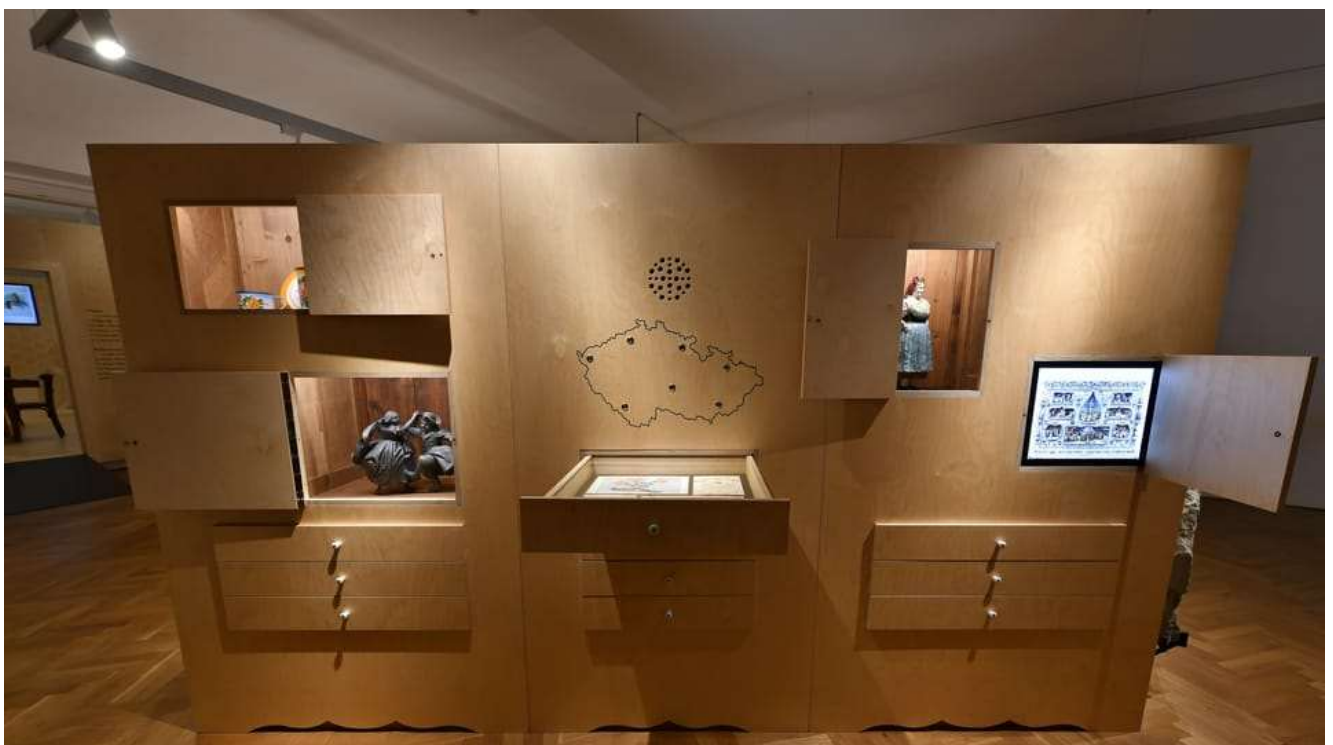
Ausstellung Unsere Deutschen.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum

Im Zentrum von Ústí nad Labem befindet sich das Museum der nordböhmischen Industriestadt. Genau dort ist eine Ausstellung zu sehen, die sich – wie es heißt – mit „Unsere Deutschen“ („Naši Němci“) beschäftigt. Das ist aus tschechischer Sicht die deutschsprachige Bevölkerung der Böhmisches Länder. Auf zwei Etagen wird die gesamte historische Entwicklung abgedeckt. Tomáš Okurka ist Kurator der Ausstellung und stellvertretender Direktor des Trägervereins [Collegium Bohemicum](#):

*„Die Ausstellung ‚Unsere Deutschen‘ befasst sich mit einem langen Zeitraum vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Sie ist so aufgebaut, dass in der unteren Etage vorwiegend die ältere Geschichte gezeigt wird, also das Mittelalter und die frühe Neuzeit. Die Revolution von 1848 spielt eine wichtige Rolle in der Konzeption der Ausstellung, weil es währenddessen zur Trennung der Gesellschaft in den böhmischen Ländern gekommen ist. So sind zwei moderne Nationen entstanden, Tschechen und Deutsche.“*



Ausstellung Unsere Deutsche.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum



Ausstellung Unsere Deutsche.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum



Ausstellung Unsere Deutsche.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum



Ausstellung Unsere Deutsche.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum



Als Erstes sehen die Besucher einen einführenden Film von Robert Sedláček. Danach folgt ein Raum, der sich mit der Landschaft und den Gebieten befasst, in denen die deutschsprachige Bevölkerung lebte. Nach einem Ausflug in die Revolution von 1848 in einem weiteren Raum kann der Besucher entscheiden, ob er in der Zeit weiter zurückschreitet bis zum frühen Mittelalter oder ob er in die zweite Etage geht und sich mit der politischen Entwicklung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschäftigt.



Ausstellung Unsere Deutschen.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum

Im oberen Stockwerk werden bestimmte Themen vertieft wie etwa die Industrie in den Sudetengebieten oder die regionale Kultur. Unter anderem kann man sich in eine Kneipe in Elbogen / Loket setzen, ein Hotelzimmer in Reichenberg / Liberec begutachten oder die Atmosphäre eines Prager Cafés aus der Zwischenkriegszeit aufsaugen.

Eine kulturelle Eigenschaft ist auch die Sprache.

Es ist die Mundart des Egerlands. Das ist die Gegend im Westen Tschechiens, an der Grenze zu Deutschland. Historisch wurde sie ebenso von der deutschen Kultur geprägt. Aber auch noch weitere Mundarten kann man sich im Museum anhören.

## **Mühselige Annäherung an die deutsch-tschechische Geschichte**

Bis sich die Pforten der Ausstellung über die deutschsprachige Bevölkerung der Böhmisches Länder jedoch überhaupt öffnen konnten, hat es lange gebraucht. Tomáš Okurka:



Ausstellung Unsere Deutschen.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum



Ausstellung Unsere Deutschen,- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum

*„Im Prinzip kann man sagen, dass die Historiker in Tschechien vor allem nach der Samtenen Revolution von 1989 angefangen haben, sich mit dem Thema der Geschichte der Deutschen in den böhmischen Ländern systematisch zu beschäftigen – zumindest auf der offiziellen Ebene. Vor der Revolution war das Thema der Geschichte der Deutschen in den böhmischen Ländern durch die kommunistische Zeit geprägt, oder es gab damals keine Möglichkeit, objektiv über diese Entwicklung zu schreiben.“*

## **Seite C 111 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Während des Kommunismus galt eine Beschäftigung mit dem Thema als politisch unerwünscht – auch weil der tschechoslowakische Staat nach Hitlers Besatzung und den Verbrechen der Nazis die Vertreibung der Deutschen als Staatsräson betrachtete.

Erst Ende der 1990er Jahre kam es dann zur Idee, ein Museum in Ústí nad Labem entstehen zu lassen, das sich mit der Geschichte der Deutschen in den Böhmisches Ländern beschäftigt. 2021 war es dann endlich soweit, dass die Dauerausstellung eröffnet wurde. Um dieses Großprojekt überhaupt realisieren zu können, war 2006 der gemeinnützige Verein Collegium Bohemicum entstanden. Er ist eine wissenschaftliche, pädagogische und kulturelle Einrichtung, deren Schwerpunkt auf dem Wissen über die Geschichte der Deutschen in den böhmischen Ländern, auf der Geschichte der tschechisch-deutschen und tschechisch-österreichischen Beziehungen sowie auf der Kultur des deutschsprachigen Raums liegt.

Auch in der breiten Bevölkerung hat sich etwas im Laufe der Zeit getan. Tomáš Okurka:



Tomáš Okurka,- Foto: Collegium Bohemicum

*„In der tschechischen Gesellschaft ist es in den letzten Jahrzehnten zu einer Entwicklung gekommen, in der dieses Thema nicht mehr so kontrovers wahrgenommen wird. Was aber noch vor einigen Jahrzehnten als Tabuthema oder sehr kontroverses Thema wahrgenommen wurde, ist die Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei. Heute wird viel offener darüber gesprochen. Erkennen kann man es daran, dass in den Massenmedien, den Zeitschriften, im Fernsehen und auch im Rundfunk oft darüber diskutiert wird – und das auch ziemlich kritisch.“*

Die Vertreibung ist dabei auch die Schnittstelle für die Dauerausstellung.

*„Die Ausstellung beschäftigt sich vorwiegend mit der Zeit bis zur Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei. Die Zeit danach wird bei uns nur als ein Thema dargestellt, das im Konzept der Ausstellung keine Schlüsselrolle spielt.“*



Ausstellung Unsere Deutsche.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum

In der Zukunft sei jedoch geplant, das Leben der Sudetendeutschen in der Nachkriegszeit in einer eigenen temporären Ausstellung zu zeigen, so Okurka.

Als die Ausstellung eröffnet wurde, störte sich ein anwesender Journalist sehr daran, dass Franz Kafka auf Plakaten und Flyern der Ausstellung zu sehen ist. Er behauptete Kafka, sei Jude und nicht Deutscher. Petr Koura, der Direktor des Collegiums Bohemicum, erzählt, dass diese Provokation beabsichtigt sei:



*„Natürlich, wir wollten ein bisschen provozieren. Auf einem Plakat zu unserer Ausstellung ist ein Portrait von Tomáš Garrigue Masaryk, dem ersten tschechoslowakische Präsidenten. Und dieses Plakat hat auch Kritik hervorgerufen. Aus mehreren Gründen haben wir den ersten tschechoslowakischen Präsidenten mit in unsere Plakate zu der Ausstellung aufgenommen. So war der Autor dieses Portraits, Emil Orlik, ein deutschsprachiger jüdischer Maler. Er wurde in Prag geboren. Und der zweite Grund war, dass die Mutter von Tomáš Garrigue Masaryk deutsch war. Sie kam aus Südmähren und sprach nur wenig Tschechisch. Das ist nicht so bekannt. Wir wollten damit auch zeigen, dass unsere Ausstellung einen breiteren Fokus hat. Es ist nicht die Ausstellung zu den Sudetendeutschen, sondern zu der deutschsprachigen Bevölkerung der Böhmisches Länder.“*

Als Historiker müsse er zwischen den beiden Begriffen unterscheiden: den Sudetendeutschen auf der einen und der deutschsprachigen Bevölkerung der Böhmisches Länder auf der anderen. Denn zu Letzterem könne man natürlich auch deutschsprachige Juden zählen, so Koura. Und der Historiker ergänzt zu Kafka, dass man nicht wissen könne, wie er sich selbst bezeichnen würde.

## **Comiczeichner „Jaz“ mit neuer Kunst für die Ausstellung**

Aber noch eine weitere Sache fällt in der Ausstellung auf: Die Wände in den Fluren sind mit Zeichnungen und Parolen geschmückt.



Ausstellung Unsere Deutschen.- Foto: Jiří Preclík, Collegium Bohemicum

*„Der Grund dafür ist, dass das Gebäude ursprünglich eine Schule war und kein Museum. Wir arbeiten mit diesem Konzept der Schule in unserer Ausstellung. In Schulen kann man ab und zu einige Schriften und Parolen sehen, mit der die Lehrer nicht zufrieden sind.“*

## Seite C 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023

Als man nach einem Künstler für die Bemalung der Wand gesucht habe, sei ihm eingefallen, dass es einen tschechischen Comiczeichner mit dem Pseudonym „Jaz“ gebe, erzählt Koura.

Der richtige Name von „Jaz“ ist unbekannt. Er ist sehr beliebt bei jungen Menschen – vor allem auf Social Media, wo einige Posts zwischen 300.000 und 400.000 Mal gelikt wurden. Jaz beschäftigt sich gerne mit der tschechischen Geschichte. Der Direktor des Collegium Bohemicum sagt, er habe den Künstler daher gefragt, ob er sich vorstellen könne, eine Comicreihe zu den tschechisch-deutschen Beziehungen zu machen. Erfreulicherweise habe er zugestimmt.

*„Hier hat sich das architektonische Konzept zusammen mit den Zeichnungen von Jaz, meiner Meinung nach, genial verbunden. Man sieht diese Zeichnungen, und über den Zeichnungen befinden sich die Parolen und Schriften, die provokativ sind. Damit blicken wir auch mit ein bisschen Humor auf die deutsch-tschechischen Beziehungen.“*

Denn ansonsten werden in der Ausstellung viele auch sehr ernste Themen behandelt. Mit Jaz' Kunst wolle man vor allem die jüngere Generation ansprechen, so Direktor Koura.

Seit anderthalb Jahren besteht bereits die Ausstellung „Unsere Deutschen“. Wie ist das Interesse der Öffentlichkeit? Kurator Okurka:

*„Wir sind eigentlich mit den Besucherzahlen zufrieden. Es kommen viele Gäste zu uns, vor allem Gruppen, insbesondere Schulklassen. Während des ersten Jahres hatten wir ungefähr 100 Gruppen bei uns, für die wir Führungen gemacht haben.“*

Führungen auf Deutsch sollte man allerdings anmelden. Die Ausstellung ist aber ohnehin zweisprachig, und man kann sie also auch ohne Erläuterungen problemlos verstehen.

Die Ausstellung „**Unsere Deutschen**“ ist im städtischen [Museum von Ústí nad Labem](https://www.muzeumusti.cz/vystavy/nasi-nemci/) zu sehen. Die Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 9 Uhr bis 18 Uhr.

<https://www.muzeumusti.cz/vystavy/nasi-nemci/>

<https://www.collegiumbohemicum.cz/>

Autor: Jörg Pranger

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen Seite C 115**

**- Keine Berichte -**

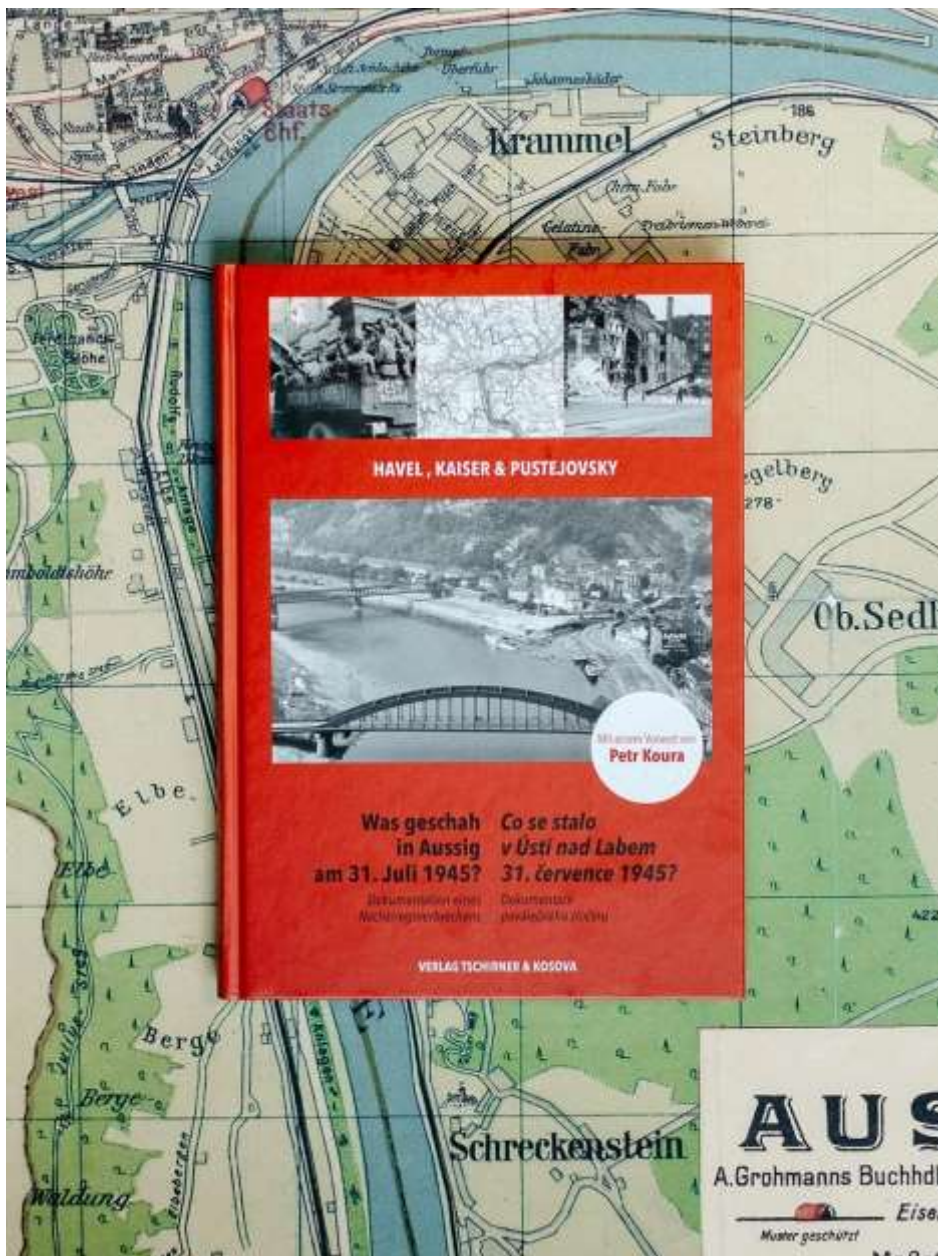
## 01) 78. Jahrestag des Massakers von Aussig

Eine unserer traurigen, aber dennoch wichtigen Aufgaben ist es, an die an deutschen Altösterreichern verübte **Nachkriegsverbrechen** zu erinnern.

Heute jährt sich zum 78. Mal die „Tragödie von Aussig“, als an unschuldigen Zivilisten – die Deutschen waren durch eine weiße Armbinde, die getragen werden mußte, erkennbar - ein Pogrom verübt wurde.

Eine Besonderheit des Massakers ist sein *später Zeitpunkt*, denn die Welle der **offenen Gewalt** gegen die Sudetendeutschen wurde von Staatspräsident **Edvard Beneš** auf Druck der britischen Regierung ab dem 16. Juli 1945 und damit fast auf den Tag genau zum Beginn der **Potsdamer Konferenz** gestoppt.

Im Herbst des Vorjahres erschien das wichtige Buch [„Was geschah in Aussig am 31. Juli 1945?“](#), das dieses Nachkriegsverbrechen aufgrund von Archiv-Funden genauestens dokumentiert.





## **Seite C 117 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 vom 03.08.2023**

Was geschah in Aussig am 31. Juli 1945?

*Dokumentation eines Nachkriegsverbrechens*

**Dr. Jan Havel, Dr. Vladimír Kaiser, Dr. Otfried Pustejovsky**

248 Seiten, ISBN 978-3-00-072367-4, 39,80 Euro zzgl. Versand, Leipzig, 1. Auflage, September 2022

Jetzt bestellen: <https://www.tschirner-kosova.de/bestellung>

Anlass des Pogroms an Deutsch-Böhmen am 31. Juli 1945 in Aussig (Ústí nad Labem) war die Explosion eines Munitionsdepots im Stadtteil Schönriesen (Krásné Březno) am gleichen Tag, die als Anschlag der Werwölfe dargestellt wurde. Nach Erkenntnissen der Forschung und aus geheimen tschechischen Unterlagen kann davon ausgegangen werden, dass der Anschlag auf das Depot und auch die angebliche Reaktion der Bevölkerung eine gezielte Aktion der Abteilung Z des tschechoslowakischen Innenministeriums, des OBZ, waren.

Ziel der Aktion war, einen für das Ausland klar erkennbaren Grund zu schaffen, die restlose Vertreibung der deutschen Minderheit aus dem Sudetenland zu vollziehen. Um diesbezügliche Informationen und Zusammenhänge in die gewünschte Richtung zu lenken, wurde Stabshauptmann Bedřich Pokorný mit der offiziellen Untersuchung der Vorgänge beauftragt.

Sofort nach der Explosion wurden deutsche Zivilisten von tschechischen Revolutionsgarden ohne nähere Untersuchung als vermeintlich Schuldige ausgemacht. Erkennbar waren die Deutschen an weißen Armbinden, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis mindestens Ende 1946 alle Deutschen in der Tschechoslowakei tragen mussten.

Die Menschen wurden erschlagen, mit Bajonetten erstochen, in einem Löschwasserspeicher ertränkt oder von der Elbebrücke gestoßen und im Wasser beschossen. Die Leichen trieben bis ins benachbarte Sachsen.

Dieses Buch dokumentiert anhand von Archiv-Funden akribisch, was genau am 31. Juli 1945 in Aussig passierte

**Mit einem Vorwort von Dr. Peter Koura und einem Prolog von Jirí Padevet**

**Bestellen Sie per E-Mail zum Preis von 39,80 € zzgl. Versandkosten, Bezahlung erfolgt per Rechnung, oder im gut sortierten Sortimentsbuchhandel.**

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 88, 2023*

*Wien, am 31. Juli 2023*

**02) 140. Geburtstag von Franz Kafka**

Am **03. Juli 1883** kam **Franz Kafka** in **Prag** in einer bürgerlichen jüdischen Familie zur Welt.

Seine Werke wurden zum größeren Teil erst nach seinem Tod und gegen seine letztwillige Verfügung von **Max Brod** veröffentlicht, einem engen Freund und Vertrauten, den Kafka als Nachlassverwalter bestimmt hatte. Kafkas Werke werden zum **Kanon der Weltliteratur** gezählt. Seine Art der Schilderung von ungewöhnlichen Situationen wird gelegentlich mit dem eigens gebildeten Adjektiv „kafkaesk“ beschrieben.

[Er ist bis heute Österreichs meistübersetzter Autor!](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=0mLwA930Eck>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 80, 2023*

*Wien, am 04. Juli 2023*

### 03) Personalien nach dem DOD

## PERSONALIEN

DOD 03 | 2023

#### Ministerpräsident Söder verleiht Bayerischen Verdienstorden an BdV-Präsident Fabritius

Am 5. Juli 2023 hat der Ministerpräsident des Freistaates Bayern, Dr. Markus Söder MdL, den Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. Die persönliche Aushändigung des Ordens erfolgte, dem würdigen Anlass angemessen, im Antiquarium der Münchner Residenz.

Fabritius dankte Söder und erklärte: „Diese hohe Ehrung durch den Freistaat Bayern erfüllt mich mit Freude und großem Stolz. In Bayern fand ich ein neues Zuhause, als Siebenbürgen noch unter der Knute der kommunistischen Diktatur litt. Ich wurde hier mit offenen Armen empfangen und konnte mir eine neue, eine sichere Zukunft aufbauen. Ehrenamtliches Engagement ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Es ist mir ein Herzensanliegen, etwas zurückzugeben an die Gesellschaft und an das Land, das mir zur neuen Heimat wurde.“

Zu den insgesamt 88 Persönlichkeiten, die für ihr Wirken geehrt wurden, gehörte neben Fabritius aus dem Kreis des BdV und der Landsmannschaften auch der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Peter-Dietmar Leber.

Der Bayerische Verdienstorden ist höchste Auszeichnung des Freistaates für herausragenden bürgerlichen Einsatz. Die Zahl der lebenden Ordensträger ist auf 2.000 begrenzt. Er wird „als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk“ verliehen.



#### Trauer um Dr. Martin Sprungala, einen verdienten Historiker und Brückenbauer in Europa

Der Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Dr. Martin Sprungala, ist im Alter von 61 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben. „Der viel zu frühe Tod von Dr. Martin Sprungala macht mich noch immer fassungslos und erfüllt mich mit tiefer Trauer. Mit ihm verlieren wir eine bedeutende Persönlichkeit, einen verdienten, engagierten Historiker und Mann, der die Welt menschlicher gemacht hat. Viele haben Dr. Sprungala für sein Fachwissen und seine Verständigungsbemühungen geschätzt. Dieses Vertrauen trug ihn. Er hat sich immer mit ganzer Kraft für die Vertriebenenarbeit eingesetzt und es war ihm ein großes persönliches Anliegen, die Geschichte der Deutschen aus dem Weichsel-Warthe-Gebiet zu dokumentieren und die Erinnerungen für die Nachwelt lebendig zu halten. Es entsprach seinem Wesen, Brücken zu bauen statt Gräben zu ziehen; Unterschiede nicht zu übergehen, aber stets Gemeinsamkeiten zu suchen. Er hat versöhnt, statt zu spalten. Auch darin bleibt Dr. Sprungala ein Vorbild“, so die Hessische Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf. Dr. Martin Sprungala wurde am 21. Februar 1962 in Dortmund geboren. Seine Vorfahren stammten aus dem Dorf Mauche, heute Mochy, 45 km nordöstlich von Glogau. Nach dem Besuch der Realschule und des Gymnasiums arbeitete er als Zeitsoldat im Fernmeldewesen bei Hamburg. Anschließend studierte er in Bochum Geschichte, Geographie und Osteuropäische Geschichte und schloss mit einem Magister ab. 2010 wurde er zum Bundessprecher und Bundesvorsitzenden der LWW gewählt. Im Jahr 2011 wurde er zudem Bundesgeschäftsführer der LWW. Darüber hinaus übernahm er im Jahr 2014 das Amt des Vorsitzenden des Glogauer Heimatbundes, nachdem er von September 2012 bis Mai 2014 dessen stellvertretender Vorsitzender war. Während seiner beruflichen Laufbahn war er Autor von insgesamt über 1.600 Artikeln, die in mehr als 35 Zeitschriften und Periodika veröffentlicht wurden, darunter 34 im „Neuen Glogauer Anzeiger“ und 45 im „Fraustädter Ländchen“.



#### Manfred Schukat zum 80. Geburtstag

Manfred Schukat wurde am 25. Juli 1943 als zweites Kind des Landwirtes Franz Schukat und seiner Ehefrau Ida geb. Schmelting in Riedwiese (Ballienen), Kreis Gumbinnen/Ostpreußen geboren. Am 21. Oktober 1944 flüchtete die Familie vor der heranrückenden Roten Armee nach Jeseritz, Kreis Stolp/Hinterpommern, wo sie mit vielen anderen zwei Jahre in einem sowjetisch-polnischen Kriegsokolochose interniert wurde.

1989 zählte Manfred Schukat zu den aktiven Bürgerrechtlern in der DDR, welche die politische Wende und endliche Wiedervereinigung Deutschlands einleiteten. Er sprach am 2. November 1989 – eine Woche vor dem Mauerfall – vor 3.000 Demonstranten auf dem Anklamer Marktplatz und gehörte zu den Wenigen, die mit staatsanwaltlicher Hilfe in das Staatssicherheits-Gebäude in Anklam eindringen. Schon im Frühjahr 1990 nahm Manfred Schukat Kontakt zur Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg auf und konnte erstmals am Treffen seines Heimatkreises Gumbinnen in Lübeck und danach in Bielefeld teilnehmen. Am 9. März 1991 organisierte er im Stadttheater von Anklam ein erstes Vertriebenentreffen mit über 500 Teilnehmern. Als 1992 die Landesgruppe der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern gegründet wurde, war Manfred Schukat von Anfang an im Vorstand tätig und ist seit 2002 Landesvorsitzender. Auf seine Initiative gehen die 25 Landestreffen der Ostpreußen zurück, die seit 1996 jährlich wechselnd in Schwerin, Neubrandenburg und Rostock stattfinden und mit 1.500 bis 2.500 Teilnehmern immer sehr gut besucht waren. Auch beruflich kam es zu einer Neuorientierung mit einem privaten Reisedienst, der seit 30 Jahren besteht. In dieser Zeit hat Manfred Schukat mehr als 300 Busfahrten mit über 25.000 Mitreisenden organisiert. Manfred Schukat hat seine Heimat Ostpreußen seit 1988 mehr als 100 Mal besucht.

